ZINN
ZUKUNFT

Ein Ort von Vielen für Viele.
Das hausgemachte Zukunftsszenario der Zinnwerke

Zinnwerke e.V.

ZINN
ZUKUNFT

Ein Ort von Vielen für Viele.
Das hausgemachte Zukunftsszenario der Zinnwerke

Erklärung

Der Verein Zinnwerke e.V. befindet sich derzeit in der Gründungsphase. Im vorliegenden Zukunftsszenario wird der Verein mit »Zinnwerke e.V.« betitelt. Es wird darauf hingewiesen, dass ZINNZUKUNFT einen derzeitigen Konzeptstand darstellt, um Anknüpfungspunkte aufzuzeigen. Es erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Zinnwerke e. V. (in Gründung)
Am Veringhof 7
21107 Hamburg–Wilhelmsburg
www.zinnwerke.de
info@zinnwerke.de

Hamburg, März 2019

INHALT

0. ABSTRACT 6
1. AUSGANGSLAGE 8
1.1 Wir sind Realität 8
1.2 Verortung der Zinnwerke in Wilhelmsburg und am Kulturkanal 10
1.3 Die Zinnwerke früher und was wir für Heute daraus mitnehmen 12
1.4 Ein Blick auf die Insel der Gegensätze: soziale Situation in Wilhelmsburg 14
2. ALLES, WAS UNS VORAB WICHTIG IST 16
2.1 Gemeinsame Spielregeln 16
2.2 Die Bedeutung der Sozialen Stadtteilentwicklung oder: Politik heißt selber machen! 16
2.3 Zielsetzungen 18
2.4 Vorschläge zur Betreiberstruktur 19
3. ZINNIGE IDEEN — SO MACHEN WIR ES 20
3.1 Architektur: Raumplanung für Neue und Neues 21
3.2 Halle der Möglichkeiten 26
3.3 Kreativwirtschaft und mehr 32
3.4 Qualifizierung und Beschäftigung 38
3.5 Bildung 42
3.6 Essbares Wilhelmsburg 46
3.7 Sozialer Unternehmergeist und Angebote des gesellschaftlichen Engagements 54
3.8 Ein Radhaus für die Fahrradstadt 58
4. DAS VERFAHREN NACH DEM VERFAHREN — AUSBLICK AUF EINE KOLLEKTIVE PLANUNG UND UMSETZUNG 60
4.1 Verhandlungspartnerschaft und –trägerschaft 60
4.2 Kontinuierlicher öffentlicher Mitwirkungsprozess 60
4.3 Finanzierung — Wirtschaftlichkeit verknüpft mit Gemeinwohl 62
5. ANHANG 64
5.1 Letters of Intent 64
5.2 Pressespiegel 74
5.3 Auszug: Themen des Rahmenkonzepts Soziale Stadtteilentwicklung (RISE) 88
5.4 Architektur: Pläne | Visualisierungen 92
5.5 Abbildungsverzeichnis 72

0. ABSTRACT

DIE ZUKUNFT SCHMECKT AM BESTEN SELBSTERDACHT
Aus dem Viertel heraus und ohne institutionelle Förderung durfte sich in den Wilhelmsburger Zinnwerken ein Zentrum für kreatives, soziales und umweltbewusstes Arbeiten entwickeln. Die heute über 80 Nutzenden haben sich zum Nutzer*innenverein Zinnwerke e.V. zusammengeschlossen. Sie wirken in ihren Ateliers, Büros und im großen Coworking-Bereich im ehemaligen Maschinenraum der historischen Stätte. Filmproduktionsfirmen, Grafiker*innen, Kommunikations- und 3D-Designer*innen, ein Tattoo-Studio, die NGO Seawatch, Journalist*innen, internationale Studierende und Lehrende der HafenCity Universität, Bildhauer*innen, Dramaturg*innen, der Verein »Über den Tellerrand«, die Fahrradgarderobe und der »FlohZinn« arbeiten Seite an Seite und wollen auf dem aufbauen, was bisher gewachsen ist sowie das vorhandene Potenzial für alle nutzbar machen. Das ist unser Beitrag zur kulturellen und sozialen Entwicklung Wilhelmsburgs.

DIE ZINNIGEN KRITERIEN
_____ WIR SIND KEIN KONZEPT, WIR SIND REALITÄT. Deshalb entwickeln wir die Ideen für die Zinnwerke aus dem Ort heraus und mit den bisherigen Protagonisten.
_____ DARAN KNÜPFEN WIR DIE BEDARFE UND KOMPETENZEN DES STADTTEILS — und denken auch über die Elbe hinaus, wo wir es brauchen.
_____ WIR WOLLEN DIE ZINNWERKE ÖFFNEN — für Neues und Neue. Denn hier ist noch viel Platz! Jeder und Jede ist herzlich eingeladen sich an der Entwicklung der Zinnwerke zu beteiligen. Denn:
_____ WIR VERSTEHEN DIE ENTWICKLUNG DER ZINNWERKE ALS PROZESS ohne Dogmen.
_____ WIR SIND ÜBERZEUGT VON SELBSTORGANISATION: Ein hohes Maß an Selbstverwaltung innerhalb vernünftiger und tragfähiger Strukturen sehen wir als Grundlage für die Zukunft. Als ersten Schritt hierfür haben wir den Nutzer*innenverein Zinnwerke e.V. gegründet. Der Verein ist für uns die Vorstufe für eine langfristig angedachte Betreiberstruktur im Syndikats-Modell als Genossenschaft oder Stiftung.
_____ WIR BESCHRÄNKEN UNS IN UNSEREM SZENARIO NICHT NUR AUF KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT, wir denken darüber hinaus. Zum Beispiel in den Bereichen Arbeit, Bildung, Qualifizierung und soziale Stadt.
_____ WIR WÜNSCHEN UNS EINEN KLEINTEILIGEN ANSATZ MIT MISCHNUTZUNG UND BESTEHEN AUF ANGEMESSENE MIETEN.
Wir sehen die Entwicklung der Zinnwerke als einen weiteren Schritt hin zur Vervollständigung DES KULTURKANALS.

APPETITHÄPPCHEN AUS DEM ZUKUNFTSSZENARIO
Wir wollen den nördlichen Teil der Zinnwerke als flexibel bespielbare HALLE DER MÖGLICHKEITEN nutzbar machen – für mittelgroße Konzerte, Kinoveranstaltungen, Theateraufführungen, Konferenzen, Hochzeiten, Märkte oder den 5-Uhr-Tanztee. Entscheidend ist ein guter Mix aus unkommerziellen Veranstaltungen und Events zur Querfinanzierung. Die Bedürfnisse der Stadtteilbewohner*innen stehen dabei im Vordergrund.

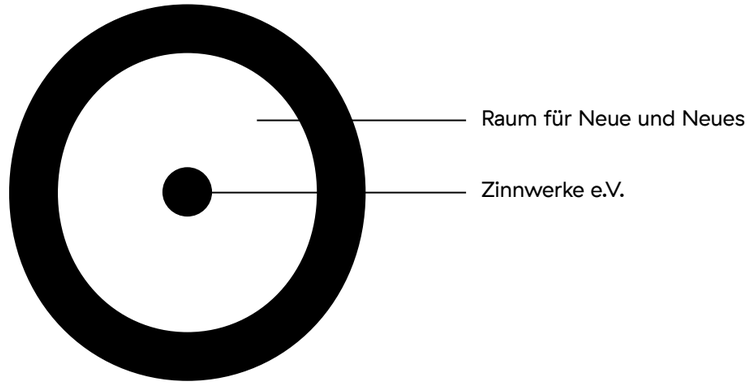
Wir leisten auch weiterhin einen Beitrag zu QUALIFIZIERUNG UND BILDUNG und kooperieren beispielsweise mit der Stadtteilschule Wilhelmsburg. Unsere Vision: Eine zukunftsweisende LEHRKÜCHE in den Zinnwerken, in der Schüler*innen formelle Teilqualifikationen erwerben und eine Berufsausbildung absolvieren. Außerdem nutzen die Hochschule für angewandte Wissenschaften (HAW), die HafenCity Universität (HCU) und die Medical School (MSH) für das Projekt EX_KURS die Zinnwerke und die Nachbarschaft als experimentelles Lernfeld.

Wir erforschen und gestalten ESS- UND TRINKBARE ZUKÜNFTE in Wilhelmsburg und machen die Zinnwerke zur Probierfläche: Wir servieren Geschmack ohne Grenzen und planen die etwas andere MENZA mit experimentellem Anbau von der Aqua- bis zur Permakultur, einem Bezahl-Wie-Du-Kannst-Prinzip, einer Bäckerei mit Zinn und einem Schulgarten 5.0 für den Unterricht mit Kraut, Rüben und Robotern.

Im Bereich SOZIALER UNTERNEHMERGEIST und ANGEBOTE DES GESELLSCHAFTLICHEN ENGAGEMENTS richten Sea-Watch und Civilfleet in den Zinnwerken ein ziviles MRCC (MARITIME RESCUE COORDINATION CENTRE) ein, welches Schiffsbewegungen in der Region beobachtet, auf Seenotfälle reagieren kann, dazugehörige Daten sammelt und auswertet. Ergänzt wird dieses durch ein HUB FÜR SOZIALE UNTERNEHMUNGEN SÜDLICH DER ELBE, in dem sozialer Unternehmergeist direkt vor Ort in die Praxis umgesetzt werden kann.

Nie wieder Zäune: Wir öffnen das Gebäude in einer STUFENWEISEN SANIERUNG und erhalten das historische Erbe mit innovativen Baustoffen und zinnvollen Grünwerken — vom eigenen Blockheizkraftwerk bis zur Nutzung der Industrieabwärme der Nachbarschaft. Wir verbinden ökologische und soziale Herausforderungen zu URBANEN SPIELRÄUMEN, mit uns macht sogar die Dekontamination des Veringkanals Spaß.

WELCHE KONKRETEN ARCHITEKTONISCHEN VISIONEN WIR VERFOLGEN UND WIE WIR EINE KOLLEKTIVE PLANUNG UND UMSETZUNG UNSERES WACHSENDEN SZENARIOS MIT WELCHEN PARTNERN VERFOLGEN, ZEIGEN DIE NÄCHSTEN SEITEN.



1. AUSGANGSLAGE

1.1 Wir sind Realität

Im Maschinenhaus der Zinnwerke sind durch zahlreiche engagierte Akteur*innen aus ehemaligen Duschen, Toiletten, Umkleideräumen und einer Kantine Ateliers, Büros und Werkstätten sowie ein großer Coworking-Bereich entstanden. Zu den mittlerweile über 80 Nutzer*innen gehören Filmproduktionsfirmen, Grafiker*innen, Kommunikations- und 3D-Designer*innen, ein Tattoo-Studio, die NGO Seawatch, Journalist*innen, internationale Studierende und Lehrende der HafenCity Universität, Bildhauer*innen, Dramaturg*innen, der Verein »Über den Tellerrand«, die Fahrradgarderobe, St. Pedalis Fahrradmuseum und der »FlohZinn«. Organisiert ist die Zinnwerkschaft im Nutzer*innenverein »Zinnwerke e.V.«. Insgesamt sind mit den Zinnwerken 105 Arbeits- und 11 Ausbildungsplätze verbunden. Sie wurden aus dem Viertel heraus und ohne institutionelle Förderung entwickelt. Gerade die Tatsache, dass die Kreativarbeitsplätze hier von allein und aus dem Stadtteil heraus gewachsen sind, macht das Konstrukt Zinnwerke so einzigartig.
Vor allem für einen Stadtteil wie Hamburg-Wilhelmsburg, dessen lokale Ökonomien immer noch unter dem Durchschnitt Hamburgs liegen, sind die Zinnwerke ein wichtiger Entwicklungsfaktor — und zukünftig ein wichtiger Entwicklungsmotor. Das Gebäude der ehemaligen Zinnwerke eignet sich in hervorragender Weise zur Entwicklung einer »zentralen Begegnungswerkstatt für Bildung, Arbeit, Kreativ- und Kulturwirtschaft«. Diese wollen wir an diesem Ort entwickeln und betreiben. Als erste Grundlage dafür dient dieser Vorschlag für ein prozedurales Nutzungsszenario. Er baut auf dem auf, was bisher gewachsen ist, macht das vorhandene Potenzial für alle nutzbar und leistet unseren Beitrag zur kulturellen und sozialen Entwicklung Wilhelmsburgs. Eine langfristige Trägerschaft zur weiteren Gebäudenutzung muss ebenfalls noch entwickelt werden.
Die Entwicklung der Zinnwerke steht im Einklang mit dem Hamburger Koalitionsvertrag, der vorsieht, dass an diesem Ort »nachhaltige und positive Impulse für die Quartiersentwicklung« geschaffen werden sollen und die »Entwicklung der Bereiche am Veringkanal zum Kulturprojekt KulturKanal unterstützt« werden.

DAS AREAL DER ZINNWERKE
Bis heute liegen die Zinnwerke auf Flächen, die für eine gewerbliche Nutzung ausgewiesen sind. Das Gelände besteht aus dem ehemaligen Maschinenhaus mit 800 m² Bürofläche, 2 Hallen mit insgesamt 2.800 m² und einem 7.000 m² großen idyllischen Garten- und Freigelände inklusive Parkplätzen. Auf der anderen Seite hat sich mit Edeka und Lidl ein kleines Nahversorgungszentrum gebildet. Dahinter erstreckt sich das Reiherstiegviertel mit seiner Wohnbebauung.
2013 waren die Wilhelmsburger Zinnwerke vom Abriss für den »Opernfundus« bedroht und konnten durch das Engagement aller Veringkanalanrainer*innen und durch Proteste des gesamten Stadtteils erhalten werden. Seitdem sind die Zinnwerke wichtiger Vermittler für die Entwicklungen am Kulturkanal, lebendiger Freiraum und Treffpunkt für unterschiedlichste Bewohnerschaft Wilhelmsburgs und Hamburgs und werden getragen von bürgerschaftlichem und ehrenamtlichen Engagement — ohne finanzielle Unterstützung der Stadt. Das, woran andere lange und erfolglos arbeiten, haben die Zinnwerker*innen in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit bereits möglich gemacht. Ein Großteil der Wilhelmsburger Initiativen steht hinter den Zinnwerken in ihrer jetzigen Form und unterstützt die selbstorganisierte Entwicklung.

»CLOSED SHOP« EMPFINDUNGEN UND KOMMUNIKATION NACH AUSSEN
Aufgrund des hohen Drucks (erzeugt durch die extrem kurze Laufzeit der Mietverträge, die aufwendigen in Eigeninitiative zu leistenden Instandhaltungsmaßnahmen an Haus und Freigelände und den Ressourcen raubenden Austausch mit der Vermieterin Sprinkenhof) kam die Kommunikation der Aktivitäten des Hauses nach außen in den Stadtteil in den letzten Jahren viel zu kurz. Das mag erklären, warum es zwar viele glühende Fans der Zinnwerke in Wilhelmsburg gibt, aber auch Menschen, denen nicht klar ist, wer hier sitzt und was hier eigentlich gemacht wird. Oberste Priorität sollte es nun haben die Kommunikation zu verbessern und dem Stadtteil mehr Anknüpfungspunkte zu geben um sich einzubringen.

Abb. 01

Abb. 01 _____ Der Eingang zum Maschinenhaus der Zinnwerke
Abb. 02 _____ Im Jahr 2011 zogen hier 3 Leute ein
Abb. 03 _____ 2 Jahre später waren es über 30
Abb. 04 _____ Im Februar 2019 sind es über 80 Nutzende — hier ein kleiner Teil davon.

Abb. 02

Abb. 03

Abb. 04

ZINNIGE FAKTEN ARBEIT UND AUSBILDUNG

- 105 Arbeitsplätze
- 11 Ausbildungsplätze
- 5 Praktikumsplätze für Studierende und Schüler*innen
- 5 geförderte Arbeitsplätze
- 15 kurzzeitig Beschäftigte

UNSERE BRANCHEN

- Grafik–, 3D–, Kommunikationsdesign
- Illustration und Tattoo
- Film– und Musikvideoproduktion
- Darstellende Künste und Musik
- Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit, Social Media
- Gastronomie
- Bildung
- Social Entrepreneurship
- Initiativen und NGOs
- Mobilität und Nachhaltigkeit

NEU ENTWICKELTE FORMATE UND AKTIVITÄTEN DER ZINNWERKE

- FlohZinn — Das Stadtteilfest mit Kulturflohmarkt
- Zinnema — Hamburgs erstes Indoor Openair Kino
- Zinnemax — Das Jugendfilmfest von Jugendlichen für die Elbinsel
- Schau.Spiel.Platz. — Die modulare Infrastruktur für das Innen und Außen der Zinnwerke

1.2 Verortung der Zinnwerke in Wilhelmsburg und am Kulturkanal

An den Ufern des Veringkanals in Hamburg–Wilhelmsburg — dem ärmsten, internationalsten und jüngsten Stadtteil Hamburgs — ist in den letzten Jahren ein vielfältiges Kultur– und Kreativwirtschafts–quartier gewachsen: Das Soziokulturzentrum Honigfabrik, das selbstverwaltete Atelierhaus 23, der Musikclub Turtur, das Archipel (offene Plattform für Selbstorganisation) und die Minibar/Inselpension, die freie Schule für Gestaltung, die legendäre Soulkitchenhalle, der Interkulturelle Garten oder das interna–tional bekannte Dockville Festival sowie die Zinnwerke sind hier verortet. Am Kanal liegen außerdem die Nordischen Ölwerke (ein starke Emissionen produzierender Indust–riebetrieb), eine Spedition mit enormem Schwerlastverkehr, eine Autowerkstatt und das Krankenhaus Großsand.
Diese brisante Kombination birgt nicht nur Probleme, sondern auch große Chancen, die es beispielhaft in Bezug auf Fragen von Integration und dem Miteinander von Industrie, Kreativwirtschaft und Wohnen zu entwickeln gilt. Die kreativen Ökonomien des »Kulturkanals« sollen laut Koalitionsvertrag mit Hilfe kultureller Stadtentwicklung erhalten, gestärkt und weiter entfaltet werden.
Wir sind der Meinung, dass die Zinnwerke als wichtiger Baustein nicht losgelöst von dem gesamten Areal Kulturkanal entwickelt werden können und die Entwicklung hier wie dort miteinander im Einklang stehen muss, damit keiner zum Fremdkörper wird.
Gemeinsam mit unserer Kulturkanal–Nachbarschaft fordern wir:

_____ eine integrierte Standortentwicklung und zukunftsweisende Flächennutzungspläne

_____ den Erhalt der historischen Industrie–gebäude, die dem Kanal sein Gesicht geben und ihm seinen Charakter verleihen

_____ ein Moratorium: kein Abriss bestehender Gebäude, den Erhalt der bestehenden Mietverträge in städtischen Liegenschaften, die Sicherung laufender Instandhaltung städtischer Objekte und keine Flächenfraß erzeugende Vermietung

_____ Zeit für eine nachhaltige Entwicklung ohne Verwertungszwang, Zeit um unsere Ideen zu »kanalisieren«

_____ eine Verbesserung des ökologischen Zustands und der biologischen Qualität des Kanals und seiner Ufer

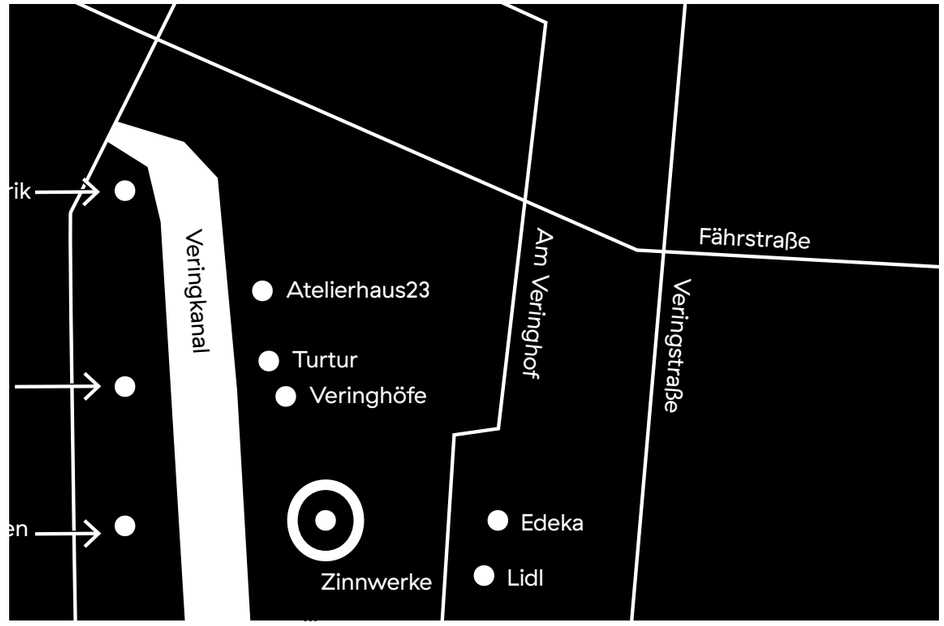


Abb. 05

Abb. 05 _____ Lageplan, Anrainer*innen am Kulturkanal/Veringkanal
Abb. 06 _____ Blick vom Atelierhaus 23 Richtung Norden zur Honigfabrik
Abb. 07 _____ Blick vom Ostufer des Veringkanals Richtung Soulkitchen–Halle

Abb. 06

Abb. 07

1.3 Die Zinnwerke früher und was wir für Heute daraus mitnehmen

Die Wilhelmsburger Zinnwerke wurden 1903 erbaut und waren bis zum Produktionsstopp im Jahre 1962 mit einer jährlichen Kapazität von 25.000 Tonnen Kupfer eine der wichtigsten Kupferhütten Deutschlands. 1963 wurden die Zinnwerke von Aurubis übernommen, ab 1966 jedoch nur noch als Schnittholzlager der Firma Rüppel & Co genutzt. 1975 erfolgte ein Umbau des ehemaligen Maschinenhauses für Büro- und Sozialräume zur Nutzung durch die Rohrfabrik Europlast GmbH. Zehn Jahre später wurden weitere Umbau- und Modernisierungsmaßnahmen für den Betrieb der HAB — Hamburger Arbeit Beschäftigungsgesellschaft mbH durchgeführt.

DIE ZINNWERKE ALS ORT DES WIDERSTANDES
Obwohl Wilhelmsburg stark von der Arbeiterbewegung geprägt war und man großen Wert auf ein vielfältiges Vereinsleben und die Volksbildung legte, gelang der NSDAP auch auf der Elbinsel der Durchbruch zur Massenpartei in den Jahren 1930 bis 1932. Mitte der 1930er-Jahre begannen sich Kommunisten, Sozialdemokraten und Menschen jüdischer Herkunft im Haus der Familie Leipelt in der heutigen Mannesallee zu treffen, um anfangs über Literatur und künstlerische Fragen zu diskutieren, später sprachen sie über aktuelle politische Themen. Der Vater des Hauses, Konrad Leipelt, war zu diesem Zeitpunkt bereits seit einigen Jahren der Technische Direktor der Wilhelmsburger Zinnwerke. Die Mitglieder der sehr heterogenen Gruppe hörten ausländische Rundfunksender und vervielfältigten u.a. das sechste und letzte Flugblatt der Weißen Rose. Fast ein Drittel der Angehörigen des Kreises überlebte die Verfolgung durch die NSDAP nicht. Sie wurden ermordet oder starben unter ungeklärten Umständen in Gestapo-Haft.

DIE ZINNWERKE IM WANDEL: ZWANGSARBEIT UND BOMBENZIEL
Nachdem der sozialistische Widerstand in Wilhelmsburg gebrochen war, eigneten sich die Nationalsozialisten die industriellen Anlagen der Elbinsel an. Nicht nur, dass die Schmelzöfen der Zinnwerke genutzt wurden, um aus Kirchenglocken Kanonenfutter zu machen, die Fabrik zählte auch zu den ca. 2500 Firmen, die in der NS-Zeit — auch in der Amtszeit von Konrad Leipelt — an der Ausbeutung von Zwangsarbeitern beteiligt waren.
Die Zwangsarbeiter wurden auch eingesetzt, um Wilhelmsburgs Industrieanlagen nach den Bombenangriffen, die ab 1940 regelmäßig stattfanden, wieder aufzubauen. Am 20. Juni 1944 griffen Bomberverbände mit 1000 Flugzeugen Industriegebäude im Hamburger Hafen und Wilhelmsburg an, darunter waren auch die Zinnwerke.

HISTORISCHES FAZIT: SELBSTVERSTÄNDNIS UND SELBSTBEWUSSTSEIN
Die Zinnwerke sind mit dieser Geschichte eines der letzten Industriedenkmäler des Reiherstiegviertels. Mit ihrer Stahlfachwerkfassade und ihrem roten Backstein sind sie ein sichtbares Zeichen der industriellen Vergangenheit Wilhelmsburgs. Der Erhalt des Gebäudes und die Überführung des Alten ins Neue ist auch deshalb so wichtig, weil wir die Geschichte erlebbar halten wollen. Die Haltung der »Zinnwerker« damals kann so einen Einfluss auf das Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der Wilhelmsburger heute haben.

1.3 Die Zinnwerke früher und was wir für Heute daraus mitnehmen

Abb. 08

Abb. 08 _____ Historische Aufnahme; Blick in die ehem. Elektrolysehalle
Abb. 09 _____ Historische Aufnahme; eine Halle der ehem. Zinnwerke
Abb. 10 _____ Historische Aufnahme; Luftaufnahme des Veringkanals vom 5. Juni 1945
Abb. 11 _____ Historische Aufnahme; eine Halle der ehem. Zinnwerke

Abb. 09

Abb. 10

Abb. 11

1.4 Ein Blick auf die Insel der Gegensätze: soziale Situation in Wilhelmsburg

Die Elbinseln mit den Stadtteilen Wilhelmsburg und Veddel liegen als größte bewohnte Flussinsel Europas zentrumsnah im Süden Hamburgs: Sie sind geprägt von einer Mischung aus Hafen- und Industrie-gebieten, Autobahnen, Bahntrassen, Brachflächen und unzusammenhängenden Siedlungsstrukturen. Wilhelmsburg ist mit seinen 54.169 Einwohner*innen nach wie vor ein von Arbeitslosigkeit besonders betroffener Stadtteil. 9,1 % aller Einwoh-ner*innen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren sind arbeitslos; das sind fast doppelt so viele wie im Hamburger Durchschnitt (5,2 %), 21,6 % sind Leistungsempfänger*innen nach SGB II. Das Stadtquartier zeichnet sich durch eine kulturelle Vielfältigkeit (Migrations-hintergrund 59,9 %) und eine sehr junge Bewohner*innenschaft (20,7 % jünger als 18 Jahre) aus (Stand 2017). Zwei Drittel der Arbeitslosen auf den Elbinseln verfügen nicht über eine Berufsausbildung.
Fast ein Viertel aller Einwohner*innen (11.703) in Wilhelmsburg stehen im SGB II-Leistungs-bezug, bei den unter 15-jährigen sind dies 39,1 %. Im Stadtteil Wilhelmsburg im Süden Hamburgs leben über 80 % der Schüler*innen in Familien mit Migrationshintergrund, über 45 % von ihnen sind Empfänger staatlicher Transferleistungen. An der Stadtteilschule Wilhelmsburg ist der Anteil der Schüler*innen, die in Haushalten von Abhängigkeit staatlicher Transferleistungen leben, auf über 70 % gestiegen. Viele Kinder und Jugendliche wachsen in teilweise extrem anregungsarmen Elternhäusern auf, 22 % der über 18-jährigen Bewohnerschaft der Elbinsel gelten als überschuldet. Dies hat erhebliche Konsequenzen für die Teilhabe- und Gestal-tungsmöglichkeiten des eigenen Lebens.

Der Anteil der Sozialhilfeempfänger*innen in Wilhelmsburg ist zwar laut Statistikamt Nord von 2011 von 24,3 % auf 22,5 % in 2016 gesunken. Schaut man sich aber die Zahlen genauer an, sieht es doch etwas anders aus: Über die Jahre sind immer ca. 12.000 Menschen von SGB II Leistungen abhängig geblieben, natürlich immer nicht dieselben, aber die Verbesserung des Anteils ergibt sich nur durch den Zuzug von Mittelschichts-angehörigen in den vergangenen Jahren. Deren Anteil wird sich bei der Realisierung der geplanten 5.200 Neubauwohnungen wegen des sogenannten Drittelmix noch erhöhen. Dann sinkt der relative Anteil der SGB Empfänger*innen, aber dadurch hat sich nichts an der Lage und Lebensperspektive der 12.000 Menschen geändert. Der Anteil von SGB II Leistungen unter 15-jährigen jungen Menschen (Ende 2016 immer noch fast 40 %) ist leider besonders hoch.

2. ALLES, WAS UNS VORAB WICHTIG IST

2.1 Gemeinsame Spielregeln

_____ Wir fordern, dass sich der Ort Zinnwerke WEITER VON UNTEN, FÜR DEN UND MIT DEM STADTTEIL WILHELMSBURG ENTWICKELN DARF.

_____ Wir rufen dazu auf, eine GEMEINWOHLORIENTIERTE ENTWICKLUNG AUF AUGENHÖHE UND IN EINEM RESPEKTABLEN ZEITRAHMEN zu ermöglichen, die auf den Erfahrungen der Zinnwerker*innen der letzten 8 Jahre aufbaut.

_____ WIR SIND KEIN KONZEPT, WIR SIND REALITÄT. Deshalb entwickeln wir die Ideen für die Zinnwerke aus dem Ort heraus.

_____ WIR WACHSEN OFFEN UND ORGANISCH MIT DEM MULTIETHNISCHEN STADTTEIL WILHELMSBURG SOWIE BESTEHENDEN NETZWERKEN.

_____ KULTUR- UND KREATIVWIRTSCHAFT IST NUR EIN TEIL EINER VIELFÄLTIGEN MISCHNUTZUNG IN DEN ZINNWERKEN.

_____ WIR FORDERN ANGEMESSENEN MIETEN. Diese sollten zur Abdeckung der Betriebskosten dienen und bei einem Satz von ca. 4,50 € kalt beginnen.

_____ DIE GESAMTAUSRICHTUNG DER ZINNWERKE UNTERSTÜTZT DIE ZIELE DER UNESCO FÜR EINE NACHHALTIGE ENTWICKLUNG (Sustainable Development Goals). Angefangen von der nachhaltigen und energieeffizienten Sanierung bis zur Mitwirkung mit und in den Stadtteil über neu gedachte Landwirtschaft — die SDGs finden sich in jedem Leitziel wieder.

2.2 Die Bedeutung der Sozialen Stadtteilentwicklung oder: Politik heißt selber machen!

Die zentrale Herausforderung für internationale Stadtgesellschaften liegt nach wie vor in der spürbaren Verringerung des zunehmenden sozialen Gefälles, das sich auch auf den Elbinseln prototypisch zeigt und hier oft vordergründig ethnisch aufgeladen diskutiert wird. Dies kann nur gelingen, wenn die gesellschaftlichen und politischen Akteur*innen in gemeinsamer Verantwortung handeln. Hier hat es in den vergangenen Jahren seit dem Ende der IBA eher Rück- als Fortschritte gegeben: Komplexe Entwicklungsfragen der Bildungs-, Sozial-, Beschäftigungs- und Stadtteilentwicklungspolitik sind innerhalb eines gesellschaftlichen Sektors nicht mehr lösbar, daher müssen die sozialräumliche Zusammenarbeit und die Vernetzung verschiedener Akteur*innen und Gruppen in den Themenfeldern der Integrierten Sozialen Stadtteilentwicklung wieder gestärkt werden.

Die Leitziele der Integrierten Stadtteilentwicklung sind definiert durch die Weiterentwicklung von Hamburg als gerechte und lebenswerte Stadt und die Förderung des sozialen Zusammenhalts durch die Verbesserung der Lebensbedingungen in Stadtteilen mit besonderem Entwicklungsbedarf. Dazu gehört die Erweiterung von Entwicklungsperspektiven für Menschen im Bereich Bildung, Beschäftigung und lokaler Wirtschaft sowie Integration und Soziales. Gleichwohl ist die Stärkung der Mitwirkungsmöglichkeiten, der Eigenaktivität der Bürger*innen und die Beseitigung städtebaulicher Defizite ein gesetztes Ziel. Wir schließen uns den Grundsätzen des Rahmenprogramms zur Integrierten Stadtentwicklung (RISE) der Stadt Hamburg an, weil wir Hamburg als gerechte und lebenswerte Stadt mitentwickeln wollen, um den sozialen Zusammenhalt zu fördern.

Abb. 12

Abb. 13

Abb. 12 bis 15 _____ Wir Zinnwerker*innen engagieren uns bei den Workshops der Hamburg Kreativ Gesellschaft. Für uns funktioniert die Entwicklung der Zinnwerke nur als offener Prozess.

Abb. 14

Abb. 15

2.3 Zielsetzungen

Die Zinnwerke sind ein Herz mit vielen Kammern, ein Ort, der Gemeinschaftsraum und Innovationswerk zugleich werden möchte. Ein Treffpunkt, an dem die Ideen für eine zukünftige und nachhaltige Stadt gemeinsam entwickelt werden. Die derzeitigen Nutzer*innen bilden schon jetzt Zukunftskonzepte von der 3D-Grafik über Robotik bis hin zu wilden Theaterkonzepten und ungestümen Videoproduktionen. Obwohl die vorhandenen Flächen-Kapazitäten im Bürotrakt der Zinnwerke mittlerweile erschöpft sind, kann der wachsende Bedarf durch ein Neudenken der Flächen im Zuge der Sanierung in einen vielfältig genutzten Veranstaltungsort münden. Dies hat auch eine Umfrage bei den derzeitigen Nutzer*innen ergeben. Befragt, inwieweit sie in den kommenden Jahren ihr Personal aufstocken wollen und welchen Raumbedarf sie dafür sehen, haben die meisten Nutzer*innen nur geringe zusätzliche Flächenbedarfe genannt. Als Ort der Bildung und Ausbildung werden in den Zinnwerken sowohl Fragen gestellt als auch Antworten geliefert. Im Kochunterricht kann bspw. gefragt werden, ob das Gemüse von hier oder vom Bio-Bauernhof verwendet werden sollte. Kreative Produktionen aus den Ateliers strahlen auf die Flächen und Hallen aus und springen von dort in den Stadtteil. So machen wir die Zinnwerke dynamisch: Mieten für große, kleine, dauerhafte oder temporäre Räume decken den infrastrukturellen Grundbedarf, während sich vielfältige Nutzungen entfalten können.

Unser Ziel: Kreativ sein und wirtschaftlich arbeiten — auch ohne im starren Horizont der Begrifflichkeit »Kultur— und Kreativwirtschaft« zu denken. Kollektive Nutzungsformen schaffen dennoch oder gerade deswegen einen Raum zur individuellen Entwicklung.

Kernbereiche der Zinnwerke

____ ARBEIT IN UND JENSEITS DER KREATIVWIRTSCHAFT: Bei uns arbeiten soziale Entrepreneur*innen, Fahrradliebhaber*innen, Gastronom*innen und weitere nicht originär Kreativschaffende — aber zukunftsfähig Denkende.

____ BILDUNG, QUALIFIZIERUNG UND BESCHÄFTIGUNG: Wir schaffen Ausbildungsplätze im Veranstaltungsbereich, in der Gastronomie und in der Kreativwirtschaft.

____ KULTUR & VIELFALT LEBEN: Durch unsere Veranstaltungen wie z. B. den FlohZinn etablieren wir den Austausch in einem interkulturellen Stadtteil und eröffnen gleichzeitig ein inspiratives Kulturprogramm vom Kino bis zur Ausstellung.

____ LOKAL BASIERTE ÖKONOMIEN: Wir leben, arbeiten und produzieren im Stadtteil und unterstützen gemeinwohlorientierte Unternehmer*innen.

____ BETEILIGUNG/AKTIVIERUNG: Wir schaffen aktive Mitwirkungsmöglichkeiten für den Stadtteil sowie Transformation und Integration über innovative Workshops.

2.4 Vorschläge zur Betreiberstruktur

In mittlerweile acht Jahren haben die Hauptmietenden Hirn und Wanst eine Vielfalt an Nutzer*innen in den Zinnwerken etabliert, die ganz ohne institutionelle Förderung arbeiten, ihre Miete bezahlen und im Rahmen des Möglichen stetig wachsen. Dabei sind die Zinnwerke durch eine tiefgreifende Selbstorganisation der jetzigen Nutzer*innen geprägt: Nur durch Eigeninitiative, viele Stunden ehrenamtliche Arbeit und allerbeste Vernetzung untereinander war die prekäre Situation mit ihren entwicklungshemmenden Mietbedingungen bis jetzt zu meistern.
Da die Autonomie und Eigenverantwortung des Projektes Zinnwerke nicht angetastet werden soll, organisieren sich die unterschiedlichen Akteur*innen seit 2019 im Verein Zinnwerke e.V.. Der Verein ist ein weiterer Schritt der Zinnwerker*innen das vielfältige, sinnstiftende Nutzungskonstrukt weiterzuführen und in eine langfristige nutzerintegrierende Trägerstruktur wie bspw. eine »Stiftung« oder »Genossenschaft« zu überführen.

EIGENTUMSVERHÄLTNISSE
Es ist notwendig, auf den bestehenden Strukturen aufzubauen, die Eigentümerstruktur zu ändern und eine langfristige Planung zu ermöglichen, indem die Zinnwerke vom Verwertungsdruck des Marktes entkoppelt werden. Nur mit einer dauerhaft gesicherten Nutzungsperspektive und nach der baulichen Aufwertung der Hallen können die engagierte Akteur*innen eine gemeinwohlorientierte Bewirtschaftung vorantreiben. Die Nutzung der ehemaligen Elektrolysehallen der Zinnwerke für Kultur- und Kreativwirtschaft soll auf ökonomischen Prinzipien beruhen, um die Kostendeckung als Ganzes (nicht für individuelle Nutzungen) zu maximieren.

AUFBAUSTRUKTUR FÜR EINE GEMEINWOHLORIENTIERTE GESELLSCHAFTSFORM
Die Gesellschaftsformen »Stiftung« und »Genossenschaft« werden derzeit für die Zinnwerke näher betrachtet. Fragen nach der Teilhabe und Entscheidungsfindung ebenso wie die Auseinandersetzung mit kommerziellen und gemeinwohlorientierten Wirtschaftsmodellen spielen eine große Rolle. Unter den Dachstrukturen einer »Stiftung« oder »Genossenschaft« können unterschiedliche gesellschaftsrechtliche Organisationsformen in Kooperation nebeneinander existieren. Die »Stiftung« oder »Genossenschaft« verantwortet gegenüber der Stadt die Gesamtorganisation der Zinnwerke. Die unterschiedlichen Teilorganisationen (GmbH, gGmbH, e.V., Einzelunternehmer usw.) organisieren sich selbst. Das selbstverwaltete Projekt kann im Bereich Finanzen/Buchhaltung bspw. durch einen Verwaltungsdienstleister wie der P 99 Gebäude-Verwaltungsgesellschaft mbH entlastet werden, um sich auf inhaltliche Ziele konzentrieren zu können.

RAHMENBEDINGUNGEN FÜR EIN BETEILIGUNGSMODELL
Die partizipativen Möglichkeiten an der Weiterentwicklung der Zinnwerke und des Kulturkanals sollten frühzeitig gewährleistet sein sowie aus dem und mit dem Ort selbst geschaffen werden. Eine kontinuierliche Mitgestaltung muss durch die inklusive Einbindung lokaler Akteur*innen bei Entwicklungs- und Entscheidungsprozessen für den Ort ermöglicht werden. Der regelmäßige Austausch zwischen dem Zinnwerke e.V. und Interessenten soll intensiviert und ggf. formell aufgestellt werden, damit die Standortentwicklung nach »Spielregeln« des von Kulturkanalanrainer*innen gemeinschaftlich entwickelten Kanalmanifests betreut werden kann. Ein konkreter Vorschlag für eine »ZinnWerkstatt« wird im Bereich »4.2 Kontinuierlich öffentlicher Mitwirkungsprozess« dargestellt.

3. ZINNIGE IDEEN — SO MACHEN WIR ES

Die in diesem Kapitel beschriebenen Ideen und Zukunftsszenarien basieren auf unseren gewachsenen Strukturen und Kompetenzen. Die über die Jahre entstandene Mischnutzung und das hohe Maß an Selbstverwaltung in den Zinnwerken sind ebenfalls bestimmende Einflussfaktoren. Wir möchten die existierenden Möglichkeitsräume der Zinnwerke weiter in den Stadtteil und in die Stadt hinein öffnen, um noch mehr Menschen auf die Insel einzuladen. Neue Anknüpfungspunkte sehen wir beispielsweise in der Hochschulland-schaft, in der Kunst- und Kulturszene, der Medienbranche und der Gastronomie. Die hier aufgeführten Felder haben bereits jetzt laufende Aktivitäten in den Zinnwerken, erfahren aber eine Weiterentwicklung oder eine gewünschte Ergänzung.

Abb. 16

3.1 Architektur: Raumplanung für Neue und Neues

Im MASCHINENHAUS der Wilhelms-burger Zinnwerke hat sich bereits über 8 Jahre hinweg eine vielfältige und tragfähige Nutzungsstruktur entwickelt. Der Bedarf an der weiteren Raumentwicklung zeigt sich deutlich in zahlreichen Anfragen nach zusätz-lichen Büro- und Atelierflächen. Die direkt angrenzende, ehemalige ELEKTROLYSEHALLE ist bisher nicht ausreichend erschlossen. Es gibt zwei Hallenabschnitte, die in Zukunft unterschiedlich genutzt werden können: Die HALLE SÜD ist eine ideale Potenzial-fläche für eine mehrteilige Struktur, in der unterschiedlichste Akteur*innen in Werkstätten, Studios, kleinen Ateliers und Büros Platz finden können.

Eine erste Fläche ist bereits gemeinnützig in der Halle Süd an das Projekt »Bücherwerk« der Passage gGmbH im ehemaligen Getränkemarkt Meerkötter vermietet. Hinzu sollen gemeinschaftsstiftende Orte geschaffen werden, welche anteilig von allen Zinnwerker*innen genutzt werden können. Dadurch wird die Aufenthaltsqualität erhalten und gestärkt. Teile dieser Gemeinschafts-flächen sind öffentlich und können somit von allen Besuchenden genutzt werden. Die HALLE NORD wird mit verschiedensten Veranstaltungen und Nutzungen zur »Halle der Möglichkeiten« für den Stadtteil und darüber hinaus.

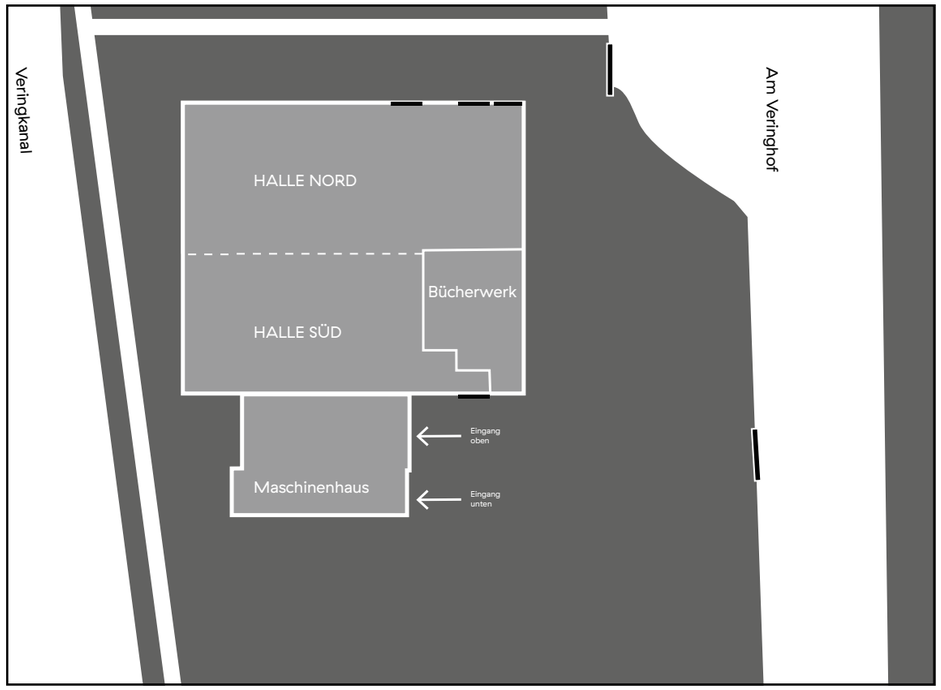


Abb. 17

Abb. 16 _____ So könnten die Zinnwerke zukünftig aussehen — ein haus-gemachtes Rendering des Zukunftsszenarios
Abb. 17 _____ Grober Grundriss der Zinnwerke Am Veringhof 7

NIE WIEDER ZÄUNE UND EIN SIDE-LINE-PARK FÜR WILHELMSBURG

Neben Bestandsgebäuden zeichnet sich das Zinnwerke-Areal durch große Freiflächen im Außenbereich aus, die für öffentliche Nutzungen prädestiniert sind. Die Herstellung nutzbarer öffentlicher Außenräume sollte über die Instandsetzung gewährleistet werden. Die Entfernung der Zäune, um neue Zugänge zum Gebäude und zu den Ufern des Kanals zu schaffen, bietet eine sichtbare Öffnung für das Viertel. Bereits 2016 wurde das Projekt KuRaZi (Kunst-Rampe-Zinnwerke) von Wilhelmsburger*innen auf dem Außengelände realisiert. Durch Kunst und Kultur an und auf einer selbstgebauten Skatefläche gestalten die Akteur*innen aktiv ihre Umgebung mit. Im Anschluss daran denken wir über die Platzierungen legaler Graffiti auf einer sogenannten »Legal-Wall« nach.

Die Installation SCHAU.SPIEL.PLATZ. hat die Zinnwerke mit ihren Tribünen und Bühnen nachhaltig und bildlich geprägt. Darauf Bezug nehmend, erfolgt zukünftig der Hauptzugang zur »Halle der Möglichkeiten« über eine Treppe in das 1. OG. (vgl. Abb. 18). Diese ist zugleich Tribüne, sodass man Konzerten und anderen Darbietungen auf einer davorliegenden »Open Stage« lauschen kann. Und im »Bauch« der Treppe verbirgt sich zusätzlich Platz für eine Probebühne.

Eine begehbare Umführung des Gebäudes (vgl. Abb. 19 und 20) verbindet nicht nur das Maschinenhaus mit den angrenzenden Hallenabschnitten im Außenbereich, sondern wird zum Begegnungsraum, indem Spazierende auf Konferenzteilnehmer*innen treffen. Wir schaffen so einen Side-Line-Park auf Ebene 1.

Die Zinnwerke bieten bereits Raum für nachbarschaftliches Gewerbe und Kleingewerbe, für Kultur und soziale Projekte. Zu den Nutzungskonzepten im Inneren soll es jeweils Testflächen im Außenbereich geben. Diese Piloten dienen zum frühzeitigen, innovativen Ausprobieren und Hinterfragen bestehender Nutzungsideen. Zudem belegen sie die prinzipielle Durchführbarkeit der unterschiedlichen Vorhaben. Diese realen Experimentierflächen spiegeln das Innenleben der Zinnwerke in den Stadtteil.

VON GRUND AUF NACHHALTIG

Voraussetzung für die zukünftige Nutzung der Zinnwerke-Hallen als Kultur- und Kreativstandort sind die Sondierung und Erstellung von Gutachten zur STATIK UND KONTAMINATION. Hier wurden in den letzten Jahren bereits intensive Untersuchungen von unterschiedlichen Büros durchgeführt. Diese müssen nun zusammengeführt und im Hinblick auf die angestrebten Zukunftsszenarien bewertet werden.

Im nächsten Schritt gilt es gemeinsam mit Architekt*innen und Brandschützer*innen ein Konzept zur stufenweisen Transformation der Räume zu erarbeiten. Hierbei soll nicht nur die Nutzbarbarkeit der Zinnwerke während der Planungs- und Bauzeiten beachtet werden, sondern auch eine Ermittlung der Bausumme nach den Vorgaben des kostenstabilen Bauens. Erste Vorarbeiten wurden durch uns sowie beauftragte Fachbüros bereits geleistet.

Eine nachhaltige ENERGIEVERSORGUNG ist aus unserer Sicht ebenfalls eine Basis für ein tragfähiges Nutzungskonzept. Wir denken hier vom eigenen Blockheizkraftwerk bis zur Nutzung von Industrieabwärme der Nachbarschaft. Eine dezentrale Strom- und Wärmeerzeugung, die Energie direkt in das Niederspannungsnetz einspeist und (Ab-)Wärme z. B. zur Gebäudeheizung nutzt, findet auf den Außenflächen der Zinnwerke Platz. Von einer solchen innovativen Lösung, die doppelte Energieausnutzung (Strom und Wärme) und die Einsparung von Transportwegen ermöglicht, soll bestmöglich auch die Nachbarschaft profitieren. Um die geplanten Neubaugebiete energetisch nachhaltig zu versorgen, wären die Zinnwerke ein bereits durch die Hamburg Energie GmbH angefragter und geeigneter Standort.

Abb. 18

Abb. 18 _____ Eine Treppe ist Tribüne, ist Probebühne und liefert den perfekten Blick auf die »Open Stage« Abb. 19 und 20 _____ Der Begegnungsraum »Side-Line-Park« verbindet Maschinenhaus und Halle

Abb. 19

Abb. 20

SANITÄRANLAGEN: KÖNNEN WIR DEN VERINGKANAL SAUBER DUSCHEN?
Wir sind Spezialisten für konsumfreie Zonen, die trotzdem die Wirtschaftlichkeit im Blick haben. Ökologische und soziale Herausforderungen verbinden wir zu urbanen Spielräumen. Mit uns macht sogar die Dekontamination des Veringkanals Spaß: Im Rahmen eines Workshops der HAW Hamburg mit den Zinnwerken entstand die Idee einer öffentlichen Duschinsel zum Sauberduschen des kontaminierten Veringkanals (vgl. Abb. 21). Der Masterstudent Martin Krautschick realisiert das Projekt in Kooperation mit Zinnwerker*innen und denkt bereits Wasseraufbereitung für die Nutzerschaft mit. In Zukunft soll in den Zinnwerken Siedlungswasserwirtschaft und urbane Nahrungsmittelproduktion nach dem Berliner Vorbild Roof Water-Farm[1] zusammen gedacht werden. Die Behandlung und Wiedernutzung von städtischem Trinkwasser, Abwasser und Regenwasser ist neu zu gestalten, um Transformationsprozesse hin zur Kreislaufstadt anzustoßen. Die Begrünung der Dächer schafft zudem einen ökologischen Mehrwert, indem wir eine Kohlenstoffsenke schaffen und den Insekten eine neues Habitat bieten (siehe auch 3.6. Essbares Wilhelmsburg).

GRÜNE MATERIALIEN UND BAUSTOFFE: SELBSTBEPFLANZUNG UND SECOND HAND
Nachhaltigkeit bezüglich der Materialien spielt in den Zinnwerken bereits an vielen Stellen eine große Rolle: Gebrauchte Werbebanner vom Blohm+Voss Dock dienen als Ausgangsmaterial für individuelle und bequeme Upcycling-Sitzmöbel und das Wegeleitsystem (vgl. Abb. 22 und 23); alte Baustraßen der Tietje & Wittrock GmbH werden vor den Zinnwerken zu einer »Grünen Bühne« (vgl. Abb. 24). Letzteres ist gleichsam ein gutes Beispiel für ein gelungenes Zusammenspiel von urbanen Räumen und der Natur.
Bei allen Eingriffen ins Gelände erhalten wir das historische Erbe der Zinnwerke, reaktivieren vergessenes Wissen der Allgemeinheit und führen diese Erbschaften mit zukunftsweisenden Entwicklungen zusammen. So werden bestehende Konstruktionsweisen aufgegriffen, Flächenaufteilungen weiterentwickelt sowie an damalige Produktionsprozesse der Fabrik erinnert. Nachhaltige Architektur darf historische Bezüge herstellen und ökologisches Bauen beispielsweise durch ökologische Wärmedämmung ortspassend denken. Pilzbasierte Materialien mit ihren temperatur- und luftfeuchtigkeitsregulierenden Eigenschaften sind unsere nachhaltige Alternative zu Styropor oder Sperrholz.

MOBILITÄT
Hier ist unser Vorbild die Arena Berlin. Ein Veranstaltungsort mit einer Größe von 6500 m², der dabei aber Null automobile Parkplätze hat und die Ströme der Besuchenden über den ÖPNV sowie Fahrradmobilität managt. Auch bei uns bieten sich ÖPNV (mit einer Fährverbindung auch am Wochenende) sowie innovative Fahrradmobilität an. Zusätzliche temporäre Stellplätze für die Radfahrenden werden durch die »Fahrrad-Garderobe«, die jetzt schon ihren Sitz in den Zinnwerken hat, bereitgestellt. Im Abschnitt 3.8. »Ein Radhaus für die Fahrradstadt« wird unser Ansatz noch weiter erläutert.

UNFERTIG IST DAS NEUE FERTIG
Seit 2011 haben sich die Zinnwerke bereits erheblich verändert. Zahlreiche Instandhaltungen und Instandsetzungen sowie Renovierungen wurden gemeinsam und im Rahmen der Möglichkeiten realisiert. Alle geplanten Baumaßnahmen sollten als rotierende Arbeiten gedacht werden und es ermöglichen, dass alle Nutzer*innen am Ort bleiben können. Nur so kann dieser behutsam transformiert und eine gute Mischung zwischen langfristigen und kurzzeitigen Nutzer*innen gewährleistet werden.
Ziel ist es, die Investitionen in den Bestand in der Anfangsphase so zu gestalten, dass einerseits Kosten niedrig gehalten werden, andererseits soll gleich von Anfang an ein möglichst breites Spektrum an Besuchenden die Räume niederschwellig nutzen können.

[1] ROOF WATER-FARM, Urbanes Wasser für urbane Landwirtschaft, Sonderpublikation des Instituts für Stadt- und Regionalplanung der Technischen Universität Berlin

Abb. 21

Abb. 21 _____ HAW-Student Martin Krautschick präsentiert sein Dusch-Projekt für den Veringkanal
Abb. 22 und 23 _____ Das ausrangierte Werbebanner wird Wegeleitsystem oder Upcycling-Sitzmöbel
Abb. 24 _____ Der Boden der »Grünen Bühne« besteht aus alten Baustraßen

Abb. 22

Abb. 23

Abb. 24

3.2 »Halle der Möglichkeiten«

DIE AUSGANGSLAGE

Es fehlt in Wilhelmsburg und Umgebung eine flexible, bespielbare Halle für Aufführungen und Veranstaltungen unterschiedlichster Art: ein Raum für Theaterproben und -vermittlungsangebote, Konzerte, Ausstellungen, Märkte und Feste, Konferenzen und Messen, Hochzeiten und Proben der lokalen Stelzenkunstgruppe. Eine säulenlose Halle in der Größe der Zinnwerke findet man in ganz Hamburg kaum noch und die Verfügbarkeit dieser Räume ist mehr als knapp.
Den Bedarf erleben wir durch die vielfältigen Anfragen seit mittlerweile acht Jahren — und fast genauso lange arbeiten wir auf eine solche Halle hin, indem wir verschiedene Szenarien ausprobieren (u.a. FlohZinn, SCHAU.SPIEL.PLATZ., Zinnemax). Auch den Zinnwerke-Mieter*innen Stückliesel (Produktions- und Konzeptionsbüro für Darstellende Künste — Tanz, Theater, Performance, Installation/Ausstellung, Musik) fehlt eine solche Örtlichkeit.
Wir wünschen uns einen Mix aus kommerziellen Veranstaltungen und ein Kontingent für Veranstaltungen, die einen Mehrwert für den Stadtteil bieten.
Unsere zukünftige »Halle der Möglichkeiten«

Abb. 25

fasst ca. 400 Personen sitzend und ca. 800 Personen stehend. Damit schließt sie eine Angebotslücke zwischen der Honigfabrik mit 200 und der Inselparkhalle mit 3.000 Plätzen.
Ihre enorme Nutzungsqualität erhält sie durch ihre multifunktionale Bespielbarkeit: Heute ist sie noch Konzerthalle und übermorgen schon Messe. Bis in den letzten Quadratzentimeter wird die Fläche genutzt — unter der vorgelagerten Eingangstreppe liegen zum Beispiel Proberäume für Bands oder Theaterproduktionen. Diese Flexibilität mit der Flächengröße in dieser atmosphärischen Stimmung, angedockt an das lebendige Kreativwirtschaftszentrum Zinnwerke nebenan, kann bisher kein anderer Veranstaltungsort in Wilhelmsburg/Hamburg bieten. Unsere Zielgruppe ist daher die lokale Nachbarschaft, genauso wie lokal, national und international Interessierte.

GEBAUTE MÖGLICHKEITEN

Durch die Verkleinerung des Raumes auf unter 1000 m² ergibt sich eine Versammlungsstätte mit genügend Potential und gleichzeitig einer handhabbaren Größe in Bezug auf Vorschriften und Kennzahlen. Die notwendigen Einrichtungen wie Toiletten, Garderoben und Foyer werden hier ebenso untergebracht wie die benötigten Schallschutzmaßnahmen.
Die »Halle der Möglichkeiten« besteht aus der eigentlichen Veranstaltungshalle plus Foyer und Lounge auf einer erhöhten Galerie. Die Zugänge erfolgen barrierefrei über den Versprung auf Ebene Null und über die große Freitreppe, die zur Ebene Eins führt. Hierauf können die Besucher der Zinnwerke auch verweilen und die Darbietungen auf der kleinen vorgelagerten Open Stage verfolgen.
Sämtliche Erschliessungswege — sowohl für die Besuchenden als auch für den Lieferverkehr — werden über die nördliche Gebäudeseite gewährleistet. Die restlichen Nutzungen werden dadurch nicht gestört. Die Erschließung der Hallen von außen und innerhalb der zwei Ebenen wird durchgängig barrierefrei konzipiert.

MULTIFUNKTIONALITÄT KONKRET

Um völlig frei die Bespielbarkeit des Raumes beizubehalten, verzichten wir auf eine feste Bestuhlung und starre Einbauten. Auch in den technischen Bereichen wird nur ein Mindestmaß vorgehalten: Licht-, Ton- und Bühnentechnik lagern bei unserem lokalen Kooperationspartner BeneLux am gegenüberliegenden Kanalufer. Damit nutzen wir das gewachsene Netzwerk am Kulturkanal und sparen flächenfressende Lagerkapazitäten.

AUSSENWIRKUNG UND FLAIR

Der Erhalt der historischen Bausubstanz und der rau-industrielle Charme sind zu sichern, um die Einzigartigkeit der Halle als Industriedenkmal mit ihrer besonderen Ausstrahlung zu erhalten. Haus-im-Haus-Lösungen mit abgehängten Decken werden deshalb nicht realisiert. Die Hallen öffnen sich vielmehr zum Kanal über großflächige Fensterfronten, welche für Nutzungen wie Kinovorstellungen verdunkelbar sind.

GASTRONOMIE[PLUS]

Die Produktion der gastronomischen Angebote wird über die MenZa (siehe 3.6. »Essbares Wilhelmsburg«) in der benachbarten Halle realisiert. In der »Halle der Möglichkeiten« befindet sich jedoch zusätzlich eine Bar zur unmittelbaren Versorgung während der Veranstaltungen. Durch diese Kombination werden unterschiedliche Bedürfnisse abgebildet und die Nettofläche für Bespielungsszenarien in der »Halle der Möglichkeiten« vergrößert.

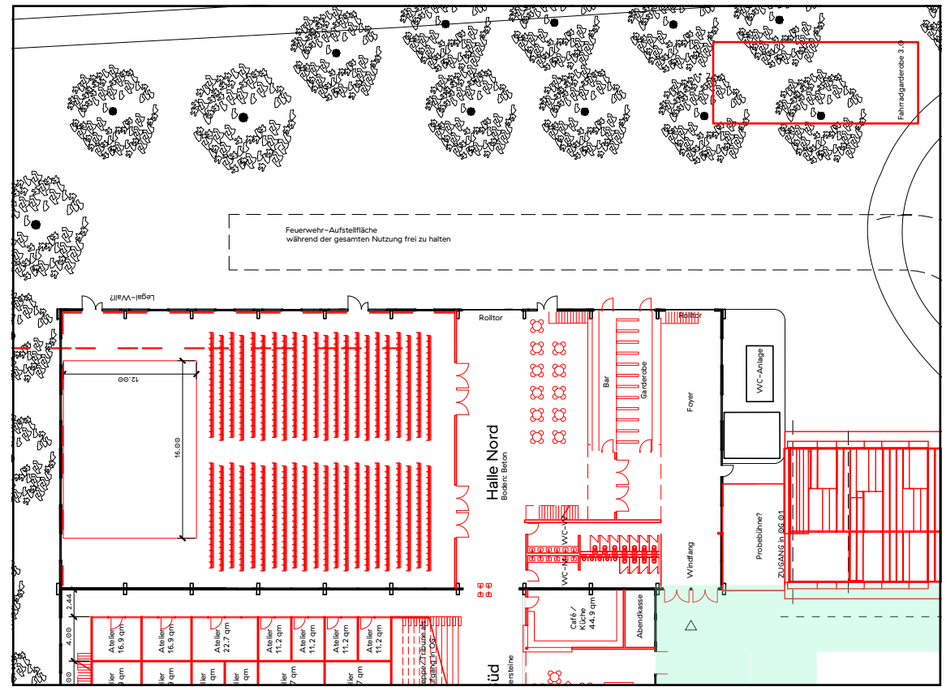


Abb. 25 _____ Die »Halle der Möglichkeiten« mit großer Eingangstreppe /-tribüne und Open-Stage
Abb. 26 _____ Grundriss Halle Nord

Abb. 26

NUTZUNGSSZENARIEN

1. AUFFÜHRUNGSORT — Bestuhlte Halle mit Bühne oder Leinwand
Kapazität: ca. 400 Personen
Mögliche Nutzungen:
Bestuhltes Konzert, Theater, Kino, Performance, Tanz, alle weiteren darstellenden Künste, Firmen- oder Abifeier, Hochzeiten, Konferenzen, Boxen (in Kooperation mit der Wilhelmsburger EC Boxpromotion), Tanztees, Workshops

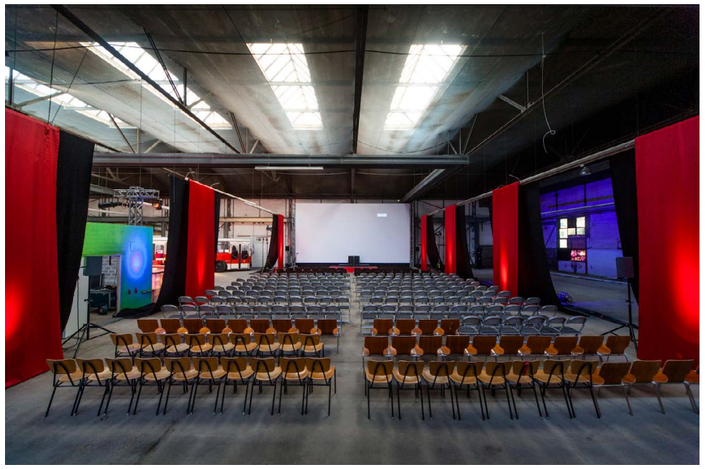


Abb. 27

Abb. 28

2. UNBESTUHLTER AUFFÜHRUNGSORT
Kapazität: ca. 800 Personen
Mögliche Nutzungen:
Unbestuhltes Konzert, Party, Ausstellung, Produktpräsentation, Film- und Fotoproduktion

Abb. 29

Abb. 30

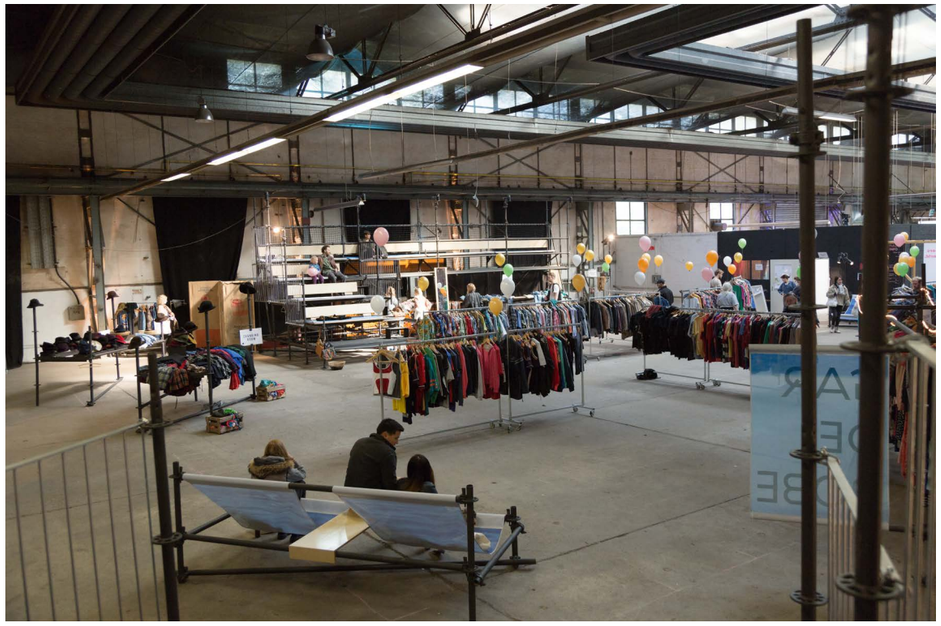


Abb. 31

Abb. 32

Abb. 33

Abb. 27 _____ Nutzungsszenario Kino: Premiere von »Die Wilde 13«
Abb. 28 _____ Nutzungsszenario Theater im Rahmen von SCHAU.SPIEL.PLATZ.
Abb. 29 und 30_____ Große Hallen für große Projekte
Abb. 31 _____ Nutzungsszenario Vintagemarkt VinoKilo
Abb. 32 _____ Nutzungsszenario CookUp Essensmarkt
Abb. 33 _____ Nutzungsszenario »FlohZinn«

3. MARKTSITUATION

Mögliche Nutzungen:
FlohZinn, Vintagemarkt VinoKilo, Food-Markt, Messe

EIN MÖGLICHES ZUKUNFTSSZENARIO: DIE »HALLE DER MÖGLICHKEITEN« ALS VERMITTLUNGS-, PRODUKTIONS- UND DISKURSORT FÜR DARSTELLENDE KÜNSTE

Viele verschiedene kreative Akteur*innen aus unterschiedlichen Feldern (Kunst, Kreativwirtschaft, Kulturvermittlung, Design uvm.) wenden sich in der »Halle der Möglichkeiten« einzeln sowie kooperativ an die Menschen des Stadtteils sowie darüber hinaus an Interessierte in Hamburg. Die Halle wird außerdem genutzt als kooperativ gestalteter und organisierter Raum, den die Nutzer*innen gemeinschaftlich mit diversen Programmen bespielen und somit der Öffentlichkeit ein vielfältiges Angebot präsentieren.
In unterschiedlichen Formaten — wie (1) Offene professionelle Proben, (2) Vermittlungsangebote (an Schulen, Häuser der Jugend, örtliche Bildungs- und Kulturinstitutionen sowie Interessierte aus der Umgebung) sowie (3) Veranstaltungen (wie freie Bühnenproduktionen, Laboratorien, Diskussionen) können — südlich der Elbe — Profis mit an performativer und darstellender Kunst interessierten Menschen in Kontakt kommen. Die Themen und Produktionsweisen von Kunst kommen aus der Gesellschaft. Wir fragen uns: Wie lässt sich die Kunst auch unmittelbar wieder in die Gesellschaft hineintragen und sich darüber austauschen?
Wir sehen die Zinnwerke zukünftig als einen diversen und kreativen Standort, der Kunst und Kultur mit dem Stadtteil verbindet und so Profis mit Amateuren und dem Alltagsgeschehen in Kontakt bringt.

Abb. 34 _____ Theaterproben der Laien-Schauspielgruppe, angeleitet vom Thalia Theater-Schauspieler Steffen Siegmund
Abb. 35 _____ Internationaler Comic-Jam in den Zinnwerken
Abb. 36 _____ Anatolische Plattenverkostung mit Sounds von Booty Carrell und Essen von Nurhak und Akile

Abb. 34

Abb. 35

Abb. 36

3.3 Kreativwirtschaft und mehr

Unter der Überschrift »Kreativwirtschaft und mehr« ist es unser Ziel, in den Zinnwerken alte und neue Ökonomien miteinander in Kontakt zu bringen — beides ist in Wilhelmsburg schon vorhanden, bedarf aber der Verknüpfung und Erweiterung. Mit dem Ziel, sich nicht nur auf die »neuen« Ökonomien zu konzentrieren, heben sich die Zinnwerke von den innerstädtischen Coworking-Spaces ab. Ein Angebot mit dieser Mischung ist in ganz Hamburg noch nicht existent, in anderen europäischen Großstädten wie Amsterdam oder Berlin wirtschaften diese Konzepte bereits sehr erfolgreich.

Abb. 37

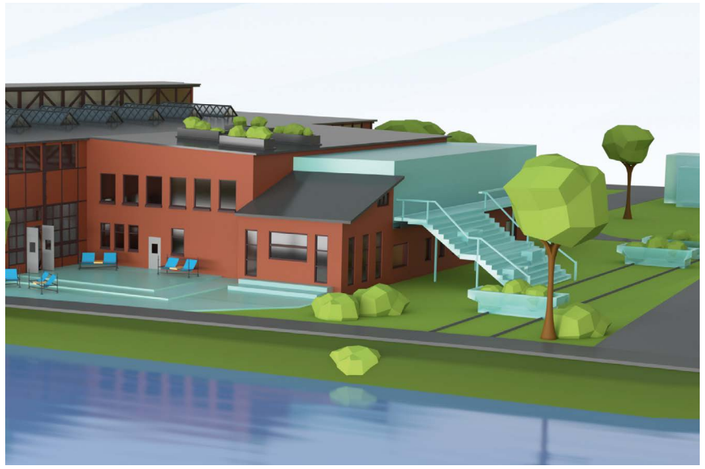


Abb. 38

MEHR RAUM FÜR DIE ZUKUNFT

Über die Jahre haben wir eine Vielzahl von Anfragen für kleine Ateliers, Studios, Büros und Veranstaltungsformate aus dem Bereich Kreativwirtschaft erhalten, doch derzeit sind die Kapazitäten im Maschinenhaus erschöpft und wir können keine weiteren Mieter*innen aufnehmen, obwohl die Warteliste lang ist. Auf dieser Basis könnten die bisherigen Strukturen mit einer Zunahme von Arbeitsplätzen und einem erweiterten Raumbedarf sofort aufgestockt werden. Und spannende Nutzer*innen werden weitere neue Nutzer*innen anziehen — so hat es unsere Erfahrung gezeigt. Für Neues sind wir offen.

Und wenn neue Flächen geschaffen werden, können wir auch weitere Kreative aufnehmen. Es macht deshalb Sinn, die Räume für die Kreativwirtschaft zu erweitern.
Am Veringkanal sind außerdem die Möglichkeiten zur Ausgliederung und Erweiterung von Kreativarbeitsplätzen deutlich günstiger als andernorts, da rund um das Grundstück der Zinnwerke Gewerbeimmobilien vorhanden sind und Grundstücke für Neubauten zur Verfügung stehen, die über die Flächennutzung des Areals der Zinnwerke genutzt werden können.

Selbstverpflichtung: In den letzten acht Jahren haben wir über 100 Arbeits- und Ausbildungsplätze geschaffen. Wir verpflichten uns im Rahmen unseres Nutzungskonzeptes, in den nächsten fünf Jahren fünfzig weitere Arbeits- und 10 Ausbildungsplätze zu generieren.

Abb. 37 und 38 _____ Mehr Raum für Zukunft durch die Aufstockung des bereits komplett gefüllten Maschinenhauses; Blick vom Hof und vom Kanal auf die Zinnwerke
Abb. 39 _____ Das Atelier der Künstlerin Nicole Rzepka
Abb. 40 _____ Die bunte Mischung an Arbeitsplätzen im Coworking-Space
Abb. 41 _____ Zwischen 3D-Design und Brot backen, die Entwicklung von Holger Biebrach in den Zinnwerken

Abb. 39

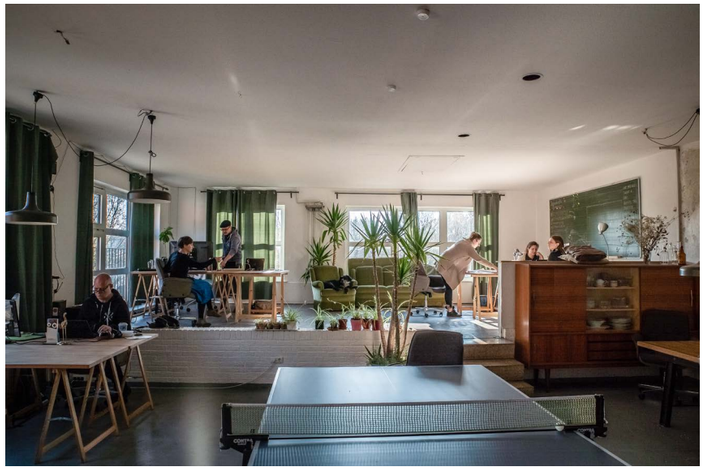


Abb. 40

Abb. 41

CLUSTERFREIE ZONE: POTENZIALE DER KREATIVWIRTSCHAFT

Kleinteiligkeit ist weiterhin in den Zinnwerken erwünscht und die Mieter*innen sollen, wie bisher, nicht nach einem bestimmten Cluster ausgewählt werden — es sollen sich verschiedenste Firmen bei uns zu Hause fühlen. Anders als an vergleichbaren Hamburger Orten gibt es also kein Auswahlverfahren nach vorher festgelegten Kriterien. Stattdessen entwickelt sich die Mieterschaft am besten organisch und verbindet sich so mit dem, was bereits vor Ort ist und den Bedürfnissen der bestehenden Mieter*innen entspricht.
Allen Mieter*innen der Zinnwerke stehen Angebote zur Verfügung, die gemeinsam genutzt werden können — denkbar sind weitere gemeinsame Besprechungs- und Seminarräume, eine Werkstatt mit 3D-Drucker für Prototypen und ein gemeinsamer Steuerberater und Hausmeister für alle.

WIRTSCHAFTLICHKEIT: GEGENSEITIGE BEREICHERUNG STATT GEWINNORIENTIERUNG

Um die gegenseitige Bereicherung möglich zu machen und zu stärken, darf der Ort nicht auf maximale Gewinn- und Platzausnutzung ausgerichtet sein. Es muss hingegen genügend Gemeinschaftsflächen geben, auf denen die Mieter*innen und ihre Kundschaft sowie ihre Besuchenden miteinander in Kontakt kommen können. Interdisziplinäres Arbeiten beginnt an der Kaffeemaschine oder an der Tischtennisplatte! Auch diese gemeinsam gestalteten Orte werden einen Unterschied machen zum Coworking-Raum von der Stange. Diese Flächen und Räume sollen auch für diejenigen Gruppen des Stadtteils zu sehr günstigen Vermietungskonditionen bereitgestellt werden, die für ihre Treffen, z.B. im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements, auf Begegnungsräume angewiesen sind.

Um zu zeigen, wie wir in den Zinnwerken miteinander arbeiten, hier beispielhaft drei zinnige Mieter*innen und ihre Arbeitsbedürfnisse im Jetzt und in der Zukunft:

BRAND- UND WEBDESIGNERIN ANNA BAUS

Marken und Institutionen, die mit Anna Baus (vgl. Abb. 42) arbeiten, bekommen nicht nur die eigentliche Kreation ihres Designs geliefert, sondern genießen darüber hinaus einen langen Weg aus Beratung, Konzeption und professioneller Begleitung ihrer visuellen Kommunikation. Für Anna gehört dies zu einem nachhaltigen Brand- und Webdesign dazu und Nachhaltigkeit ist ihr eben besonders wichtig. So arbeitet sie vor allem mit Menschen und Unternehmen, die Verantwortung in der Gesellschaft zeigen und ist begeistert, dies sichtbar zu machen. Zu Annas Kunden gehören Agenturen und Verlage genauso wie Kleinstunternehmen und Organisationen aus sozialen, kulturellen oder künstlerischen Biotopen. Manchmal braucht Anna für ihre Arbeit Ruhe, manchmal einen Besprechungsraum für Kundentermine, manchmal ein Käffchen auf der Dachterrasse. All das findet sie in den Zinnwerken. Als Vordenkerin und Dozentin ist sie fest integriert in die Entwicklung und Entstehung der »Green Brand Academy«, die hier auch die Gründung von Hamburgs erster Berufsschule für Responsible Designer plant.

BILDHAUERIN ANTJE TRUELSEN

Von Zinnwerke-Stunde Null an ist die Holzbildhauerin Antje Truelsen (vgl. Abb. 43) in ihrem Gemeinschaftsatelier Mieterin der Zinnwerke. Ihre künstlerischen Fähigkeiten hat sich Antje Truelsen im Rahmen einer klassischen handwerklichen Holzbildhauer-Ausbildung und anschließend im Bildhauer-Studium an der HfBK Dresden erworben. Alt-Meisterliches Handwerk, radikal intuitives Arbeiten und das Herausarbeiten eines unmittelbaren Gefühls sind Antjes Impulsgeber, wenn wieder eine ihrer beeindruckenden Skulpturen über einen unserer Räume hinauswächst. Die knapp 3 Meter hohe und 10 Meter breite Angela Merkel-Skulptur in unserem Lager zum Beispiel war einst eine Auftragsarbeit für Greenpeace (vgl. Abb. 44). Auch sonst baut Antje leichte und große Skulpturen für Aktionen und Demos, die wir dann abends in der Tagesschau bewundern dürfen. Antjes Platzbedarf schwankt deshalb zwischen einem Blatt Papier und einer meterhohen Werkshalle mit Hebebühne — und die Zinnwerke machen beides möglich und bezahlbar.

OUT OF PLACE — SPIELEENTWICKLUNG

Ganz frisch an den Schreibtischen eingetroffen, sind die drei HAW-Studierenden Peter Schmidt, Thomas Hedden und Markus Albert. Letztes Jahr haben sie den Bluebyte Newcomer Award des German Developer Award 2018 mit ihrem Abenteuer-Spiel abgeräumt, jetzt wollen sie das Werk marktfertig zaubern. In »Out of place« (vgl. Abb. 45) begleiten die Spieler*innen Teenager Simon bei seiner Flucht aus einer fremden Welt, in die er unter mysteriösen Umständen kam. Dort leben dunkle und gefährliche Gestalten — Menschen wie Maschinen. Um wieder nach Hause zu gelangen, muss sich Simon seinen Ängsten stellen.
Wenn alles gutgeht, dann wächst »Out of place« im nächsten Jahr um sechs Schreibtischplätze, wenn sich den Dreien zu viele von Simons Ungeheuern in den Weg stellen, dann bleibt es erstmal bei drei Plätzen — eine flexibel anpassbare Infrastruktur ist also das A und O.

Abb. 42 _____ Designerin mit Fokus auf Nachhaltigkeit Anna Baus
Abb. 43 und 44 _____ Bildhauerin Antje Truelsen im Atelier und ihre Angela Merkel-Skulptur in der Halle Süd
Abb. 45 _____ Ein Screenshot aus dem Spiel »Out of Place«

Abb. 42

Abb. 43

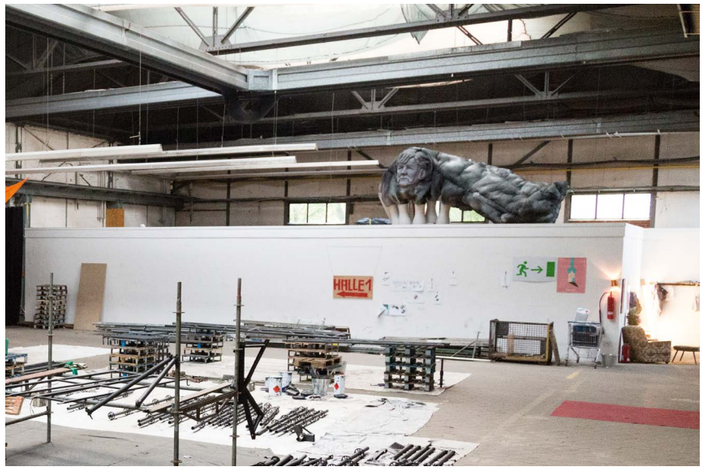


Abb. 44

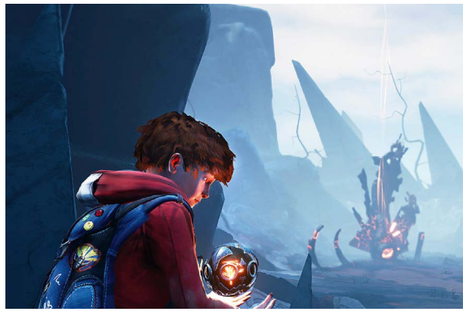


Abb. 45

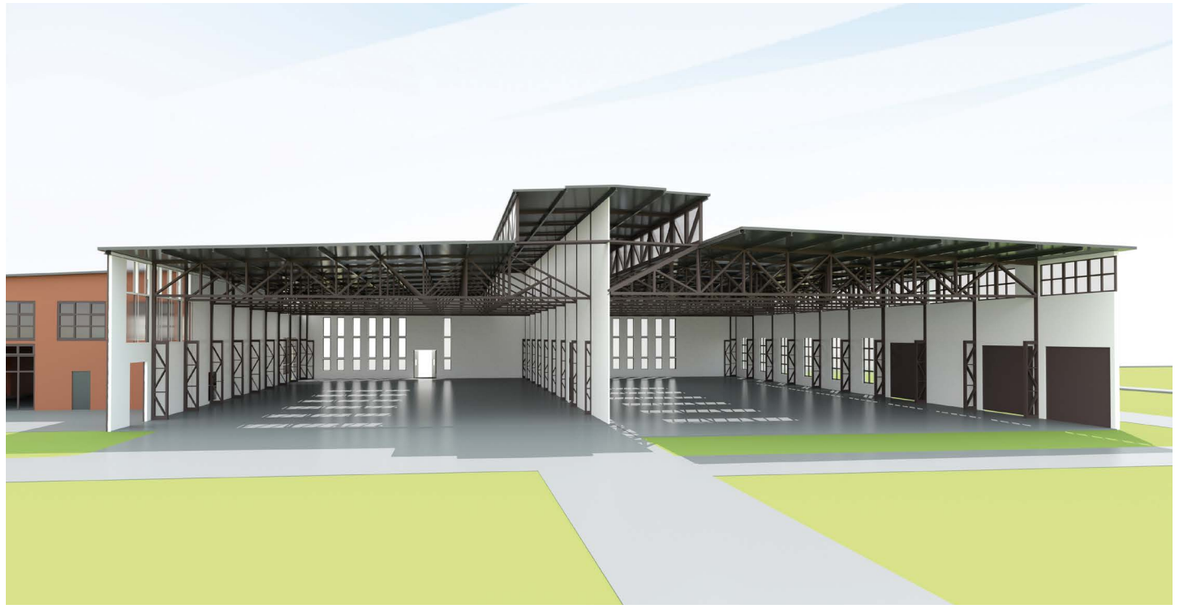


Abb. 46

Abb. 47

Abb. 46 bis 47 _____
Visualisierungen Halle-Süd
mit kleinteilige Nutzungs-
struktur

3.4 Qualifizierung und Beschäftigung

NEUE BESCHÄFTIGUNGSMODELLE: MEHR ARBEITSPLÄTZE, INNOVATIVE BERUFSBILDER UND AUSBILDUNGSGÄNGE
Schon jetzt sind niederschwellige Arbeitsplätze ein Teil der Zinnwerke–Beschäftigungssituation (vom Hausmeister bis hin zu den Reinigungskräften) und in der Gastronomie der Kaffeeklappe spielen geförderte Arbeitsplätze ebenfalls eine wichtige Rolle.
In Zukunft sollen Arbeitsplätze in der Zinnwerke–eigenen Gastronomie neu geschaffen, weitere Ausbildungsplätze eingerichtet und Einstiegsarbeitsplätze mit Förderung der Arbeitsagentur und des JobCenters kreiert werden.

QUALIFIZIERUNG UND BESCHÄFTIGUNG ALS QUARTIERSARBEIT IN DER LOKAL BASIERTEN ÖKONOMIE — GEHT GUT!
Wie in Pos. 1.4 »Ein Blick auf die Insel der Gegensätze: Soziale Situation in Wilhelmsburg« ausgeführt wurde, ist der Anteil an Arbeitslosen (ohne Ausbildung) und von Leistungsempfänger*innen von SGB II in Wilhelmsburg immer noch überdurch–schnittlich hoch.
»Es genügt nicht, die traditionelle Wirtschaftsförderung auf die lokale Ebene auszurichten, sondern es müssen Handlungs–konzepte entwickelt werden, die sich auf die sozialen und kulturellen Kontexte der verschiedenen Arbeitswelten der lokal eingebetteten Ökonomie einlassen. Zugleich kommt es darauf an, im Rahmen solcher Förderungsstrategien verschiedene Politikfelder wie Wirtschaftsförderung, Beschäftigungs– und Qualifikationspolitik sowie Stadtentwicklungs– und Kulturpolitik miteinander zu verzahnen zu sogenannten ‚Cross–Over–Konzepten'.« (Dieter Läpple, Hamburg 2013, S. 198).
Die arbeitsmarktpolitischen Programme der Freien und Hansestadt sowie des Bundes, die einst sinnvolle Dienstleistungen und Angebote im Stadtteil mit Qualifizierung und Beschäf–tigung Arbeitsloser verbunden haben, sind schrittweise zurückgefahren worden, ohne dass neue und sicherlich notwendigerweise effektivere und qualifikationssichernde Angebote in größerem Maßstab aufgebaut wurden.
Vor allem aber gibt es keine Diskussion über inhaltliche und quantitative Ziele für die Bedarfe vor Ort: Welche Teilgruppe benötigt welche Angebote? Wie können Arbeitslose sinnvoll und finanziell abgesichert, qualifiziert und beschäftigt werden? Wie viele Menschen sollen binnen drei und fünf Jahren über miteinander verbundene Angebote wieder in dauerhafte Beschäftigung gebracht werden? Wie kann erreicht werden, dass arbeitslose Menschen in Wilhelmsburg, von denen ⅔ keinen Berufsabschluss haben, nachhaltig besser qualifiziert werden?
Auf diese Fragen will das Zukunftsszenario der Zinnwerke im Rahmen seiner besonderen Bedingungen und Möglichkeiten Antworten finden. In den vergangenen Jahren sind dafür bereits verschiedene Grundsteine gelegt worden. Kreative Ideen werden mit tragfähigen lokalen Umsetzungsstrategien verknüpft, um auch im Handlungsfeld der Kreativwirtschaft Zukunftsperspektiven für die Menschen auf den Elbinseln zu entwickeln.

WAS WOLLEN WIR IN DEN KOMMENDEN FÜNF JAHREN ERREICHEN? BESCHÄFTIGUNG, QUALIFIZIERUNG UND AUSBILDUNG
Die Auswertung der mehrjährigen Praxis–erfahrungen im Bundesprogramm »Soziale Stadt« im Handlungsfeld »Lokale Ökonomie« hat ergeben, dass die »Maßnahmen der integrierten Stadtteilentwicklung selbst ein Potenzial für die Lokale Ökonomie (sind), wenn sie mit Beschäftigungsmöglichkeiten für die Quartiersbevölkerung verknüpft werden« (Transferstelle Soziale Stadt, Endbericht Kapitel 5.2 Lokale Ökonomie). Dabei sind neben den Vor–Ort–Büros insbesondere Maßnahmen zur Bestandspflege mit aufsuchenden und auf Einzelbetriebsbedarfe abgestimmten Beratungsangebote erfolgreich gewesen. Als besonders wichtig hat sich eine Verbindung von personen– und unterneh–mensorientierter Beschäftigungsförderung und Qualifizierung als Voraussetzung für eine passgenaue Vermittlung erwiesen.
In den Zinnwerken kann zu diesem Zweck ein »Zentrum für Unternehmensgründung und –förderung« — mit Unterstützung und Beratung durch Unternehmer ohne Grenzen e.V., das Büro für Lokale Wirtschaft und Hamburger Hochschulen — als Ort der Unterstützung und Beratung für Betriebe und Existenzgründer*innen entstehen.
Dies ist verbunden mit der — und gleichzeitig Voraussetzung für die — Bereitstellung von kostengünstigen und bedarfsgerechten Räumlichkeiten für neugegründete

Abb. 48

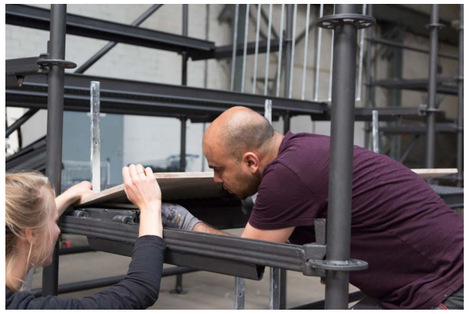


Abb. 49

Abb. 48 bis 51 _____ Für ihr Projekt SCHAU.SPIEL. PLATZ. arbeiten Beate Kapfenberger und Martha Starke mit Arbeitern der FIT Gesellschaft zur För–derung der Integration und inklusiven Teilhabe gGmbH zusammen.

Abb. 50

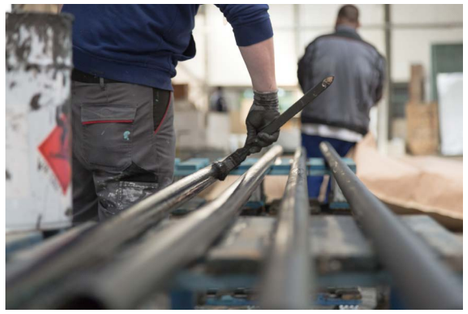


Abb. 51

(auch handwerkliche) Betriebe und Unternehmen. Auf der Basis konzeptionell zu konkretisierender Handlungsansätze sollen die Bedingungen für die Standortsicherung, Ausweitung und Neuansiedlung von Klein- und Mittelbetrieben — insbesondere der migrantischen lokal basierten Ökonomie — verbessert werden, vor allem in den Bereichen Kultur und Kunst, Bildung und Gesundheit.

WIE DAS GEHEN KANN: NEUE HANDLUNGSSPIELRÄUME
Das Bundesbeschäftigungsprogramm für Langzeitarbeitslose ist Anfang November 2018 verabschiedet worden und ermöglicht Unternehmen und Betrieben eine Inanspruchnahme ab Jahresbeginn 2019. Das Programm sieht vor, dass Menschen über 25 Jahre, die in den vergangenen sieben Jahren für sechs Jahre im Leistungsbezug des SGB II gewesen sind, auf Basis des ortsüblichen Tariflohns oder betrieblichen Tariflohns zu einem Fördersatz von 100 % für zwei Jahre, in den Folgejahren zu 90 %, 80 %, 70 % bei Arbeitgebern mit einer maximalen Dauer von fünf Jahren gefördert werden können. Für Qualifizierung stehen ggf. 3.000 € auch zu Beginn der Beschäftigungsaufnahme zur Verfügung, z.B. zur Erlangung des Führerscheins. Um die Beschäftigung zu festigen und zu stabilisieren, werden Teilnehmende und Arbeitgeber bei Fragen und Problemen unterstützt und betreut (Coaching), wenn erforderlich für die gesamte Dauer.
Um den Eingliederungsprozess erfolgreich gestalten zu können, sind nun geeignete Vorlaufmaßnahmen (Trainings, Vorqualifizierungsangebote, Sprachkursangebote, Betreuungs- und Unterstützungsmaßnahmen, etc.) auch personen- und arbeitsplatzbezogen zu identifizieren und zu realisieren. SBB Kompetenz gGmbH kann hierfür konkrete Angebote erstellen.
Auf Initiative der Zinnwerke (vor allem der Firmen Hirn und Wanst sowie Kaffeeklappe), die in den letzten Jahren programmbezogen zahlreiche Mitarbeiter*innen eingestellt haben, wurde in Kooperation mit dem lokalen JobCenter und der Arbeitsagentur Mitte ein Konsortium von lokalen Unternehmen zusammengestellt (»Modellregion Wilhelmsburg«), das Arbeitsangebote für lokale Menschen bereitstellt. Das Krankenhaus Groß Sand, Hirn und Wanst GmbH, Bridge & Tunnel, NOW und andere Unternehmen beabsichtigen, im Jahr 2019 voraussichtlich 25 Arbeitsplätze mit lokalen Bewohner*innen zu besetzen. Weitere Unternehmen sollen zudem noch gewonnen werden.

WIE DAS GEHEN KANN: EINE ERPROBTE PERSPEKTIVE ZUR SANIERUNG UND MODERNISIERUNG
In Verbindung mit den arbeitsmarktpolitischen Erfordernissen Wilhelmsburgs bietet sich ein Ansatz an, lokale Beschäftigung und Qualifizierung mit dem Bau (Instandsetzung, Sanierung, Modernisierung und Erweiterung) als auch mit dem späteren Betrieb zu verbinden, sodass ein doppelter Nutzen entsteht und das Objekt »Zinnwerke« ein sichtbares Zeichen für sinnhaft erfahrbare Veränderungsprozesse im Reiherstieg wird.
_____ siehe Kasten zur IBA auf S. 39
Der Stadtteil Wilhelmsburg weiß also aus eigener Erfahrung, wie private und öffentliche Akteur*innen aus Investitionen bedarfsgerechte Arbeitsplätze schaffen können. Derzeit ist davon auszugehen, dass für die Sanierung, Erweiterung und Modernisierung ein Investitionsvolumen von ca. 8 Mio. € erforderlich ist. Das ist eine Chance für den ganzen Stadtteil, wenn die Bauleistungen mit einer Verpflichtung versehen werden, lokalen Menschen ein Angebot zu machen.

ZINNIGE FAKTEN IBA
Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) wurden die Möglichkeiten der sozialen Vergabekriterien (auf der Grundlage § 97 Absatz 4 des Gesetzes über Wettbewerbsbeschränkungen) umfangreich erprobt, einschließlich der Entwicklung rechtlich geprüfter Ausschreibungsmodule. Alle Investoren, die ein offizielles IBA-Projekt realisierten, haben sich seinerzeit vorab verpflichtet, einen Beitrag zur sozialen Integration vor allem Jugendlicher von den Elbinseln zu leisten. Bei den Ausschreibungen durch die Investoren wurden die Auftragnehmer verpflichtet, bei der Auftragsausführung Praktika, befristete Arbeitsplätze oder Ausbildungsplätze anzubieten.
Die Resultate konnten sich sehen lassen, denn es wurden mehr als 50 Praktikumsplätze realisiert, 230 befristete und unbefristete Arbeitsverträge sowie 5 Ausbildungsverträge abgeschlossen.
Im städtebaulichen Vertrag zur Neuen Mitte Altona (Gestaltung des Stadtteils als inklusiver Stadtteil) konnten diesbezügliche Vereinbarungen mit dem Ziel getroffen werden, bei der Auftragsvergabe der öffentlichen Parkanlagen die sozialen Vergabekriterien zum Einsatz zu bringen. In der Ausschreibung ist ermöglicht worden, dass ein Konsortium von Bildungs- und Qualifizierungsträgern einen sog. Nachunternehmerauftrag in Höhe von mindestens 7 % des Gesamtauftragsvolumens (3 Mio. €) erhält.

3.5 Bildung

NEUE LERNFORMATE AN AUSSERGEWÖHNLICHEN ORTEN

Die schulische und berufliche Qualifikation haben sich inzwischen als wichtigste Zugangsfilter zum Arbeitsmarkt entwickelt und eine fehlende Berufsausbildung kann deshalb als das größte »vermittlungs-hemmende Merkmal« von Arbeitslosigkeit bezeichnet werden. Die Wilhelmsburger Daten belegen, dass der Stadtteil weitaus mehr als im Hamburger Durchschnitt seit Langem von einem niedrigen Qualifikations-niveau betroffen ist.
Wilhelmsburg befindet sich immer noch in einer schwierigen Bildungssituation. Die Übergangszahlen in Ausbildung, Studium und Arbeit haben sich auf den Elbinseln in den vergangenen Jahren durch die Schulreform, das Engagement der Kollegien und beteiligten Jugendhilfeträger und Agenturen auf den Elbinseln erheblich verbessert, sind aber immer noch deutlich ausbaufähig. Fehlende Netzwerke sind neben dem erreichten Kompetenzniveau der Schüler*innen ein zentraler Grund für die unterdurchschnitt-lichen Übergangsquoten in Ausbildung und Arbeit und den erheblichen Lernrückständen in den naturwissenschaftlichen Fächern im Vergleich zu mittelständisch geprägten Schulregionen.
Ulrich Vieluf kommt bei der Auswertung der Lernstandsuntersuchungen zu dem Schluss: »Eine noch so engagierte Schule kann die Anregungsarmut des Sozialraums nicht allein kompensieren«. Dies bedeutet, dass sich nicht nur Schulen und Jugendhil-feeinrichtungen stärker vernetzen müssen, sondern auch praktisch wirksame Koopera-tionen mit Unternehmen und Betrieben, der Wissenschaft und Forschung, Qualifizie-rungsträgern, Kultur, Politik und Verwaltung gesucht werden müssen, um unter den heutigen Bedingungen den gesellschaft-lichen Bildungsauftrag und den Anspruch auf Bildungsgerechtigkeit einlösen zu können.
Mit unserem Engagement im Bereich Bildung wollen wir Zinnwerker*innen einen Beitrag zur Verbesserung der Bildungschancen und der Bildungsrealität der Schüler*innen auf den Elbinseln leisten. Wir erhöhen die Attraktivität des Stadtteils als Bildungs- und Begegnungsort durch das Vernetzen von Bildungs- und Kultureinrichtungen mit dem Ziel des lebenslangen Lernens.
Motivierende außerschulische und außeruni-versitäre Lernorte mit vielfältigen Partnern eröffnen neue Lernmöglichkeiten für Schüler*innen, Studierende und die lokale Bewohnerschaft.
Außergewöhnliche Bildung für den Ort ermöglichen die Zinnwerke bereits mit verschiedensten Angeboten:

ZINNEMAX: NICHT OHNE DIE STADTTEILSCHULE WILHELMSBURG

Dass im Stadtteil ein Kino fehlt, ist wohl der größte Anreiz für die Jugendlichen, ein eigenes Filmfestival aufzuziehen. Film ist außerdem ein kulturübergreifendes Medium, in dem sich Vorlieben oft überschneiden, aber eben auch unterscheiden. Das Projekt bietet einen Einblick hinter die Kulissen eines echten Kinobetriebes — und das gleich neben der eigenen Haustür. Das Konspirative KulturKollektiv e.V. und die Kinobetreiber von K-Motion können den Jugendlichen jede Unterstützung bieten, um die Aufgabe der Festivalorganisation mit Bravour zu meistern. Denn vom Filmeinkauf bis hin zum Bedienen der Kinotechnik kommt alles von den teilneh-menden Schüler*innen!
Die Jugendlichen erfahren, wie eine mehrtägige Filmveranstaltung in der Gruppe durchgeführt werden kann. Solch ein Projekt schweißt zusammen und bietet auch berufliche Perspektiven im Veranstaltungs-bereich — egal ob in der Organisation, in der Technik, im Kuratieren eines Programms oder in der Öffentlichkeitsarbeit. Zinnemax fand 2018 das erste Mal statt und wird 2019 auf Wunsch der Schüler*innen fortgesetzt.

BEATUP: PROFESSIONELLE MUSIKVIDEOS MIT DER GOETHE-SCHULE-HARBURG

Im Rahmen von »pop to go« — ein Programm des Bundesverbandes für Popularmusik — erarbeiten, drehen und produzieren Harburger Jugendliche mit Expert*innen der lokalen Firma Hirn und Wanst profes-sionelle Musikvideos für junge Hamburger Bands, die sich an der Schwelle zum Durchbruch befinden. Redaktion, Regie, Kamera, Ton — alles liegt in der Hand der Jugendlichen, die damit erste Einblicke in die Branche der Filmproduktion erfahren.
Das seit 2014 laufende Projekt hat nicht nur Preise gewonnen (z.B. abgedreht 2017), sondern auch tatsächlich aus Schüler*innen Auszubildende in den Bereichen der Kreativ-wirtschaft gemacht.

Abb. 52

Abb. 52 bis 54 _____ Das Team, der Kino-Aufbau und eine der auftretenden Bands beim ZINNEMAX 2018
Abb. 55 und 56 _____ Schüler*innen drehen im Rahmen von BEATUP Musikvideos

Abb. 53

Abb. 54

Abb. 55

Abb. 56

EX_KURS: EINE BILDUNGSSCHNITT-STELLE FÜR PRAKTISCHE ZUKÜNFTE IN WILHELMSBURG
In der Kooperation von drei Hamburger Hochschulen — der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW), HafenCity Universität (HCU) und der Medical School Hamburg (MSH) — zum beidseitgen und direkten Nutzen des Stadtteils entsteht das experimentelle Lernformat EX_KURS: Studierende, Hochschullehrende und lokal Agierende befassen sich mit sozialen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Fragestellungen aus dem Stadtteil und suchen institutionsübergreifend nach Lösungen mit nachbarschaftlicher Expertise. Die praxisorientierte Arbeitsweise der Lerngemeinschaft richtet sich ausschließlich an lokale Bedürfnisse und Problemstellungen und ermöglicht im konkreten Aktionsfeld innovative Lösungsansätze an der Schnittstelle von Wissenschaft, Kunst und Technik zu realisieren. Durch die Synthese von Hamburger Hochschulen mit dem Stadtteil soll ein von Institutionen, Generationen und Bildungsgraden unabhängiges Lernformat entstehen.
Das kommende Modellprojekt im Sommer 2019 darf zeigen, wie ein radikal offenes Lernformat zum Katalysator für positive gesellschaftliche und ökologische Veränderungen im Stadtteil werden und mit Strahlkraft über ihn hinaus wirken könnte. Die Zukunftsvision ist schon in Ansätzen greifbar: Langfristiges Ziel ist es, den EX_KURS als gemeinschaftlich getragene Ausbildungsplattform zwischen Hamburger Hochschulen und dem Stadtteil Wilhelmsburg zu verankern.

Und solche Vorhaben können zukünftig entstehen:

LEHRKÜCHE: BILDUNG GEHT DURCH DEN MAGEN
Im Bereich Gastronomie ist eine Lehrküche geplant, in der die Schüler*innen der Stadtteilschule Wilhelmsburg praktisch lernen, dabei formelle und anerkannte berufliche Teilqualifikationen erwerben, sowie eine Berufsausbildung absolvieren. Die bestehende Schülerfirma dieser Schule »Ernährung & Gesundheit« beabsichtigt in Kooperation mit der Firma Mayrmachines aus Hamburg eine Kaffeerösterei zu betreiben — ein Vorgeschmack aus dem Bereich »3.6 Essbares Wilhelmsburg«.

RADFAHREN UND AUSBILDEN
Ohne eine Verbesserung der verkehrlichen Infrastruktur kann es für die zukünftigen neuen 12.000 Bewohner*innen auf den Elbinseln keine sinnvolle Mobilitätsperspektive geben.
Der Cross-over-Ansatz der Zinnwerke, Kultur mit Mobilitätsthemen und Qualifizierung und Beschäftigung zu verknüpfen, findet seinen konkreten Ausdruck darin, dass seit 2018 vor Ort ein fachlicher Diskurs stattfindet — mit dem Ziel, eine außerbetriebliche Ausbildungsstätte für die Ausbildung zum Zweiradmechaniker auf den Elbinseln einzurichten, getragen vom Träger ausblick hamburg gmbh.
Der besondere Effekt läge darin, eng mit den Fahrradläden Hamburgs zu kooperieren, um eine praxisnahe Ausbildung sicher zu stellen und gleichzeitig eine solide Grundausbildung zu gewährleisten, die in den Fahrradläden aufgrund der Personal- und Raumknappheit nicht immer gewährleistet werden kann. Ein Schulterblick auf den Bereich »3.8 Ein Radhaus für die Fahrradstadt«.

NACHHALTIGKEIT IN DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG: PILOTPROJEKT »RESPONSIBLE DESIGNER«
Die Greeen Brand Academy ist eine staatlich anerkannte Ergänzungsschule und bietet Beratung und Ausbildung für nachhaltige Markenkommunikation. Bislang gibt es noch kein vergleichbares Bildungsangebot als dreijähriges duales Konstrukt, welches die Themen Nachhaltigkeit in der Markenkommunikation als Berufsausbildung oder Studium anbietet. Wenn es gelingt, das Vorhaben als Pilotprojekt in den Zinnwerken zu etablieren, wäre Hamburg damit Vorreiter.
An Schulen werden bereits im Rahmen von Projekten wie »Das Grüne Magazin« die Themen Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung mit den Schüler*innen bearbeitet.

Abb. 57

Abb. 57 und 58 _____
Vorläufer des EX_KURS-Formats im Herbst 2018
Abb. 59 und 60 _____
Schüler*innen der Stadtteilschule Wilhelmsburg

Abb. 58

Abb. 59

Abb. 60

3.6 Essbares Wilhelmsburg

Es gibt keinen besseren Moment als ein gemeinsames Essen, um neues Wissen miteinander zu teilen. Seit über sieben Jahren praktizieren wir die Vermittlung von Wissen und Kultur über innovative kulinarische Formate in und um die Zinnwerke. Schon beim Betreten des Geländes werden Besuchende von der öffentlich zugänglichen Foodsharing-Bastion »Fairteiler« gegen die Lebensmittelverschwendung empfangen (vgl. Abb. 62). Bereits seit 2013 ist Integration bei uns essbar: Die NGO »Über den Tellerrand« bringt einmal im Monat Beheimatete und Geflüchtete im Maschinenhaus an einen Tisch (vgl. Abb. 63). Dass nicht nur die besten Gespräche, sondern auch Künste in der Küche stattfinden, wissen wir seit den Grimme-Preis nominierten Konspirativen KüchenKonzerten (vgl. Abb. 64).
Globalen Krisen begegnen wir mit lokalen Feldversuchen: So haben die Film- und Kulinarik-Pioniere von Hirn und Wanst den BioRio-Mittwoch, ein Essen aus regionalen und biologischen Produkten, in den Mensen der HFBK und der Berufsschule Wilhelmsburg eingeführt. Erst im Januar 2019 haben die Hirnwanstigen gemeinsam mit Studierenden Nitro-Kaffee und Algensuppe zum experimentelles Gastmahl der Zukunft am Zentrum für Designforschung an der HAW Hamburg serviert.

Abb. 61

URBANE LANDWIRTSCHAFT: ERNTEN WIR BALD DIE WILHELMSBURGER BANANE?
Viele von uns unternehmen im Außengelände der Zinnwerke mit selbstgbauten Hochbeeten die ersten Schritte zur städtischen Selbstverköstigung.
Aktuell gibt es in Wilhelmsburg außerhalb der Initiativen Minitopia (Spielplatz urbaner Selbstversorgung) und Solawi (solidarische Landwirtschaft) Wilhelmsburg noch viel zu wenig Versuchsflächen für die urbane Landwirtschaft. Beide Initiativen haben Interesse, die bestehenden Hochbeete rund um die Zinnwerke mit uns weiterzuentwickeln. Wir möchten über eine ess- und trinkbare Zukunft in Wilhelmsburg lernen, forschen und erfinderische Essensräume in Kooperation mit Bildungseinrichtungen und lokalen Unternehmen aktiv mitgestalten. Ziel ist es, alternative Szenarien der Nahrungsmittelproduktion über die Einbeziehung der Gemeinschaft am Kulturkanal zu erproben und das Bewusstsein für neue Produktionskreisläufe in einem wegweisenden Modellprojekt zu erhöhen. Durch die direkte Lieferung in den Stadtteil leisten wir einen Beitrag zum Schutz des Klimas und gefährdeter Landökosysteme. Durch neue Technologien können wir effizient mit wenig Raum- und Ressourcenverbrauch biologische Nahrung produzieren. Spielräume für die urbane Landwirtschaft sind nicht nur ökologisch wertvoll, sondern unterstützen auch das zivilgesellschaftliche Engagement. In der Zukunft können hier nachhaltige Arbeitsplätze und innovative Ausbildungslehrgänge vom Stadtgärtner bis zum Zero Waste-Koch entstehen, die vorausschauend auf dem Arbeitsmarkt gefragt sein werden.

Abb. 61 _____ Platz für kulinarische Innovationen
Abb. 62 _____ Der Foodsharing Fairteiler
Abb. 63 _____ Über den Tellerrand kochen — Sommerevent
Abb. 64 _____ Das Team hinter den Konspirativen Küchenkonzerten

Abb. 62

Abb. 63

Abb. 64

MENZA
Unsere MenZa soll zugleich das Herz der Zinnwerke als auch der Brückenschlag zum Stadtteil sein: Bis zum Sommer 2019 fordern die Architektur–Studierenden Candy Lück und Céline Zimmer im Rahmen ihrer Master–arbeit die Normen einer herkömmlichen Mensa heraus: Im Rahmen des Bildungs–projektes EX_KURS entsteht die Lehrküche als erster Auftakt für den sozialwirtschaft–lichen Betriebszweig der Zinnwerke, der den Mensch über den Profit stellt. Vertrauen, Integration und Andersartigkeit sind hier die Schlagworte, die das verkörpern, wofür wir in Wilhelmsburg und mit der MenZa stehen wollen.

BETRIEBSKONZEPT: GESCHMACK OHNE GRENZEN
Die MenZa basiert auf einem Bezahl–Wie–Du–Kannst–Prinzip: Jedem bleibt es selbst überlassen, ob er seine Gegenleistung als freiwilliges Engagement in der Küche, als Servicekraft, Artist oder als finanzielle Spende hinterlässt. Viele der Arbeitskräfte werden sich für eine Mahlzeit engagieren, sich neue Arbeitsfähigkeiten aneignen oder ihre sprach–lichen und sozialen Fähigkeiten verbessern wollen. Langzeitarbeitslosen, Auszubil–denden, Obdachlosen, Flüchtlingen und Bedürftigen werden in einem professionellen Rahmen und auf gleicher Akzeptanzebene Fähigkeiten erwerben, die ihnen neue berufliche Möglichkeiten und eine Dazugehö–rigkeit bieten. Als Basis dient die MenZa der gesunden, vegetarisch/veganen Ernährung der Zinnwerker*innen mit lokalen Lebens–mitteln.
Eine feine Sache ist die Kooperationen mit Großhändlern und Agrarbetrieben der Umgebung, um Lebensmittel lokal zu beschaffen und vor der Verschwendung zu retten.

DIE MENZA MACHT DEN METHODENTEST
Die Küche soll den innovativen Mittelpunkt des „Essbaren Wilhelmsburgs“ darstellen. Hier soll zukünftig mit neuen Anbauformen in der Stadt experimentiert und produziert, gelehrt und gelernt werden. In der MenZa sehen wir viel Zündstoff für weitere innovative Essensräume. Food Lab 1 und 2 docken an (vgl. Abb. 65 und 66) die MenZa an und können wechselhaft zum Schaufenster von aktuell getesteten Methoden in weiteren Kooperationen werden.
Ein ergänzender Gastronomiebereich in der Zinnwerke Halle–Süd, gewährleistet die Versorgung von Großveranstaltungen und Events und profitiert von neuen Impulsen der »Außenstelle«.

Abb. 65 _____ Die MenZa entsteht im Außenbereich der Zinn–werke und lädt bis zu 30 Schüler*innen, Co–Wor–ker*innen und die Nach–barschaft zum gemeinsa–men Austausch ein
Abb. 66 _____ Lageplan der Umbau– und Erwei–terungsmaßnahmen der Zinnwerke; MenZa–Be–reich ist grün hinterlegt

Abb. 65

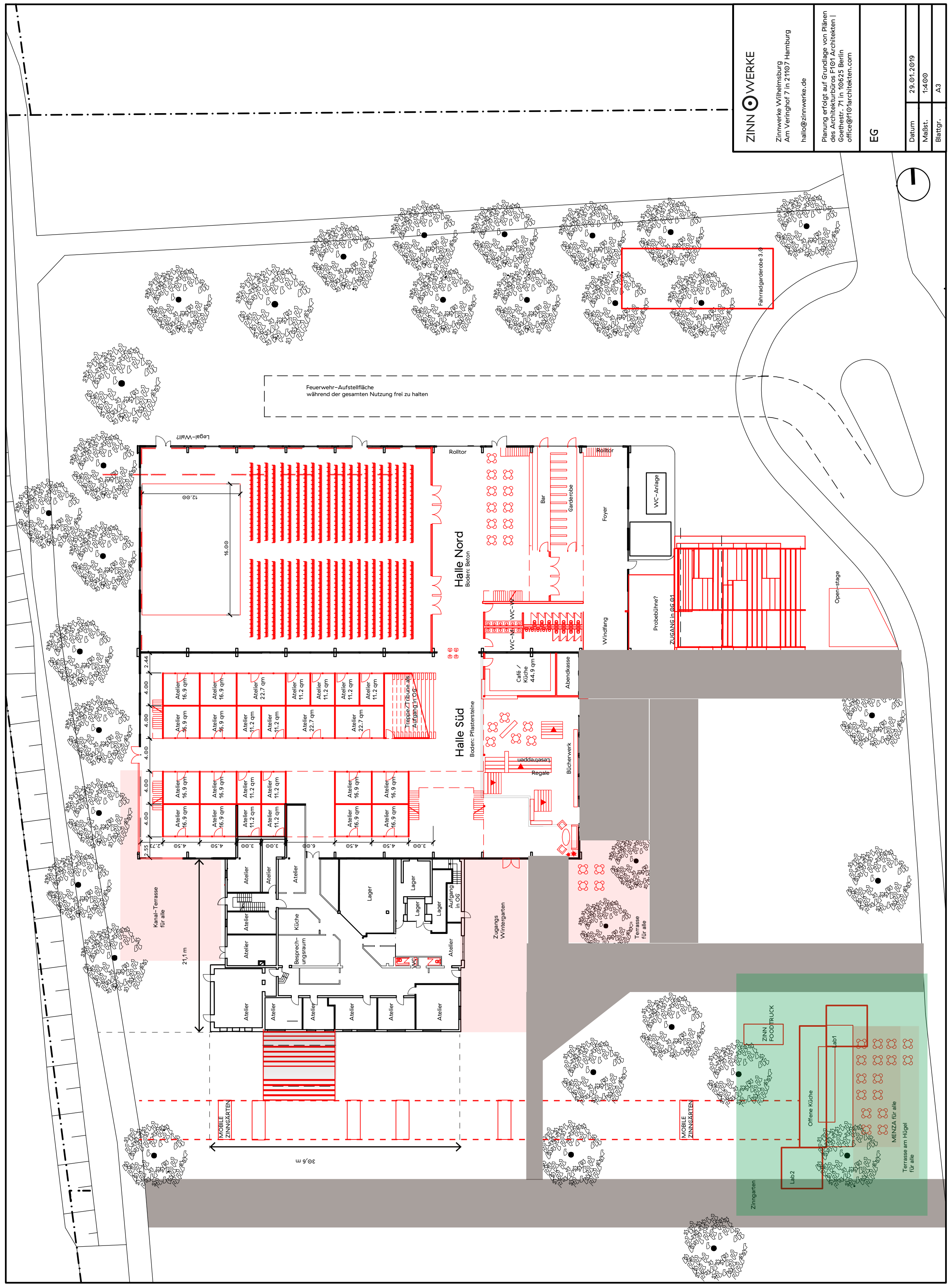


Abb. 66

BÄCKEREI MIT ZINN
Seit Anfang des Jahres wird unsere Bäckerei mit Zinn als Betaversion getestet: 3D-Generalist und Zinnwerker Holger Biebrach (vgl. Abb. 67 und 68) hat sich im letzten Jahr noch eine zusätzliche handwerkliche Fähigkeit zugelegt: Brote backen und in der Rezeptur mit Kümmel experimentieren. Dabei stellte er fest, dass seine Serverfarm die ideale Wärme für die Herstellung von Sauerteig generiert. Bisher bestellten wir diese leckeren Teigwaren per E-Mehl bei ihm in der Zinnmühle.

SCHULGARTEN 5.0 — KRAUT, RÜBEN UND ROBOTER
Im Sommer 2018 verlängerte das in den Zinnwerken beheimatete Designstudio morgen. die Landschaftsachse des Harburger Göhlbachtals in den Transitraum und erhöhte die Aufenthaltsqualität im und um den grauen Gloria-Tunnel durch eine gemeinsame Bepflanzung mit der 5C der Goethe Schule Harburg (vgl. Abb 69). Nach Abschluss des Projekts Grüne Gloria wanderte die urbane Installation in die Zinnwerke (vgl. Abb. 70) und ist jetzt ein weiteres erfolgreiches Beispiel für die Vernetzung von Bildung und Produktion — und ein deutlicher Fingerzeig für das Grün der Zukunft. In dieser erforschen Schüler*innen und Studierende gemeinsam mit innovativen Unternehmen die Essbarmachung von Wilhelmsburg.

Im Zinne einer Permakultur soll eine dauerhafte und natürliche Nahrungsmittelproduktion in und um die Zinnwerke ermöglicht werden. Geplant ist eine Mischung von traditionellen und zukunftsweisenden Anbaumethoden, welche anhand mobiler Themengärten zur essbaren Unterrichtsstunde werden. Angedacht ist die Zusammenarbeit von lokalen Unternehmen mit dem bereits existierenden Verbund Wilhelmsburger Schulgärten. Die größte Hürde für Schulen ein solches Pilotprojekt zu starten, ist sowohl fehlendes technologisches als auch methodische Wissen, um komplexe Anbau-Prototypen zu betreuen. Genau an dieser Stelle nehmen die Zinnwerker*innen und ihr gewachsenes Netzwerk eine wichtige Vermittlerrolle ein. Die folgenden vier Ansätze sind konkrete Beispiele für unsere Umsetzungsideen.

1. Wasser, Fisch und Gemüse: Eine Wasserfarm auf dem Dach
Zinnvoll wurde die AquaTerraPonik® Methode bereits vor 2000 Jahren von den Mayas eingesetzt: Fisch- und Pflanzenzucht bedingen einander, indem die Fische die Pflanzen düngen, während die Pflanzen das Habitat der Fische stabilisieren. Denkbar ist zum Beispiel eine Kooperation des Schulverbundes und der Pioniere von Stadtfarm Berlin im Rahmen einer Roof Water-Farm (vgl. dazu auch 3.1 »Architektur: Raumplanung für Neue und Neues«).

2. MediZinn
Bereits 2017 im Rahmen von SCHAU.SPIEL.PLATZ. konnte in und um die Zinnwerke an Räucherworkshops sowie Wildkräuterwanderungen mit unserer ehemaligen Mieterin und Gartentherapeutin Esther Daenschel teilgenommen werden (vgl. Abb. 71 und 72). Wir planen eine grüne Stadtapotheke, die praktisches Wissen in der Kräuterheilkunde als mediZinnische Essensbeilagen anbietet.

3. Vertikale Zinngärten: Mobile Raumtrenner in der »Halle der Möglichkeiten«
An diesem Themengarten wird das Potenzial für innovative und künftig auf dem Arbeitsmarkt gefragte Ausbildungsberufe im Schulgarten 5.0 besonders sichtbar: Hier vermischt sich die Expertise des Gärtners oder Farmers mit dem Beruf des Anlagen- und Verfahrenstechnikers zum neuen Ausbildungsberuf des Stadtgärtners in der städtischen Essensproduktion. Langfristig sollen erprobte Anbaumethoden als fluide grüne Strukturen quer durch die Zinnwerke wachsen (vgl. Abb. 74).

4. Bienen für mehr Grün — mehr Honig für Wilhelmsburg
In Kooperation mit Wilhelmsburger Schulen und pflanzmich.de sollen 2019 bienenfreundliche Pflanzen auf mobilen Elementen im Außenbereich der Zinnwerke gesät werden. Ergänzend dazu entsteht ein Bienenkorb der Zukunft — eine Kombination von Sky Hive und Flow Hive — der Bienen noch problemloser in städtische Lebensführungen einfügt (vgl. Abb. 73).

Abb. 67

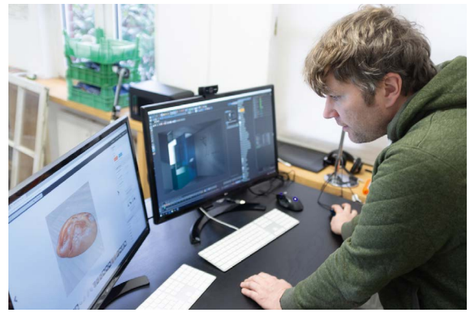


Abb. 67 und 68 _____ Holger Biebrach backt für Wilhelmsburg
Abb. 69 _____ Bepflanzung der »Grünen Gloria« mit Schüler*innen der Goethe Schule Harburg
Abb. 70 _____ Die grüne Zinn-Bühne

Abb. 68

Abb. 69

Abb. 70

Abb. 71

Abb. 72

Abb. 73

Abb. 71 und 72 _____ Mit Wildkräuterführungen von Esther Daenschel zur Zukunftsvision der Garten-apotheke
Abb. 73 _____ Der SKY HIVE ein Bienenkorb der Zukunft
Abb. 74 _____ Kulinarische Raumtrenner

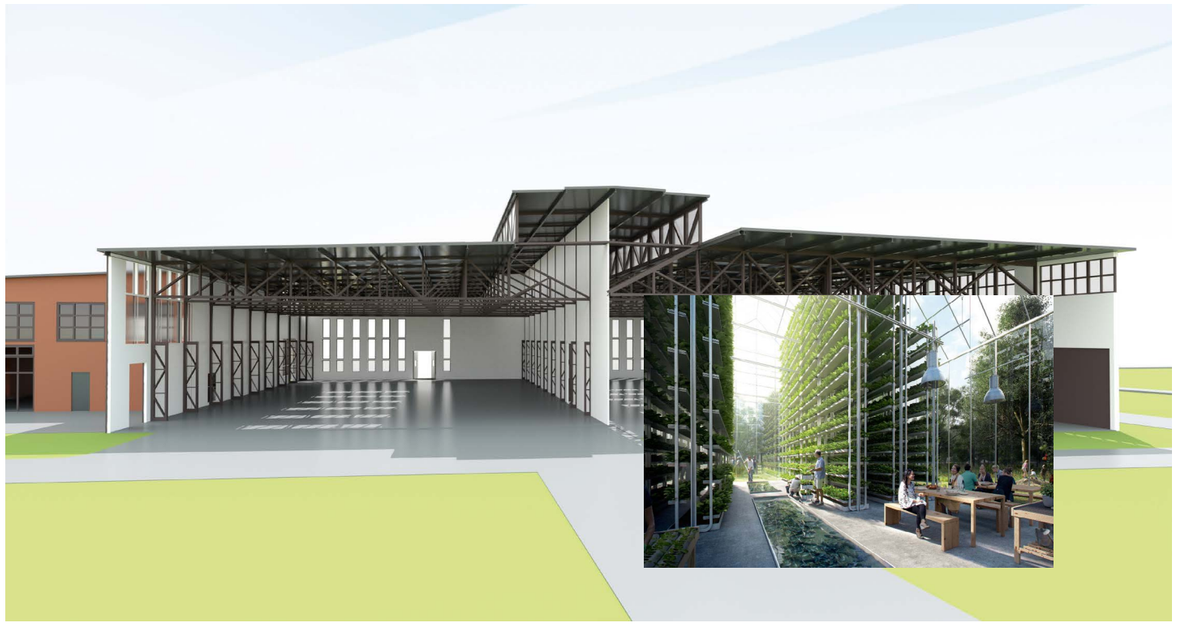


Abb. 74

3.7 Sozialer Unternehmergeist und Angebote des gesellschaftlichen Engagements

Social Entrepreneurship ist die Kombination von Start-Up-Methoden, um unternehmerische Lösungen für soziale, kulturelle oder Umweltfragen zu entwickeln, zu finanzieren und umzusetzen. Dieses Konzept kann auf eine Vielzahl von Organisationen mit unterschiedlichen Größen, Zielen und Überzeugungen angewendet werden. Bereits jetzt sind mehrere soziale Unternehmungen in den Zinnwerken fest zu Hause oder nutzen die Gegebenheiten für wiederkehrende Events.

SEA-WATCH E.V.

Sea-Watch e.V. ist eine gemeinnützige Initiative, die sich der zivilen Seenot-rettung von Flüchtenden verschrieben hat. Angesichts der humanitären Katastrophe leistet Sea-Watch Nothilfe, fordert und forciert gleichzeitig die Rettung durch die zuständigen europäischen Institutionen und steht öffentlich für legale Fluchtwege ein. Sea-Watch ist politisch und religiös unabhängig und finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Da sich eine politische Lösung im Sinne einer #SafePassage, wie sie von Sea-Watch gefordert wird im Moment nicht abzeichnet, wurden der Aktionsradius erweitert und neue Pläne geschmiedet:

CIVILMRCC (MARITIME RESCUE COORDINATION CENTRE)

Nachdem die europäischen Staaten nahezu jegliche Verantwortung für Menschen in Seenot vor Libyen abgegeben haben, haben Sea-Watch und Civilfleet begonnen ein ziviles MRCC einzurichten, welches Schiffs-bewegungen in der Region beobachtet, auf Seenotfälle reagieren kann, dazugehörige Daten sammelt und auswertet. Ein hierfür geeigneter Standorte sind die Zinnwerke in Wilhelmsburg (vgl. Abb. 75).

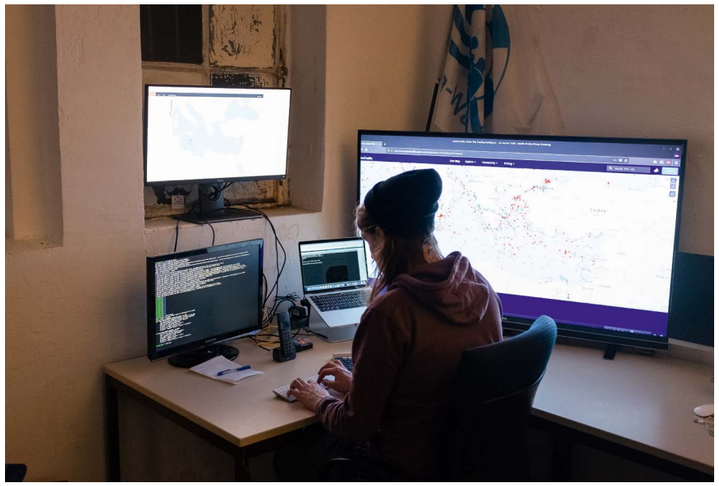


Abb. 75

»ÜBER DEN TELLERRAND HAMBURG«

»Über den Tellerrand Hamburg« ist einer von über 30 offiziellen Satelliten von »Über den Tellerrand e.V.«. Gemeinsam stehen sie für ein mehrfach ausgezeichnetes Integrations-konzept mit Dachorganisation in Berlin, deren Ziel es ist, in ganz Deutschland Begegnungen auf Augenhöhe zwischen Geflüchteten und Beheimateten zu ermöglichen. Das schaffen sie durch gemeinsames Kochen und Essen — einen Kulturaustausch, der durch den Magen geht. Die Zinnwerke nutzt das Projekt zurzeit jeden ersten Samstag im Monat für gemeinschaftliche Kochabende mit Geflüchteten und Beheimateten und trägt so zu einem kulturellen Austausch im Herzen von Wilhelmsburg bei. Bis heute haben die Initiatoren von »Über den Tellerrand Hamburg« in Zusammenarbeit mit »Die Insel Hilft e.V.« schon 27 Kochabende mit je bis zu 30 Teilnehmenden organisiert (vgl. Abb. 76 und 77). Diese Initiativen sind in Kooperation mit dem FoodLab der Zinnwerke ausbaufähig.

Abb. 76

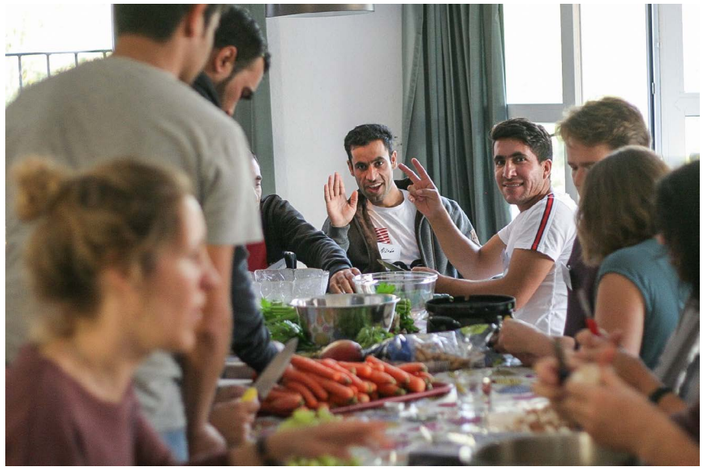


Abb. 77

Abb. 75 _____ Arbeits-raum von Sea-Watch
Abb. 76 und 77 _____ Monatliches »Über den Tellerrand Kochen« in den Zinnwerken

GREEN EVENTS HAMBURG

Green Events Hamburg sitzt ebenfalls in den Zinnwerken und brütet darüber, wie zukunftsfähige und stadtverträgliche Veranstaltungen in Hamburg aussehen können. Das Ziel: die Entwicklung eines Leitfadens für die nachhaltige Vergabe von öffentlichen Flächen. Damit in Zukunft die Veranstaltungen auf Hamburger Boden nur noch unter nachhaltigen Gesichtspunkten stattfinden und somit einen Mehrwert statt Ärger und Müll produzieren. Green Events Hamburg (GEHH) ist ein offenes, partizi-patives und zukunftsorientiertes Netzwerk. GEHH besteht aus Akteur*innen, die sich ökologisch und sozial verantwortungs-vollen Veranstaltungen widmen. Neben der Kernfrage, welche Möglichkeiten und Konzepte existieren, um Veranstaltungen und Veranstaltungsorte zukunftsfähig zu gestalten, werden unter anderem Handlungsfelder wie Ressourcenschonung-, und Effizienz (u.a. Energie, Beschaffung, Mobilität), soziale Gerechtigkeit (u.a. Chancengleichheit, Gender-Mainstreaming, Familienfreund-lichkeit) oder Naturschutz behandelt. Mittlerweile ist GEHH ein Projekt des Grünen Wirtschaftsrates e.V. und arbeitet direkt mit der Behörde für Umwelt und Energie zusammen. Um in Zukunft eine partizipative Umsetzung des Projektes weiter voranzu-treiben, werden günstige Büroflächen und ein Raum für Workshops benötigt.

»PROJECT 1 MILLION« — EIN SKANDINAVISCHES PFANDSAMMELPROJEKT

»Project 1 Million« ist ein Pfandsammelprojekt mit sozialwirtschaftlicher Ausrichtung. Das heißt, dass es sich ohne Fördermittel finanziert und einen sozialen und der Umwelt förderlichen Zweck erfüllt. In eigens für die kooperierenden Unternehmen und Behörden geschaffenen CSR Projekten (Corporate Social Responsibility), wird über speziell dafür gestaltete Container Pfand eingesammelt und wohltätigen Organisationen oder Projekten gesponsert. Das 2012 in Dänemark entstandene Projekt möchte zeitnah den Standort in die Zinnwerke verlegen. Zurzeit befindet sich das Team mit dem Hamburger Projekt »Pfand gehört daneben« in engem Austausch zu einer etwaigen Partnerschaft. Die Voraussetzungen für die Zinnwerke sind ein Arbeitsplatz und Lagermöglichkeit für die nicht genutzten Sammelcontainer (Höhe 1,60 m x Breite 0,60 m). Der Mehrwert für die Zinnwerke sind — neben den Erfahrungen im Bereich sozialwirtschaftlicher Unternehmungen und dem nach Skandinavien reichenden Netzwerk — die Erweiterung des sozialen Portfolio um ein international etabliertes Projekt.

DIE ZINNWERKE ALS IDEENSCHMIEDE FÜR SOZIALES ENGAGEMENT

Gründer*innen von Unternehmen und Projekten mit dem Hauptziel soziale/gesellschaftliche/umweltbezogene oder kulturelle Herausforderungen mit unternehmerischen Konzepten zu lösen, haben es oftmals doppelt so schwer einen Fuß in Coworking-Spaces oder andere Formen von Büros zu setzen. Auf der einen Seite braucht es mehr Geduld und Zeit, bis ein tragbares Geschäftsmodell aus einer gemeinwohlorientierten Idee erwächst. Auf der anderen Seite drängen teure Mieten die Gründer*innen zu schnellem Handeln. Zudem werden soziale Unternehmensformen oft an einem Ort gebündelt, so dass es kaum Austausch mit anderen Modellen gibt. Dabei haben Social-Start-Ups in einem Coworking-Büro einen enormen Mehrwert, da sie andere Unternehmensgründer*innen herausfordern und im Bereich der nachhaltigen Aspekte unterstützen können. Im Gegenzug können sie vom Unternehmergeist der Anderen profitieren um ihre soziale Idee förderungsunabhängig zu machen.
Unsere Vision ist es, die Zinnwerke zu einem Zentrum für soziale Unternehmungen südlich der Elbe zu machen, um als Ort nachhaltigen Denkens beispielhaft in die Stadt hineinzustrahlen. So können die Zinnwerke zukünftig als erster Anlaufpunkt für sozialen Unternehmergeist dienen und Angebote des gesellschaftlichen Engagement direkt vor Ort in die Praxis umgesetzt werden.
Denkbare Kooperationen mit lokalen Projekten wie dem Social Impact Lab und internationalen Projekten sind angedacht und für alle Unternehmensformen förderlich und sinnerweiternd. Denn im Süden von der Elbe gibt es einen derartigen Raum noch nicht und Erfahrungswerte aus bestehenden Konzepten können hier zu nachhaltigem Erfolg führen — für Wilhelmsburg und Hamburg.

Abb. 78

3.8 Ein Radhaus für die Fahrradstadt

FAHRRADSTADT HAMBURG
Hamburg soll zur Fahrradstadt entwickelt werden, ab 2020 soll der Radverkehrsanteil in Hamburg bei 25 % liegen. Diese Verdopplung des Anteils gegenüber 2012 soll erreicht werden durch eine gut ausgebaute und ganzjährig sicher befahrbare Radverkehrsinfrastruktur, vielfältige Service- und Informationsangebote rund ums Radfahren und gute Bedingungen für das Einpendeln aus dem Umland. Komfortables und sicheres Fahrradparken, idealer Weise auch für Pedelecs und Lastenfahrräder, und ein Radverkehr, der optimal mit anderen Verkehrsarten verknüpft ist — insbesondere mit dem öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) — sind weitere Ziele.

SCHON JETZT: ZINN ON WHEELS
In den Wilhelmsburger Zinnwerken arbeiten schon seit langem Expert*innen für fahrradinfrastrukturelle Impulse und warten nur auf grünes Licht zur Ausgestaltung ihrer innovativen Ideen vor ihrer eigenen Bürotür. Zum Fahrrad-Cluster gehören allen voran die FahrradGarderobe KonzertKultour GbR (vgl. Abb. 79 und 80) — der preisgekrönte mobile bewachte Fahrradparkplatz für Großevents — sowie das Startup Listnride, das bikesharing auf privater Basis anbietet. In den Zinnwerken könnten Impulse für die Fahrradstadt gesammelt und direkt vor Ort diskutiert und getestet werden. Hier kann auf Workshops das richtige Verhalten im Verkehrsgewusel für alle Altersklassen erlernt werden. Die »Verkehrserziehung«, wie sie noch vor einigen Jahren genannt wurde, ist einer der zentralen Umsetzungsschwerpunkte in der Radverkehrsstrategie. Als Ort mit genügend Platz für die Lehrenden und Teststrecken außen sowie Referent*innen vor Ort können die Zinnwerke zum zentralen Ort zum Austausch über das Fahrrad werden. Quasi ein »ThinkTank für die Radverkehrsstrategie und -praxis«.

LAGE, LAGE, LAGE!
Die Lage der Wilhelmsburger Zinnwerke mit ihrer Nähe zum Elbradwanderweg, einer der beliebtesten Fernradwanderwege Europas, ist für dieses Unterfangen geradezu ideal. Mit ihrem kulturellen und gaumenfreudigen sonstigen Programm regen die Zinnwerke auch über den Radschwerpunkt hinaus zu einem Abstecher nach Wilhelmsburg ein.

Ganz anders als im Norden von der Elbe haben wir hier Platz, um Fahrräder zu testen, Fahrradfahren zu lernen, Neues auszuprobieren oder alte Räder zu erhalten. Nach einem Ausflug durch den Hafen und entlang der Deiche kann hier eingekehrt und Inspiration geatmet werden.

MOBILE JUGEND-FAHRRADSTATIONEN AN DEN WILHELMSBURGER SCHULEN —
ein konkreter Vorschlag, der dem Hamburger Oberbaudirektor Franz-Josef Höing schon vorliegt:
An den siebzehn Schulen der Elbinseln sollen Fahrradstationen eingerichtet werden, denn die Realisierungsbedingungen sind günstig, wir fangen nicht bei Null an.
Ziel der Einrichtung von Fahrradstationen ist es, Jugendliche der Elbinseln langfristig für das Radfahren zu gewinnen und zu begeistern. Das Verkehrsmittel Fahrrad ist aus verschiedenen Gründen (fehlende Erfahrung, Ressourcenmangel, Mobilitätsreichweite und -verständnis, Orientierung an elterlichen und kulturellen Modellen) im Alltag und Bewusstsein der jungen Menschen nicht in gleicher Weise verankert wie in anderen Stadtteilen Hamburgs. Nicht zuletzt hat die zu konstatierende Zurückhaltung auch finanzielle Gründe. Aus diesen Gründen muss es gelingen, junge Menschen mit geeigneten Angeboten für das Radfahren zu begeistern. Gleichwohl zeigt sich mit dem Zuzug neuer sozialer Gruppen auf die Elbinseln, dass der Bedarf an Dienstleistungsangeboten im Fahrradsektor gestiegen ist, wenngleich es nur einen — inzwischen überlasteten — Fahrradladen (Velo 54) in Wilhelmsburg gibt.
Versehen mit Leihrädern, abschließbaren Sicherungsbereichen, Reparaturausstattung technischer und personeller Art bieten sie eine »Grundausstattung« für eine selbstverständliche Fahrradnutzung. Derzeit findet an den Grundschulen regulär eine Verkehrserziehung mit dem Fahrrad statt. Diese könnte mit verschiedenen Akteur*innen (auch auf andere Altersgruppen) ausgeweitet werden, sei es durch Wettbewerbe, Ausrichtung von Ferienprogrammen und eine Kooperation mit dem Verein Parksportinsel e.V., der bereits Fahrradangebote bereithält. Schulbasierte Radfahrkurse für Kinder und deren Eltern sind ein weiteres Instrument. Für 2019 ist zum ersten Mal durch die Koordinierungsstelle Ferienprogramme auf den Elbinseln (Schulverein der Stadtteilschule Wilhelmsburg e.V., Climb gGmbH,

Abb. 79

Abb. 79 und 80 _____ Die Fahrradgarderobe und sein Gründer Michael Kellebenz
Abb. 81 _____ Wilhelmsburg-Fahrradtouren mit Studierenden

Abb. 80

Abb. 81

Verein Parksportinsel e.V.) und der SAGA Geschäftsstelle Wilhelmsburg/ ProQuartier eine Kinder- und Jugend-sportwoche geplant, die die Fahrradaktivitäten einbeziehen könnte.

Die Voraussetzungen dafür sind in Wilhelmsburg günstig:
1. Der Qualifizierungsträger Fit gGmbH mit Sitz im Stenzelring wird aus dem STAFFEL-Programm des Bundes gefördert, um geflüchtete und langzeitarbeitslose Menschen gemeinsam auf Basis eines sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses zu beschäftigen und zu qualifizieren. Dazu gehört auch eine Abteilung, die gespendete Fahrräder aufbereitet und mittellosen Menschen zur Verfügung stellt. Anders als bei den immer weiter reduzierten Arbeitsgelegenheiten darf der Träger Fit gGmbH Aufträge im gemeinnützigen Sektor übernehmen. Dies erscheint für die Einrichtung von Fahrradstationen auch sinnvoll, da die geringe zahlungsfähige Nachfrage in Wilhelmsburg eine gewerbliche Organisation nicht erlaubt.

2. Seit 2016 existiert ein sog. Runder Tisch, bei dem sich Bildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungsträger, das JobCenter Wilhelmsburg, Weiterbildung Hamburg, das Projekt Gewerbehof Elbinsel und der Integrationsträger verikom e.V. um die Verbesserung der Qualifizierung und Beschäftigung langzeitarbeitsloser Menschen auf den Elbinseln bemühen. Dort wird in Kürze beraten, wie das in Planung befindliche Beschäftigungsprogramm des Bundes ab 2019 auf den Elbinseln wirksam eingesetzt werden kann. Dabei bietet es sich an, jeweils 4–5 Arbeitskräfte pro Station einzusetzen, die jeweils bis zu sieben Jahre über das Bundesprogramm gefördert werden können.

3. Der städtische Träger »ausblick hamburg gmbh« unterstützt und berät junge Menschen am Übergang von der Schule in den Beruf sowie Menschen mit und ohne Schwerbehinderung, die einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle suchen und Betriebe und betriebliche Gremien zu allen Fragen der Beschäftigung von Menschen mit Schwerbehinderung. Im Zuge der Förderung durch die BASFI hat der Träger die Aufgabe erhalten, sich intensiver sozialräumlich, d.h. konkret auch in Wilhelmsburg zu engagieren.
Als Ergänzung bietet sich an, mit den weiterführenden Schulen in einen Dialog zu treten, um zu prüfen, ob dort die Bereitschaft besteht, sog. dreijährige Profilklassen (Jahrgang 8–10) mit dem Schwerpunkt »Fahrradreparatur, -bau und -reisen« einzurichten, ggf. auch Schülerfirmen zu etablieren — Vorbilder gibt es dafür bereits. Dabei können Kreativ-Räder entwickelt werden (siehe IBA Hamburg 2011, Rauf auf's Rad — Pimp my Bike). Im optimalen Sinne werden dadurch Nachwuchskräfte für eine Ausbildung zum Zweiradmechaniker gewonnen, denen Teilqualifizierungen aus dem schulischen Vorlauf auf die Ausbildungszeit angerechnet werden können.

4. Seit einiger Zeit gibt es vor Ort einen fachlichen Diskurs, eine außerbetriebliche Ausbildungsstätte für die Ausbildung zum Zweiradmechaniker auf den Elbinseln einzurichten, getragen vom Träger »ausblick hamburg gmbh«. Der Mangel an qualifizierten Fachkräften in diesem Sektor ist eklatant, Fachkräfte werden bereits aus Berlin abgeworben, obwohl selbst in Hamburg längst nicht alle Arbeitsplätze — so auch bei Velo 54 — besetzt werden können. In der Jobbörse der Agentur für Arbeit finden sich zurzeit (Stand 16.01.2019) 34 offene Stellen in Hamburg für Fahrradmonteur*innen.
Der besondere Effekt läge darin, eng mit den Fahrradläden Hamburgs zu kooperieren, um eine praxisnahe Ausbildung sicher zu stellen und gleichzeitig eine solide Grundausbildung zu gewährleisten, die oft in den Fahrradläden wg. der Personalknappheit nicht immer gewährleistet werden kann. Oft kann aus verschiedenen Gründen dort gar nicht ausgebildet werden.
Eine Finanzierung ist grundsätzlich durch die Arbeitsverwaltung möglich, sei es als sog. Bedarfsreaktive Maßnahme in Bezug auf die vorqualifizierten Teilnehmer*innen der Fahrradwerkstatt von Fit gGmbH oder über sog. Bildungsgutscheine.

5. Darüber hinaus müssen in der Tat Mittel bereitgestellt werden für die technisch-räumliche Ausstattung, die Sicherungseinrichtung der Räder, die fachliche und pädagogische Anleitung der Mitarbeiter*innen in den Fahrradstationen sowie für die Koordination/Verwaltung.
Dies kann sowohl durch das Zusammenwirken der Behörde für Stadtentwicklung, der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, der Behörde für Schule und Berufsbildung und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration ermöglicht werden. Zudem bieten sich eine Reihe von Stiftungen an, u.a. auch das Förderprogramm Aktion Mensch, die sich um die Bereiche Umwelt sowie berufliche Integration kümmern.

Damit sind einige Aspekte des konzeptionellen Rahmens aufgetan, die in weiteren Gesprächen und Abstimmungen vertieft und vereinbart werden müssten. Um eine solide Konzeptentwicklung zu gewährleisten, für die bislang keine Planungsmittel zur Verfügung stehen, müssen mit den zu beteiligenden o.g. Akteur*innen entsprechende Absprachen getroffen werden.

4. DAS VERFAHREN NACH DEM VERFAHREN — AUSBLICK AUF EINE KOLLEKTIVE PLANUNG UND UMSETZUNG

Wenn sich die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte dazu entschließt, unser Zukunftsszenario aufgrund der gewachsenen Strukturen und Kompetenzen gemeinsam mit den Zinwerker*innen und dem Stadtteil zu verwirklichen – ist der nächste Schritt die Wiederherstellung der Funktionalität der Hallen.
Die ersten Gutachten dafür wurden bereits von uns in Zusammenarbeit mit autorisierten Fachbüros erstellt. Um die Ziele eines gemeinsamen Konzeptes umzusetzen ist ein Dialog mit Entscheidungsträger*innen aus Politik und Verwaltung essentiell. Gemeinsam werden die zukünftigen Schritte zur Planung und Umsetzung zeitnah identifiziert und geeignete Maßnahmen definiert. Eine optimale Zielbestimmung kann mit einer parallel laufenden, vernetzten und koordinierten Arbeitsweise erreicht werden. Ergebnisse aus kontinuierlich öffentlichen sowie schrittweise teilöffentlichen Mitwirkungsprozessen werden hier berücksichtigt.
Wie bereits in »2.4 Vorschläge zur Betreiberstruktur« beschrieben, dient der Zinnwerke e.V. auf Nutzer*innenseite als Transformationswerkzeug für eine langfristige Betreiberstruktur. Er ist somit zum jetzigen Zeitpunkt eine Rechtsform, die eine vertragliche Zusammenarbeit mit potentiellen Partner*innen ermöglicht. Dies kann auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung mit einem zu definierenden öffentlichen oder gemeinnützigen Träger geschehen. Diese Kooperationsvereinbarung dient für alle Beteiligten als Projektplan, in dem klar erkennbare inhaltliche Abschnitte, Aufgabenstellungen, Verantwortlichkeiten, Ressourcen und Zeitrahmen auf der Basis der Spielregeln festgelegt werden.

4.1 Verhandlungspartnerschaft und –trägerschaft

Für die Ausarbeitung und Implementierung der ZINNZUKUNFT möchten wir beispielhaft zwei Bauträger aufführen, die wir aufgrund ihrer jahrelangen Expertise für besonders geeignet halten.
Seit 1985 befasst sich die Stattbau GmbH mit allen Aspekten des gemeinschaftlichen Bauens sowie Kleingenossenschaften einschließlich deren Arbeit im Bereich der sozialen Stadtentwicklung.
Die von der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahre 1986 gegründete Lawaetz-Stiftung fokussiert sich Zeit ihres Wirkens auf herausfordernde soziale Konstellationen. Beispielsweise vermittelt sie als Projektentwicklerin und anerkannte Baubetreuerin zwischen der politisch-administrativen Seite und den betroffenen Personen und Projekten vor Ort.

4.2 Kontinuierlicher öffentlicher Mitwirkungsprozess

Neben den hier vorgestellten Ideen und Vorschlägen zur Umsetzung eines Beteiligungsprozesses halten wir eine Gestaltung der ZINNZUKUNFT mit unseren Nachbar*innen und den verschiedenen Akteur*innen im Stadtteil Wilhelmsburg für absolut erstrebenswert und bereichernd.
Ein zentrales Ergebnis der Phase 0 des von der HKG ausgerichteten Verfahrens ist die Notwendigkeit, den Kulturkanal als kohärente Potenzialfläche zu erkennen, für deren Entwicklung ein Gesamtkonzept unter einer breiten Mitwirkung der Stadtgesellschaft erarbeitet werden sollte. Der Zinnwerke e.V. ist bereit, ein Werkstattverfahren für den und mit dem Kulturkanal und dem Stadtteil zur Verfügung zu stellen. Ziel ist die kollektive Entwicklung eines lebenswerten Begegnungsortes für Wilhelmsburg, in dem Arbeit, Kultur, Bildung, Ökologie und Soziales ganzheitlich gesehen und gelebt werden und somit eine langfristige Perspektiv geschaffen wird.

ZINNWERKSTATT: DIE MITWIRKUNGS-ZENTRALE FÜR DIE ZINNZUKUNFT

Als erste Anlaufstelle für Informationen und Mitwirkungsmöglichkeiten rund um die Entwicklung des ehemaligen Zinnwerke Areals bietet sich ein Standort am Kulturkanal für ein integriertes Werkstattverfahren an. Eine Werkstatt, die nicht nur für regelmäßige Absprachen und Veranstaltungsformate für alle Akteur*innen zur Verfügung steht, sondern auch die Stadtgesellschaft über kulinarische Kolloquien, Lern- und Planungslabore aktiv zur Mitwirkung einlädt.

In der Kantine des Krankenhaus Groß-Sand gab es dazu bereits am 06. September 2018 eine Kick-Off Veranstaltung (vgl. Abb. 82 und 83) von engagierten Anrainer*innen des Veringkanals: Vereine, Unternehmen, Einzelpersonen, Projekte und Initiativen haben an drei Thementischen ein »Kanalmanifest« erarbeitet und die »Zukunftsströmung« im Veringkanal als Kulturkanal mit gemeinsamen »Aktionen und Visionen« geplant. Das Kanalmanifest wurde im offenen Podium verabschiedet und im Anschluss verlautbart. Ergänzend zu den monatlich etablierten Kulturkanal-Stammtischen der Gemeinschaft könnten Anrainer*innen und Interessierte in einer ZinnWerkstatt eine feste Anlaufstelle finden, um an der Zukunft des Zinnwerke-Areals mitzuwirken. Über diverse Kulinarikformate werden die Bewohner*innen verschiedener Wilhelmsburger Communities angesprochen und zum Informieren, Austauschen und Mitmachen eingeladen. Mit Vorankündigung werden verschiedene Workshops und Vernetzungstreffen organisiert. Vorstellbar ist die Entwicklung des Areals in Unterstützung mit städtischen Institutionen wie bspw. der »Stadtwerkstatt« oder des »City Science Lab« der HafenCity Universität.

Abb. 82 und 83 _____ Die Kick-Off-Veranstaltung im Krankenhaus Groß-Sand; Plenum und Thementisch

Abb. 82

Abb. 83

4.3 Finanzierung – Wirtschaftlichkeit verknüpft mit Gemeinwohl

Für eine gemeinwohlorientierte Quartiers–entwicklung ist einerseits eine behutsame Verzweigung von Akteur*innen der Stadt sowie Nutzer*innen und Bewohner*innen notwendig. Andererseits müssen für die aktiven Nutzer*innen entsprechend nachhaltige Nutzungsperspektiven geschaffen werden (vgl. 2.4. »Vorschläge zur Betreiber–struktur«). Geklärte Planungsverhältnisse sind die Voraussetzung, um zukunftsfähige Nutzungsideen auf einem langfristig sinnstif–tenden Finanzierungsmodell anzusiedeln.
Die Instandsetzung der Hallen ist eine enorme Erweiterung des derzeitigen Raumangebotes und könnte die Zinnwerke, verzahnt mit zeitlich strukturierten Mietmodellen, zu einem vielfältigen Kreativ– und Kulturzentrum machen. Eine Erweiterung des Rauman–gebotes ermöglicht gleichzeitig eine weitere Erhöhung der Diversität an Mieter*innen und folglich ein noch vielfältigeres Angebot, welches Menschen aller Altersklassen anzieht.
In Zukunft können die Zinnwerke von zeitlich unterschiedlich definierten Mietmodellen in kleinen und großen Raum–Dimensionen profitieren. Beispielsweise befördern Initial–mieter*innen (wie Hirn und Wanst damals) die Entstehung des Ortes, während Langzeit–Mieter*innen das Projekt weiter tragen und Kurzzeit–Mieter*innen den Ort mit neuem Input beflügeln. Es ist denkbar innovative Anreize für soziales Engagement schon im neuen Mietmodell zu verankern, beispielsweise durch Mietpreisminderungen für ehrenamtliche Arbeit. Finanzielle Rendite könnte so in Fonds fließen, die wiederum das Gemeinwohl fördern bspw. durch die Unterstützung von Projekten am Kulturkanal.

EINWERBUNG VON DRITTMITTELN
Um die Realisierung der beschriebenen innovativen und repräsentativen Projekt–vorhaben aktiv voranzutreiben, werden wir nicht nur, wie bisher, Eigenleistungen einbringen, sondern auch Drittmittel von Stiftungen und Bundesprogrammen einwerben. Die Projekte dienen als Startpunkt für eine langfristige Finanzierung.
Während der vergangenen Saisons hatte ein Großteil in und um die Zinnwerke verorteter Projekte eigene kostendeckende Projekt–kalkulationen.

5. ANHANG

5.1 Letters of Intent

HAW HAMBURG

HAW Hamburg, Fakultät DMI, Armgartstraße 24, 22087 Hamburg

PROF. DR. ANKE HAARMANN
Designtheorie/Designforschung
Leitung Zentrum für Designforschung
Prodekanin der Fakultät DMI
Leitung Department Design

Hamburg, 20.02.2019

anke.haarmann@haw-hamburg.de

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN HAMBURG
Fakultät Design, Medien und Information

Summer School „EX_KURS“

Sehr geehrte Damen und Herren

HAW-HAMBURG.DE

Die HAW Hamburg ist mit dem Department Design und dem Zentrum für Designforschung als Kooperationspartner an der 14-tägigen summer school EX_KURS im August 2019 beteiligt und freut sich, das innovative Lehr- und Lernformat unterstützen zu dürfen. Jenseits institutioneller Grenzen hinterfragt EX_KURS monodisziplinäre Ausbildungskonzepte. Studierende der beteiligten Hamburger Hochschulen HAW, HCU und MSH sowie Nachbarinnen und Nachbarn der Zinnwerke in Wilhelmsburg begegnen sich in experimentellen Lernformaten, um global wie lokal drängenden Herausforderungen mit nachbarschaftlicher sowie wissenschaftlicher und gestalterischer Expertise zu begegnen. Das innovative Modellprojekt im Sommer 2019 soll untersuchen, wie ein offenes Lernformat zum Katalysator für gesellschaftliche und ökologische Veränderungen werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Anke Haarmann

HCU HafenCity Universität Hamburg

Prof. Dr. Gesa Ziemer
Vice President Research
Director City Science Lab

HafenCity University
Überseeallee 16, EG
D- 20457 Hamburg
gesa.ziemer@hcu-hamburg.de

assistant: 0049 (0) 40 42827 4567
direct: 0049 (0) 40 42827 4529
mobile: 0049 (0) 1570 686 44 86

04.02.2019

Summer school „EX_KURS_Sommer“

Sehr geehrte Damen und Herren,

die HafenCity Universität freut sich, als Kooperationspartner an der summer school „EX_KURS_Sommer“ beteiligt zu sein.
Die 14-tägige summer school findet im August 2019 in den Zinnwerken statt und ist als interdisziplinäres Projekt der Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Department Design, der Stadtteilschule Wilhelmsburg, morgen., Hirn und Wanst, Mankiewicz und der HCU konzipiert. Ziel der summer school ist es, über die Grenzen der Disziplinen hinweg vor Ort an konkreten Fragestellungen zu arbeiten und komplexe Phänomene im Raum erfahrbar zu machen.
In offenen Formaten werden neue Lehr- und Lernformen getestet und Methoden der Wissens- und Erfahrungsgenerierung erforscht und angewendet. In vorbereitenden Seminaren an den beteiligten Hochschulen erarbeiten Studierende während des Sommersemesters 2019 relevante Themen in Zusammenarbeit mit dem Stadtteil und bereiten die Projekte der summer school vor.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Gesa Ziemer

Medical School Hamburg Am Kaiserkai 1 20457 Hamburg

MSH
Medical School Hamburg

Prof. Dr. Hannes Jahn

Telefon
040 3612264-9442

Telefax
040 361226430

E-Mail
hannes.jahn@medicalschool-hamburg.de

Internet
www.medicalschool-hamburg.de

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Unsere Nachricht vom

5.3.2019

Summer School „EX_KURS"

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die MSH Medical School Hamburg freut sich mit dem Department Kunst, Gesellschaft und Gesundheit als Kooperationspartner an der 14-tägigen Summer School „EX_KURS" beteiligt zu sein und das interdisziplinäre Projekt zur Erforschung von innovativen Lehr- und Lernformat unterstützen zu dürfen.

Über die institutionellen Grenzen hinaus arbeitet das Projekt zusammen mit den beteiligten Hamburger Hochschulen Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg), HafenCity Universität (HCU) und der MSH Medical School Hamburg, der Stadtteilschule Wilhelmsburg, der Kommunikationsagentur *morgen.*, und den Firmen Hirn und Wanst, Mankiewicz und anderen Akteuren aus Willhelmsburg an konkreten Fragestellungen zusammen. Dabei soll u.a. untersucht werden, wie ein offenes Lernformat zum Katalysator für gesellschaftliche und ökologische Veränderungen werden kann.

Prof. Dr. Hannes Jahn

Stadtteilschule Wilhelmsburg
Ganztagsschule

Eine Schule für alle! Stadtteilschule Wilhelmsburg

Die Stadtteilschule Wilhelmburg beabsichtigt, auf Basis der bisherigen gemeinsamen Projekterfahrung mit den Zinnwerken in den kommenden Jahren gemeinsam mit dem Verein Zinnwerke e.V. (in Gründung) folgende Projektvorhaben zu entwickeln und durchzuführen:

Durchführung von Projekten wie

- das Zinnemaxx - ein Filmfestival für Jugendliche
- Projekte der kulturellen Bildung an außerschulischen Lernorten, biografisches Lernen und Filmen, z.B. mit Balinstadt
- Betrieb einer Lehrküche im Rahmen eines Gastronomischen Betriebs in den Zinnwerken, in der formelle und anerkannte Teilqualifikationen erworben und Berufsausbildungen absolviert können.
- Diskussionsveranstaltungen zur politischen Bildung
- Austausche mit Israel (geplant/ Maritime Räume)

Ziel der verschiedenen Vorhaben ist, Praxis bezogene Bildungsangebote für die Schülerinnen und Schüler der Stadtteilschule Wilhelmsburg über einen längeren Zeitraum anzubieten.

Katja Schlünzen
Schulleiterin

Hamburg, den 28.2.2019

Abteilung 8 - 10, Rotenhäuser Straße 67, 21107 Hamburg, Tel.: 428825-0, Fax: 428825-143
Abteilung 5 - 7, Perlstieg 1, 21107 Hamburg, Tel.: 428825-211, Fax: 428825-240
e-mail: stadtteilschule-wilhelmsburg@bsb.hamburg.de
homepage: www.stadtteilschule-wilhelmsburg.de

Impact Makers e.V. (in Gründung)

Boris Kozlowski
Flora Rosenow
Jose Saldana
Lena Bücker

Impact Makers e.V.
Stresemannstraße 140
D- 22769 Hamburg
mail: boris@impactmakers.de
mobile: +49 (0) 173 198 52 47
www.impacthub.net

Hamburg, den 06.03.2019

Letter of Intend

die sich in Gründung befindende Gesellschaft Impact Makers e.V. (Rechtsformentscheidung ausstehend) beabsichtigt die kooperative Errichtung eines Impact Hubs in Hamburg Wilhelmsburg. Das Impact Hub Netzwerk ist die weltweit größte Gemeinschaft für innovatives und nachhaltiges Sozialunternehmertum, um die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung der UN zu erreichen. Lokal verankert und global vernetzt wird der Impact Hub auch in Hamburg Wilhelmsburg eine Plattform sein, die eine Gemeinschaft zusammenbringt und nachhaltige und unternehmerische Fähigkeiten vermittelt.

Ziel ist es in den kommenden Jahren gemeinsam mit dem Verein Zinnwerke e.V. einen inklusiven Raum für die verschiedenen Interessensgruppen des Stadtteils Wilhelmsburg und der Stadt Hamburg zu erschaffen um folgende Projekte zu verfolgen:

- Förderung von Gründer*innen, Sozialunternehmer*innen durch Coaching, Mentoring, Austausch und Vernetzung
- Entwicklung und Umsetzung von Workshops und Veranstaltungen rund um die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN
- Entwicklung und Umsetzung von Start-up Programmen in Kooperation mit Unternehmen und Institutionen zur Förderung von Gründer*innen
- Entwicklung und Umsetzung von Beratungsleistungen für Unternehmen und Organisationen mit dem Ziel, nachhaltige Veränderungsprozesse auch in traditionellen Unternehmen einzuleiten

Mit freundlichen Grüßen,

Boris Kozlowski

ALTERNATION

Der Verein Alternation e.V., Träger der Einrichtung "Minitopia" mit Offener (Jugend-)Werkstatt, Upcycling-Atelier und Gemeinschaftsgarten sowie der Solawi Wilhelmsburg, beabsichtigt, in den kommenden Jahren gemeinsam mit dem Verein Zinnwerke e.V. (in Gründung) folgende Projekte zu entwickeln/durchzuführen:

- Entwicklung und Umsetzung einer Demonstrationsfläche für innovative Ansätze im Bereich der urbanen Landwirtschaft und der Essbaren Stadt
- Stärkung der Beteiligung der Bürger an einer lokalen Nahrungsmittelversorgung (Selbstversorgung,
- Solidarischen Landwirtschaft, Food-Coop etc.)
- Aufbau eines Stadtteilgartens nach den Prinzipien der Permakultur und einer multifunktional nutzbaren Offenen Stadtteilwerkstatt für Upcycling und Handwerk
- Workshops, Schul-AGs, Projekttage und Offene Angebote für Kinder und Jugendliche zur Erforschung gartenbaulicher bzw. biologischer Themen nach den Ansätzen der Erlebnispädagogik ("Grünes Klassenzimmer") sowie zur Förderung handwerklicher Fähigkeiten iRe Offenen Jugendwerkstatt
- Förderung des Konzepts von mobilen Stadt- und Küchengärten inkl. Kompostierung von Stadt- und Pflanzenabfällen
- Durchführung von Veranstaltungen zu Nachhaltigkeitsthemen (Politischer Suppentopf, Kleidertauschmarkt, Schnippelparties etc.)
- Förderung partizipativer Prozesse und Schaffung einer Plattform für den Dialog, die Zusammenarbeit und die Mitgestaltung von Interessengruppen in Bezug auf Community Building

Wir stellen dem Projekt Wissen und Erfahrungen zur Verfügung, die auf früheren Projekten, Aktionen und Initiativen basieren.

Hamburg, den 3. März 2019

Minitopia

Stefanie Engelbrecht, Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführerin

Alternation e.V. * Georg-Wilhelm-Straße 322 * 21107 Hamburg
Stefanie Engelbrecht * stevie@minitopia.de * 01523 - 4512411
Web: http://minitopia.hamburg/

DIPL.-ING. SEBASTIAN SELK • INGENIEURBÜRO FÜR DAS BAUWESEN
SCHLEIDENSTRASSE 6 • 22083 HAMBURG • TEL.: 040 / 27 14 12 12 • INFO@ING-SELK.DE

ING.- BÜRO SEBASTIAN SELK ■ SCHLEIDENSTRASSE 6 ■ 22083 HAMBURG

Zinnwerke e.V.
Am Veringhof 7
21107 Hamburg

Datum
05.03.19

BV: Zinnwerke

Sehr geehrte Zinnwerke e.V.,
das Büro des Diplom Ingenieurs (FH) Sebastian Selk hat bereits Leistungen in die Zinnwerke eingebracht. Anbei erhalten Sie eine Zusammenstellung meiner bisherigen Leistungen, sowie einen Ausblick auf die weitere Vorgehensweise.

Ich habe am 15.01.2019 die Örtlichkeiten besichtigt, um eine erste Abschätzung der Tragfähigkeit vorzunehmen. Ich konnte dabei keinerlei Beschädigungen, die die Tragfähigkeit mindern feststellen. Der Zustand entsprach dem, wie es im Gutachten aus dem Jahr 2008, vom Büro Gladigau & Schmalfeld, beschrieben wurde.

Als Konzept für die kommenden Jahre würde ich Sie, als Nutzer/innen des Areals Zinnwerke, mit folgenden Leistungen schrittweise begleiten:

- tiefergehende Begutachtungen, Bestandsaufnahmen und Bauwerksuntersuchungen
- Erarbeitung von Konzepten für eventuell erforderliche Sanierungsmaßnahmen
- statische Nachweise und Tragwerksplanungen, soweit erforderlich
- ggf. Ausführungs- und Genehmigungsplanung
- Kostenschätzungen für notwendige Baumaßnahmen.

Durch regelmäßige Kontrollen und beständigen Austausch werde ich, immer in Absprache mit Ihnen, die notwendigen Maßnahmen im Blick behalten und zur Umsetzung anleiten.

Mit freundlichen Grüßen

Sebastian Selk

F101
ARCHITEKTEN
Goethestrasse 71
D—10625 Berlin
Tel: +49.30.206.219.53
Fax: +49.30.206.427.45
office@f101architekten.com
www.f101architekten.com

F. Dikmans, Goethestrasse 71, D-10625 Berlin

Zinnwerke e.V.
Am Veringhof 7
21107 Hamburg

Berlin, den 04.03.2019

Letter of Intent

Sehr geehrte Damen und Herren,

F101 Architekten (Frans Dikmans) haben bereits an architektonischen Visionen für die Zinnwerke gearbeitet und beabsichtigen gemeinsam mit den Nutzer*innen der Zinnwerke, derzeit vertreten durch den Verein Zinnwerke e.V., in den kommenden Jahren ein Konzept zur stufenweisen Transformation der Räume zu erarbeiten.
Die Nutzbarbarkeit der Zinnwerke soll während der Planungs- und Bauzeiten beachtet werden, um die bestehneden Nutzungen behutsam fortzuführen und das Gebäude für den Stadtteil zu erhalten.

Auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit,

Dan Dorocic

Im Auftrag von Frans Dikmans, F101 Architekten

Hamburg, März 2019

Franciscus Dikmans • Goethestrasse 71 • D-10625 Berlin • Tel: +49.30.206.219.53 • office@f101architekten.com
St-Nr.: 13/262/64106 • USt-IdNr.: DE 246267140 • IBAN: DE60 1008 0000 0417 0702 00 • BIC: DRESDEFF100

greenbrandacademy
hamburg germany

An den
Verein Zinnwerke e.V.
Am Veringhof 7

Hamburg, 1.3.2019

LETTER OF INTENT

Die Green Brand Academy beabsichtigt, ab 2019 mit dem Verein Zinnwerke e.V. (in Gründung) zu den Themen: Nachhaltige Bildung; Begleitung, Initiierung und Umsetzung von nachhaltigen Projekten, Workshops und Seminaren zu kooperieren.

Geplant ist, die Green Brand Academy als Duale Berufsfachule langfristig in den Zinnwerken zu verorten und damit die Bildung für Nachhaltigkeit in ihrem Umfeld zu stärken.

Ziel ist es mit der Kooperation ein Vorbild zu schaffen, das nach außen strahlt und mit allen Beteiligten eine nachhaltige Welt für die Gesellschaft, Unternehmertum und individuelle Entwicklung schafft.

Auf ein erfolgreiche Zusammenarbeit,

Anja Germershausen
Leiterin, Green Brand Academy

Green Brand Academy I Beratung und Ausbildung für Nachhaltige Markenkommunikation
Anja Germershausen I Veringstraße 85 I 21107 Hamburg I Büro 040-88.23.32.80
leitung@green-brand-academy.de I Mobil 0176-20111924
www.green-brand-academy.de

STÜCKLIESEL
Konzept | Dramaturgie | Produktion für Darstellende Kunst

www.stueckliesel.com

AN
Zinnwerke e.V.
Am Veringhof 7
21107 Hamburg

01.03.2019

ZINNWERKE E.V. - Letter of Intent

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit möchten wir unser ausdrückliches Interesse an den ZINNWERKEN in der Konzeption ZINNZUKUNFT aussprechen.

STÜCKLIESEL ist ein Produktions- und Konzeptionsbüro für Performative Arts (also Tanz, Theater, Performance, Installation/Ausstellung, Musik). Als Dramaturginnen und Produzentinnen veranstalten wir seit vielen Jahren gemeinsam mit stetigen Partnern Veranstaltungen, Seminare, Symposien und Vermittlungsprojekte in Hamburg, Berlin, NRW sowie international in der Schweiz, Israel und Argentinien.

Wir beabsichtigen ab 2019 mit dem Verein Zinnwerke e.V. (in Gründung) regelmäßig Projektvorhaben zu entwickeln und durchzuführen. Da die momentane Situation dies nicht zulässt finden unsere Projekte im kommenden Jahr wie folgt statt:

SHE HULK – Kampnagel / GILGAMESCH - Lichthof Theater / STRANDRECHT - Lichthof Theater / WITCHES – Kampnagel / DAS OFFENE STUDIO – Kampnagel+K3 / SOLO – Kampnagel / SCHLAGSAHNE – Kampnagel / TOUR L'OST – Ostdeutschland.

Folgende Projekte könnten ab 2020 jedoch bereits in den ZINNWERKEN geplant und durchgeführt werden: BEING TOGETHER in the middle of it / 21 Szenen des 21. Jahrhunderts. Weitere Projekte werden folgen.

5.2 Pressespiegel

Auszug der erschienenen Printartikel und Onlineberichte – ein weitestgehend vollständiger Pressespiegel ist unter http://zinnwerke.de/kontakt-impressum-zinnwerke einsehbar.

HAMBURG AM VERINGKANAL

Endlich tut sich was in Wilhelmsburg – nur was?

Veröffentlicht am 19.11.2018 | Lesedauer: 5 Minuten

Von Eva Eusterhus

„Zinn macht Sinn", sagen Martha Starke (l.) und Kerstin Schaefer, beide Zinnwerkerinnen der ersten Stunde
Quelle: Bertold Fabricius

Seit Jahren soll am Veringkanal im Stadtteil Wilhelmsburg ein Kulturzentrum entstehen. Die Pioniere des Viertels fühlen sich übergangen, denn für einige sieht ein echter Beteiligungsprozess anders aus.

Wer das Bürogebäude der Zinnwerke betritt, fühlt sich wie an einem Filmset. Ein langer Flur mit vielen kleinen Büros, die davon abgehen, erinnert an die 50er-Jahre. In den engen Räumen sitzen junge Menschen hinter Rechnern. Gestalter arbeiten hier, es gibt eine Filmproduktionsfirma, Schnitträume, aber auch die Wilhelmsburger Kleiderkammer lagert hier einen Teil ihrer Spenden. In dem Gewerbegebiet am Veringkanal ist auf dem alten Werkshof in den letzten Jahren etwas entstanden, was Stadtplaner als Stadtteilzentrum der Zukunft voraussehen: eine Art Coworking Space, das

WELT ——— erschienen am 19.11.2018
Online: https://www.welt.de/regionales/hamburg/article184149014/Am-Veringkanal-Endlich-tut-sich-was-in-Wilhelmsburg-nur-was.html?fbclid=IwAR3cL6o8DXnqA...

Hamburger Abendblatt

Ad

WILHELMSBURG 23.11.18

Die Zinnwerke-Künstler fühlen sich übergangen

Nico Binde

Sie wollen bleiben: die Zinnwerker vor dem Transparent des Kulturkanals von Christoph Kleinstück
Foto: Marcelo Hernandez

Die Stadt plant ein neues Kreativ-Quartier in der alten Wilhelmsburger Fabrik – aber ohne Bleiberecht für die Pioniere.

Hamburg. Sie haben ein Manifest geschrieben, die Thesen auf einem Transparent in eine alte Fabrikhalle gehängt und sich davorgesetzt. In Polstermöbeln vom Sperrmüll wollen sich die Kreativen, die Künstler, der Stadtteilbeirat und die Leiterin der Geschichtswerkstatt eigentlich nicht beschweren. Denn endlich bewegt sich die Stadt und will aus ihrer Industriebrache, um die es hier geht, das **Herz eines neuen Künstlerviertel**s machen. Das Problem: Die 1963 stillgelegten Wilhelmsburger Zinnwerke sind längst Heimat für Künstler und Kreative. Und die wollen beim neuen Plan nicht nur ein Wörtchen mitreden, sondern fordern ein Bleiberecht, das ihnen die Stadt nicht gewährt.

Die Zinnwerke im Reiherstiegviertel – das sind zwei **ehemalige Elektrolysehallen** nebst Anbau auf einem 11.000 Quadratmeter großen Grundstück am Veringkanal. Außen Industrieromantik, innen Kreativwerkstatt, die schon heute Sitz von Ateliers und Büros

Hamburger Abendblatt ——— erschienen am 23.11.2018
Online: https://www.abendblatt.de/hamburg/article215856711/Zinnwerke-Kuenstler-fuehlen-sich-uebergangen.html

MOPO HAMBURGER MORGENPOST

Abmelden
Hamburger Morgenpost | Hamburg

„Zinnwerker“ auf Zinne: **Alarm im Wilhelmsburger Kreativzentrum**

Von Lucie Wittenberg | 04.12.18, 22:07 Uhr

Wollen bleiben: Paula Zamora (v.l.), Beate Kapfenberger, Andreas Schwarz, Martha Starke und Kay Otto
Foto: RUEGA/ Ruediger Gaertner

Wilhelmsburg - Mächtig Ärger im Wilhelmsburger Kreativzentrum! Die Zinnwerke sollen ein neues und dauerhaftes Nutzungskonzept bekommen, doch die jetzigen Mieter sind besorgt: Ihre Zukunft ist nämlich ungewiss.

Seit sieben Jahren werkeln rund 80 Kreative gegen eine kleine Miete in den historischen Industriehallen am Veringhof 7, haben dort Büroräume und Studios in Eigenarbeit erschaffen und organisieren zudem monatlich einen Flohmarkt, der zum Stadtteiltreff avancierte.

Das Areal am Kanal ist riesig, neben der ehemaligen Maschinenhalle gehören noch die dem Abrissbagger geweihte „Soulkitchen“-Halle und weitere Gebäude dazu, die teils leer stehen. Seit Langem will die Stadt die Gegend entwickeln, jetzt ist endlich Geld da. 60.000 Euro bekam die Hamburger Kreativgesellschaft (HKG) für die Neuplanung.

In den Zinnwerken sind sie auf Zinne

Das Problem: Plötzlich sollte alles hoppladihopp gehen, binnen weniger Wochen sollten Anwohner Ideen

Hamburger Morgenpost ——— erschienen am 04.12.2018
Online: https://www.mopo.de/hamburg/-zinnwerker--auf-zinne-alarm-im-wilhelmsburger-kreativzentrum-31688590

Wie die Kreativ Gesellschaft Wilhelmsburger Kreative unterschätzte

Er ist inzwischen neben dem Dockville der wohl häufigste Grund für Hamburger, nach Wilhelmsburg zu fahren: der Flohmarkt FlohZinn in den ehemaligen Zinnwerken, der jeden ersten Sonntag im Monat mehrere Tausend Besucher auf die Elbinsel zieht. Nachdem der Markt schon im Januar ausgefallen ist, fällt er auch an diesem Sonntag flach. Hintergrund: Es gibt gerade mächtig Streit. Die Kreativen, die das alte Fabrikgebäude vor dem Abriss gerettet und den Flohmarkt gegründet haben, fürchten, rausgeschmissen zu werden. Und das, obwohl eigentlich gerade die Zukunft des Kulturkanals rund um die Fabrikhalle gefestigt werden soll. Wie das sein kann? Die Hamburger Kreativ Gesellschaft, die in einem Bürgerbeteiligungsverfahren einen Plan für die Zukunft entwickeln sollte, hat sich mächtig verzettelt. Nun gibt es Stunk allerorten. Unsere Kollegin und Wilhelmsburg-Expertin Annabel Trautwein hat die vertrackte Situation für uns in einem längeren Text aufgedröselt.

ANZEIGE

ZEIT Elbvertiefung ——— erschienen am 01.02.2019
Online: https://www.zeit.de/hamburg/2019-01/zinnwerke-wilhelmsburg-hamburg-kreative-kultur-konflikt-gentrifizierung/

Verkäufer Palabiyik Yasar hofft, dass der FlohZinn am 2. März wieder stattfindet.
FOTO: LENA FROMMEYER / WILHELMSBURGER ZINNWERKE

FlohZinn fällt aus - wie lange noch?

WEITER VON SEITE 1

Zum FlohZinn kommen Leute aus dem Viertel zusammen, die sonst nicht zusammenkommen. Alteingesessene Wilhelmsburger, türkische Großfamilien, Studenten."

Christoph Rommel (Saxophonspieler): „Der FlohZinn hilft mir, nicht so schnell zu verblöden. Ich treffe hier immer auf interessante, kreative, kommunikative Menschen. Und hier wird noch Vinyl verkauft, für mich ein besonderes Hörerlebnis."

Barbara Hirschhäuser (in Begleitung von Michael Skiba): „Ich komme immer extra aus Schnelsen für den FlohZinn nach Wilhelmsburg und verkaufe zusammen mit meiner Freundin Karin Miosga Spielwaren, Bücher, Kassetten, Haushaltswaren und Kleidung. Ich habe durch den Flohmarkt den Stadteil kennen und lieben gelernt.

Immer, wenn Besuch da ist, fahre ich mit denen 'runter auf die Insel. Ich gehe ganz bewusst zum FlohZinn, weil es hier nicht so anonym ist. Die Leute suche den Austausch, das ist wunderschön."

Hintergrund

In den zum Teil maroden Zinnwerken am Veringhof 7 hat sich seit Jahren eine umfangreiche kreative Szene etabliert. Zur Zeit gibt es rund 80 Mieter. Die Stadt möchte die Gebäude sanieren. Allerdings soll die Hamburg Kreativ Gesellschaft zuvor ein Nutzungskonzept erstellen. An der Entwicklung des Konzepts konnte und kann sich jeder beteiligen. Die jetzigen „Zinnwerker" befürchten, dass dann für sie kein Platz mehr in den Zinnwerken ist: „Wir fühlen uns von dem Verfahren akut bedroht."
Nach Auskunft von Klaus Lübke, dem Kultursprecher der SPD Mitte, gibt es innerhalb der SPD und der Bezirksversammlung ein klares Bekenntnis für die Aktiven der Zinnwerke: „Wir wollen niemandem etwas wegnehmen. Wir sind auf die Zinnwerker zugegangen, jetzt muss die andere Seite auch nachziehen."

Problemstoffe abgeben

WILHELMSBURG. Problemstoffe können Verbraucher ganz bequem und kostenlos am Bus der Stadtreinigung Hamburg abgeben. Problemstoffe sind besonders gesundheitsgefährdende oder giftige Abfälle.
Die Termine: Wilhelmsburg, Berta-Kröger-Platz, Mittwoch, 13. Februar, von 9 bis 10.30 Uhr, Kirchdorfer, Ecke Schönefelder Straße, Donnerstag, 21. Februar, von 9 bis 10.30 Uhr; Veddel, Veddeler Brükkenstraße 160-162, Donnerstag, 21. Februar, von 11 bis 12.30 Uhr. AD

Weltraumfreaks treffen auf Girlies

Doppelkonzert am 9. Februar: Splashdowns und Tussi 3000

WILHELMSBURG. Ihre Songs heißen „Happy Lift off", „Countdown" oder „Apollo 8" und damit ist eigentlich auch schon klar, worum es der Hamburger Band Splashdowns geht: Um die „fantastische Welt der Raumfahrt".

Handgemachter Rock'n'Roll gespickt mit Original-NASA-Soundschnipseln. Wie sich das anhört? Das wird sich am Sonnabend, 9. Februar, um 21 Uhr in der Honigfabrik, Industriestraße 125 bis 131, zeigen. Hier sind die Splashdowns Gäste in der Reihe „Hamburg Local Heroes".

Und hier treffen sie auf „Tussi 3000". Die Tussen aus Hamburg sind „kontaminiert mit polynesischen Riffwurzeln, angehaucht mit psychedelischen Allüren – alles fein püriert und zum wilden Garage-Punklunch angerichtet", heißt es in der Konzertankündigung.

Die Eintrittskarten kosten im Vorverkauf sechs Euro plus Gebühren und an der Abendkasse acht Euro. SL

Tussi 3000 wollen in der Honigfabrik das Publikum mit wildem Garagen-Punk verwirren.
FOTO: PR

– ANZEIGE –
Senioren im Allt
Bei PFLEGEN & WOHNE

Elbe Wochenblatt ——— erschienen am 03.02.2019
Online: https://www.elbe-wochenblatt.de/2019/02/05/flohzinn-faellt-aus-wie-lange-noch/

Wie geht es mit den Zinnwerken weiter?

Hamburg Kreativ Gesellschaft stellt Nutzungskonzept/e für die Zinnwerke (Veringhof 7) am 20. Februar 2019 im Bürgerhaus vor

Die Zinnwerker*innen haben Angst um ihre Zukunft. Solange nicht auf Augenhöhe mit ihnen verhandelt wird, verweigern sie die Mitarbeit und verließen nach einer halben Stunde die Veranstaltung. Sie haben die Hoffnung, dass die HKG das Zeichen erkannt hat und eine fruchtbare Zusammenarbeit entsteht. Bild MG

MG. Auch bei dem dritten Workshop am 1. Februar 2019 im Bürgerhaus waren die jetzigen Nutzer*innen der Zinnwerke nicht bereit, ihre Ideen für ein belastbares Nutzungskonzept des Gebäudekomplexes einzubringen. Dies bedinge eine angstfreie Arbeitsumgebung, in der sich Menschen wertschätzend und auf Augenhöhe begegnen. In einem offenen Brief forderten sie „ZINN MACHT SINN – KO-KREATION STATT KONKURRENZ!". Seit 2011 haben die Zinnwerker*innen ein vielfältiges Nutzungskonzept für den Bürotrakt entwickelt. Sie beschäftigen einen eigenen Hausmeister und kümmern sich um Instandhaltung und die Pflege des Außengeländes. Ihnen ist es maßgeblich zu verdanken, dass die historischen Gebäude noch nicht abgerissen wurden. Die Vermieterin Sprinkenhof AG (SPRIAG) ist nicht für sensiblen Umgang mit Mietern und alten Gebäuden bekannt. So meinte denn auch ein Besucher im Bürgerhaus: „Die SPRIAG ist nicht der richtige Partner für Stadtteilentwicklung". Auf die Frage nach der Möglichkeit eines Kaufs der Gebäude meinte Egbert Rühl, Geschäftsführer der Hamburg Kreativ Gesellschaft (HKG), das sei nicht ausgeschlossen. Zu einem Nutzungskonzept gehöre auch ein Betriebskonzept und ein Kauf sei eine Option. Im Gegensatz zu dem ersten Workshop am 23. November 2018 im Bürgerhaus, wo es hauptsächlich um das Verfahren ging, konnte die HKG am 15. Januar 2019 im Oberhafen und jetzt am 1. Februar 2019 im Bürgerhaus doch einige Ideen für eine zukünftige Nutzung sammeln. Ein wichtiger Punkt war die Öffnung des Geländes zur Kanalseite, da der dortige Wanderweg von vielen Menschen genutzt werde. Es solle kein exklusives Kreativ-Wirtschafts-Zentrum entstehen. Es solle ein Ort für Kultur und Lebenswirklichkeit entstehen, der das Reiherstiegviertel und Wilhelmsburg abbildet. Weitere Vorschläge waren ein Jugendbeirat, günstige Probenräume, Musikarbeitsräume, Nachhaltigkeitszentrum, Unverpacktladen, Solawi-Verteilzentrum, Imkerei, Upcycling (aus Alt mach Neu), mobile Nutzung einer Halle mit Bau- oder Wohnwagen. Ganz wichtig sei ein großer Raum für flexible und wandelbare Nutzungen, der im Stadtteil fehle.

Etwas hat die Kritik am Verfahren aber doch bewirkt. Die HKG wird ihr Nutzungskonzept am 19. Februar 2018 auf die Internetseite stellen, bevor die Ergebnisse am 20. Februar im Bürgerhaus diskutiert werden sollen. Kleine Veränderungen sind möglich, bevor es der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte vorgelegt wird. Danach kann in der öffentlichen Fragestunde der Bezirksversammlung oder im Hauptausschuss weiter darüber diskutiert werden.

Im Januar und Februar ist der beliebte „Flohzinn" ausgefallen, weil ein aktuelles Gutachten zur Statik der Dachkonstruktion ausgewertet werden muss. Die Zinnwerker*innen hoffen, dass der März-Flohmarkt wieder stattfinden kann.

Garten- und Balkonpflanzen zu verkaufen!
Gärtnerei Hans Jürgen Heucke
Hans Jürgen Heucke
Moorwerder Hauptdeich 40, 21109 HH
Tel. 754 40 09
Beste Qualitäts-Pflanzen direkt vom Erzeuger.
Wir freuen uns über Ihren Besuch

SUCHTBERATUNGSSTELLE
KODROBS
WILHELMSBURG/SÜDERELBE
anonyme und kostenlose Beratung
bei Suchtproblemen
für Betroffene und Angehörige
Beratung auch in türkisch, kurdisch und russisch
Öffnungszeiten
Montag, Dienstag, Donnerstag, 9.00 - 18.00 Uhr
Freitag, 9.00 - 16.00 Uhr
Frühstück
Dienstag von 10.00-12.00 Uhr gibt es für 1,— € ein leckeres Frühstück.
Weimarer Straße 83-85 · 21107 Hamburg
wilhelmsburg@kodrobs.de · www.kodrobs.de
Telefon: (040) 75 16 20/29
Eine Einrichtung des Vereins Jugend hilft Jugend e.V.

Wilhelmsburger Inselrundblick ——— Februar 2019
Online: http://inselrundblick.de/HTML/kultur.html?fbclid=IwAR2VdtbH9lGvA-C8LqltGXoBrXqDK-RVVhDX7QAqUmkpx2A1oPif-3185uH8#1

Hamburger Abendblatt

Adresse dieses Artikels: https://www.abendblatt.de/hamburg/article216474505/Der-Streit-um-Wilhelmsburger-Zinnwerke-spitzt-sich-zu.html

KREATIVSZENE 19.02.19

Der Streit um Wilhelmsburger Zinnwerke spitzt sich zu

Die Zinnwerker wollen nun ein eigenes Konzept vorlegen.

Foto: Marcelo Hernandez

Konzept für Kreativquartier in Wilhelmsburg ist umstritten. Flohmarkt gestrichen. Gibt es eine Einigung?

Hamburger Abendblatt ——— 19.02.2019
Online: https://www.abendblatt.de/hamburg/article216474505/Der-Streit-um-Wilhelmsburger-Zinnwerke-spitzt-sich-zu.html

Hamburger Abendblatt

WILHELMSBURG 20.02.19

Kreative legen neues Konzept für Zinnwerke vor

Nico Binde

So soll das „hausgemachte Zukunftsszenario“ nach dem Gusto der bisherigen Nutzer aussehen.
Foto: Zinnwerke e.V.

Es gab viel Unfrieden um das geplante „Kreativquartier“ in Wilhelmsburg. Jetzt stellen die bisherigen Nutzer ihre Idee vor.

Hamburg. Achtung, jetzt kommt ein Konzept. Nachdem sich die **Künstler und Kreativen** der **Wilhelmsburger Zinnwerke** aus Protest lange nicht an der

Hamburger Abendblatt ——— 20.02.2019
Online: https://www.abendblatt.de/hamburg/article216484683/Kreative-legen-neues-Konzept-fuer-Zinnwerke-vor.html

Schotten auf: Ab März soll der Flohzinn wieder auf dem Gelände der Willhelmsburger Zinnwerke stattfinden Foto: JOTO

Ein Stückchen näher an der Zukunft

Die Nutzergemeinschaft der Wilhelmsburger Zinnwerke haben einen Verein gegründet und ihre Ideen vorgestellt. Damit könnte es für das Areal am Veringkanal endlich vorangehen

Von **Darijana Hahn**

Vom „Kampf um die Zinnwerke" war die Rede, von „Streit" und „Gräben". Bisher schienen die Interessen der Zinnwerker und der Hamburg Kreativ Gesellschaft (HKG) unvereinbar. Da sind die einen, die in den historischen Hallen am Veringkanal arbeiten und sich engagieren, und die anderen, die von der Stadt beauftragt wurden, Ideen für die Zukunft des Areals in Wilhelmsburg zu sammeln. Doch so weit gehen die Vorstellungen gar nicht auseinander, wurde in dieser Woche klar, als sowohl die Zinnwerker als auch die HGK im Bürgerhaus Wilhelmsburg ihre Pläne und Ideen präsentierten.

Kultiviert ging es zu, man ließ sich ausreden, kein Schimpf, kein Eklat. Die HKG hat aus verschiedenen „Ideen-Workshops" und einem Open Call fünf Leitideen der möglichen Nutzung entwickelt. Sie setzen dabei auf Projekte wie Musik Village Wilhelmsburg oder den sogenannten Bau-Kultur-Ort – die von einigen der rund 80 anwesenden Wilhelmsburgern als monofunktional kritisiert wurden.

Die Zinnwerker selbst hatten sich an dem Ideenfindungsprozess der HKG nicht beteiligt, weil sie das Verfahren als „intransparent" kritisierten und ihnen die HKG im Vorfeld keinen Bestandsschutz gewährt hatte. Sie haben stattdessen ihr eigenes Konzept entwickelt: die Zinn-Zukunft. Als „Prototyp für innovatives und integratives Arbeiten" will die Zinn-Zukunft die Kooperationen mit Stadtteilschulen und Universitäten weiterführen und die Zinnwerke zu einem „experimentellen Lernfeld" und einer „Probierfläche" für „ess- und trinkbare Zukünfte" sowie sozialen Unternehmensgeist ausbauen.

Dass dieses Konzept inhaltlich gar nicht weit entfernt ist von dem, was die HKG unter der Leitidee „Kultur- und Stadtteillabor" vorschlägt, konnten auch all die einsehen, die in der HKG eine Art Kolonialherren sehen, der die wilde Insel zivilisieren will.

Erstmals hamburgweit bekannt wurden die Zinnwerke im Frühjahr 2013, als sich die heute dort noch aktiven Mieter erfolgreich gegen die Pläne der Stadt wehrten, den über 3.000 Quadratmeter großen Gebäudekomplex der ehemaligen Zinnwerke abzureißen, um auf dem über 11.000 Quadratmeter großen Areal den Opernfundus zu errichten. Mit der Rettung im August 2013 ging die Verkündung einher, man könne doch aus dem Veringkanal mit seinen dort ansässigen Künstlern und Gewerbetreibenden einen „Kulturkanal" werden lassen.

> „Wir hätten uns gewünscht, dass die HKG auf uns als Pioniere an diesem Ort zugegangen wäre und uns von Anfang stärker eingebunden hätte"
>
> **Lena Frommeyer,** Mieterin in den Zinnwerken

Als im Sommer vergangenen Jahres die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte der Hamburg Kreativ Gesellschaft den Auftrag erteilte, für den Ort am Kanal ein tragfähiges Nutzungskonzept zu erstellen, durch das nicht zuletzt die lange ausstehenden Sanierungsarbeiten ausgeführt werden können, erschien das zuerst als eine lang ersehnte, gute Nachricht.

Aber die Akteure vor Ort konnten sich nicht freuen. Anstelle von erhoffter „Ko-Kreation" verbreitete die HKG in der Wahrnehmung der Zinnwerker eine Stimmung von „Konkurrenz". „Wir hätten uns gewünscht, dass die HKG auf uns als Pioniere an diesem Ort zugegangen wäre und uns von Anfang stärker eingebunden hätte", sagt Lena Frommeyer, die in den Zinnwerken als freie Journalistin arbeitet. Sie ist eine von mittlerweile über 80 Personen, die in den Zinnwerken Büros, Ateliers und Schreibtische angemietet haben. Es gibt dort unter anderem eine Filmproduktionsfirma, ein Tattoo-Studio oder die Fahrradgarderobe.

Die Tatsache, dass die HKG bereits in der Ortsbenennung nicht den von den Akteuren geprägten Ortsnamen „Zinnwerke" benutzte, sondern schlicht vom „Veringhof 7" sprach, war für die Gruppe ein Affront. „Die taten so, als ob da noch nichts wäre, als ob wir alle gar nicht da wären", sagt Dramaturgin Pam Goroncy.

Die HKG sieht das anders: „Es gibt hier gar keinen Konflikt", betonte Geschäftsführer Egbert Rühl. Man habe lediglich eine Diskussionsgrundlage geschaffen, mit der nun die Bezirksversammlung weiterarbeiten wird. Die muss nun unter den eingereichten Vorschlägen eine geeignete Lösung finden, die die Bürgerschaft überzeugt und rund acht Millionen Euro springen lässt, damit die Hallen und das Areal saniert werden können. Die Entscheidung soll noch vor der Bezirkswahl im Mai fallen.

Jüngst haben die Aktiven vom Veringkanal den Verein Zinnwerke e. V. gegründet. Damit wären sie ihrer Forderung, einer Bestandsgarantie, einen Schritt näher. Klaus Lübke, Bezirksabgeordneter der SPD, begrüßt die Vereinsgründung, denn das Gemeinwohl stünde im Vordergrund, wenn solch eine Summe Geld fließe.

Obwohl eine endgültige Lösung für die Zinnwerke immer noch aussteht, geben sich die Nutzer*innen optimistisch. Lena Frommeyer hofft, im „Verfahren nach dem Verfahren als ernst zu nehmende Partner mit der Stadt zusammenarbeiten können". Einen Kompromiss gibt es immerhin schon: Der von den Zinnwerken organisierte Flohmarkt „Flohzinn" soll wieder stattfinden. Dieser musste im Januar und Februar aufgrund baulicher Mängel pausieren.

TAZ ——— erschienen 23.02.2019
Online: http://www.taz.de/!5572938/

Wieder FlohZinn am 3. März

Von **Olaf Zimmermann, Redaktion Elbe Wochenblatt** - 27. Februar 2019

Wilhelmsburgs Kulturflohmarkt „FlohZinn" kann wieder in den Zinnwerken am Veringhof stattfinden. Schon am Sonntag, 3. März, geht's los.

In der Mitteilung der Veranstalter heißt es: Die Bezirksversammlung Hamburg-Mitte hält Wort und unterstützt den FlohZinn. Sie übernimmt die Kosten für ein statisches Gutachten und Maßnahmen zum Brandschutz bis zu einer Höhe von 2.500 Euro sowie die Kosten zur Miete von Pavillons. Damit steht dem FlohZinn im März nichts mehr im Wege.

„Die Zinnwerke ohne FlohZinn? Undenkbar! Auch wann immer wir über die Weiterentwicklung am Kulturkanal sprechen, ist dieses monatliche Stadtteilfest ein wichtiger Baustein. Deshalb setzen wir uns für den Erhalt aktiv ein"; sagt Sonja Lattwesen (Grüne). Und Klaus Lübke (SPD) sagt: „Der FlohZinn hat sich zu einem beliebten Treffpunkt entwickelt, und ich bin sehr froh, dass wir die Veranstaltung dabei unterstützen können, ihn sicher durchzuführen."

Eine Stellungnahme des Bezirks, ob die Gründe, die bislang die Durchführung des FlohZinns verhindert haben, beseitigt sind, steht noch aus. „Ein Gutachten zur Statik der Dachkonstruktion wurde ganz neu eingereicht", hatte Sorina Weiland, Sprecherin des Bezirksamts Mitte, Anfang Februar gegenüber dem Wochenblatt erklärt. „Das muss jetzt ausgewertet werden.

Olaf Zimmermann, Redaktion Elbe Wochenblatt

Elbe Wochenblatt ——— erschienen 28.02.2019
Online: http://www.taz.de/!5572938/

Pressemitteilung 01 – November 2018

PRESSEMELDUNG —
der Zinnwerker*innen zum Planungsprozess der Zukunft der Zinnwerke

ZINN MACHT SINN — JETZT ERST RECHT!

Wir, die Mieter*innen der Zinnwerke, begrüßen die Tatsache, dass am Kulturkanal endlich etwas passiert. Wir wissen, dass es ein belastbares Nutzungskonzept für die Zinnwerke braucht, um den Ort dauerhaft zu erhalten. Uns ist klar, dass es angemessenen Brandschutz benötigt, um das Potential der Hallen auszuschöpfen zu können. Und natürlich kostet das alles Geld.

Aber: Im Beteiligungsprozess der Kreativ Gesellschaft kommen die Zinnwerker*innen nur als Ideengeber*innen vor — ohne die Sicherheit nach dem Abschöpfen unserer jahrelang gewachsenen Ideen auch an diesem Ort bleiben zu können.

Dabei liegt bei uns lokalen Nutzer*innen das Expert*innenwissen um die Bedarfe hier vor Ort. Wir haben die Erfahrungen und kennen unsere Nachbar*innen am Kulturkanal. Wir haben gemeinschaftlich die Zinnwerke zu dem gemacht, was sie jetzt sind.

Wir können nicht kreativ unser Wissen und unsere Zeit in einen Prozess einbringen, bei dem wir selbst ziemlich sicher unter die Räder kommen werden und der unsere über 100 geschaffenen Arbeitsplätze im schlimmsten Fall sogar gefährdet. Wir wollen weder unsere Arbeit verlieren noch unsere Gemeinschaft.
Wir wollen erhalten und weiterentwickeln, was wir aufgebaut haben – zum Beispiel in Form einer Stiftung oder einer Genossenschaft. Die richtige Form für unsere Organisation zu finden, braucht jedoch Zeit und beginnt gerade erst sich zu formieren.

HIER IST NOCH GANZ VIEL PLATZ FÜR NEUE MIETER*INNEN, IDEEN UND KONZEPTE, AUF DIE WIR UNS JETZT SCHON FREUEN. Jedoch sind die zwei von der Kreativ Gesellschaft angesetzten Workshoptermine extrem kurzfristig und können somit keine Grundlage für ein fundiertes Verfahren bilden. Sie ersetzen nicht unser über die Jahre hinweg angeeignetes Wissen um den Ort. Das Verfahren gibt eine Situation vor, die scheinbar bei Null anfängt und von einer ortsfremden Organisation geleitet wird. Und zu guter Letzt ist es auch kein offenes Verfahren, da die Kreativ Gesellschaft bereits die Art und Weise des Planungsprozesses ohne die aktuell und potentiell Beteiligten festgelegt hat.

WIR FORDERN DESHALB

____ EINE KOOPERATION AUF AUGENHÖHE. Diese sollte Pflicht sein, wenn die Entwicklung der Zinnwerke nicht langfristig auf Kosten der Stadtteilbewohner*innen und der hier geschaffenen beruflichen Existenzen gehen soll.

____ VON ANFANG AN MIT UNSEREN KULTURKANALNACHBAR*INNEN AN DEN PLANUNGEN FÜR DIE ZINNWERKE BETEILIGT ZU WERDEN und nicht Teil eines Konzeptes von außen werden zu müssen.

____ die Garantie zu bleiben, damit wir unser Expertenwissen gerne in den Planungsprozess einbringen. LASST UNS DIE ZINNWERKE »VON UNTEN« ENTWICKELN — also das Entscheidungsmoment zugunsten derjenigen verschieben, die hier bisher arbeiten und sich an diesem Ort engagieren.

____ Entschleunigt den Planungsprozess, damit keine überstürzten Entscheidungen getroffen werden. Macht die Zinnwerke-Entwicklung unabhängig von Wahlkampfterminen!

____ Kreativität darf nicht allein an der Wirtschaftlichkeit gemessen werden. Die Kreativ Gesellschaft ist aufgerufen, Platz für nicht-profitorientiertes kreatives Arbeiten zu erhalten, um auch in Zukunft in einer menschengemachten und menschenfreundlichen Welt zu leben.

WIR WOLLEN BLEIBEN, DENN: ZINN MACHT SINN! JETZT ERST RECHT!

ZINNVOLLE FAKTEN
— 88 Mieter*innen
— mehr als 100 Arbeitsplätze sind mit den Zinnwerken verbunden
— organisch ist hier ein Mix aus Firmen aus der Kreativwirtschaft vom 3D-Designer bis zur Journalistin, Künstler*innen, Initiativen wie »Über den Tellerrand« oder NGOs wie Sea-Watch gewachsen
— in unseren Betrieben lernen 12 Auszubildende und 7 Langzeitarbeitslose wurden über die Zinnwerke in Arbeit gebracht
— seit 2011 ist Hirn und Wanst Hauptmieter des Bürotraktes der Zinnwerke, die Miete wird jeden Monat pünktlich und ohne Unterstützung der Stadt geleistet
— die Sprinkenhof übernimmt seit 2013 keine Vermieterpflichten, die Zinnwerke beschäftigen deshalb auf eigene Kosten einen Hausmeister
— Zum Stadtteilfest mit Kulturflohmarkt »FlohZinn« kommen monatlich 5.000 Besucher*innen

1

PRESSEMELDUNG —
der Zinnwerker*innen zum Planungsprozess der Zukunft der Zinnwerke

»THE REAL FAQs«

WELCHE PROBLEME HABEN DIE ZINNWERKE MIT DEN ENTWICKLUNGEN?

Wir sind schon lange hier und haben diesen Ort aufgebaut und zu dem gemacht, was er ist. Wir wollen nicht, dass all die Arbeit umsonst war. Denn die Kreativ Gesellschaft behält sich vor, diejenigen nach Wilhelmsburg zu holen, die ihr am besten ins Konzept passen.

WERDEN DIE BISHERIGEN NUTZER*INNEN AUS DEN ZINNWERKEN VERDRÄNGT?

Die Kreativ Gesellschaft hält sich offen, zu bestimmen, wer die neuen Mieter*innen werden und sucht schon fleißig nach Neuinteressent*innen. Eine Verdrängung ist deshalb anzunehmen.

BLEIBEN DIE MIETVERTRÄGE BESTEHEN?

Ja, aber die bestehenden Verträge haben nur eine Laufzeit von 6 Monaten. Damit sind keine unternehmerischen Planungen möglich. Wir brauchen eine langfristige Perspektive, um unsere Ideen umsetzen zu können.

GEHT ES BEI DER ENTWICKLUNG DARUM, DASS WIR NUR UNSERE PRIVATEN INTERESSEN DURCHSETZEN WOLLEN?

Nein. Ganz im Gegenteil: Es geht um die Zukunft eines wichtigen Zentrums dieses Stadtteils, das unter der Kreativ Gesellschaft ganz andere Züge annehmen wird. Ob die Zinnwerke in Zukunft in Form einer Stiftung, einer Genossenschaft oder einer ganz anderen Konstellation betrieben werden, gilt es gemeinsam zu erarbeiten.

Bei Rückfragen kontaktieren Sie gerne:
zinnfo@zinnwerke.de
oder Kerstin Schaefer 0163 – 6391231

ZINNZITATE

»Wir waren alle von der Vorgehensweise der Kreativ Gesellschaft überrumpelt. Es ist, als ob dein Vermieter dir sagt, dass er deine Wohnung renoviert und du nur vielleicht wieder einziehen darfst.«
– Pamela Goroncy von Stückliesel

»Im Gegensatz zu anderen Situationen in Hamburg drängt sich hier kein Miethai auf. Es sind immer wieder städtische Gesellschaften, die existenzielle Ängste in den Zinnwerken produzieren, ob Opernfundus oder Kreativgesellschaft«
– Joshua Krüger von Sea-Watch

»Die Kreativ Gesellschaft tut in ihrer Kommunikation so, als ob die Zinnwerke ein weißes Blatt Papier sind. Die Zinnwerke ist für sie »Veringhof 7«, der »FlohZinn« einfach nur ein Flohmarkt. Wir werden in der momentanen Kommunikation einfach ausradiert.«
– Dr. Kerstin Schaefer von Hirn und Wanst

»In unserem intensiven Projekt »Schau.Spiel. Platz.« haben wir die Zinnwerker*innen und die Bewohner*innen des Stadtteils kennen- und schätzen gelernt, um den Ort behutsam mitzugestalten. Wie unsensibel sich die Kreativ Gesellschaft bisherige Errungenschaften aneignet, spiegelt sich in der Flyergestaltung des anstehenden Workshops: Plumpe Illustrationen von Palmen, Delfinen und Trompeten überlagern unser Projekt und die gesamten Zinnwerke.«
– Beate Kapfenberger und Martha Starke von morgen.

»Die Zinnwerke sind Wilhelmsburgs beste Potentialfläche für Kreativwirtschaft. Hier gedeiht — ohne öffentlichen Dünger — was Wilhelmsburg und Hamburg für die Zukunft brauchen. Hege und Pflege scheint mir viel einfacher und effektiver als Verpflanzung.«
– Egbert Rühl, Geschäftsführer der Kreativ Gesellschaft im Jahre 2013

2

Offener Brief – Januar 2019

OFFENER BRIEF
der Zinnwerker*innen am 30.01.2019

ZINN MACHT SINN —
KO-KREATION STATT KONKURRENZ!

Sehr geehrter erster Bürgermeister Tschentscher, sehr geehrte Mitglieder des Hamburger Senats, sehr geehrter Bezirksamtsleiter Droßmann und sehr geehrte Mitglieder der Hamburgischen Bürgerschaft sowie der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte, sehr geehrte Damen und Herren,

Wir, die über 80 MieterInnen der Zinnwerke, begrüßen die Tatsache, dass die im Koalitionsvertrag 2015 beschlossene »Unterstützung der Weiterentwicklung des Kulturkanals« endlich in Angriff genommen wurde und nun ein langfristiges Nutzungskonzept für die Zinnwerke erarbeitet wird, damit öffentliche Gelder für einen dauerhaften Erhalt dieses Ortes eingeworben werden können.

Jedoch ist die zur Erarbeitung eines belastbaren Nutzungskonzeptes für die Zinnwerke beauftragte Hamburg Kreativ Gesellschaft (HKG) dem einstimmigen Beschluss der Bezirksversammlung am 13.12.2018 die NutzerInnen aktiv in den initiierten Beteiligungsprozess mit einzubeziehen bis heute nicht nachgekommen. Sie hat seit Beginn des Verfahrens ihre Verfahrensstruktur nicht geändert und keine vertrauensbildenden Maßnahmen unternommen uns aktiv zu beteiligen. Die mangelnde Transparenz des Verfahrens und die offensichtliche Überforderung der HKG schüren ein Klima der Konkurrenz unter den lokalen AkteurInnen. Hier versucht kein Miethai, sondern eine städtische Gesellschaft ihre Ideenspeicher auf Kosten existenzieller Ängste zu füllen.

UNSERE FORDERUNGEN

Wir fordern weiterhin ein Verfahren, das ein gemeinsames Planen auf Augenhöhe durch ein sensibles, ehrliches Vorgehen im Viertel ermöglicht und das am Ende in einem gemeinsam erarbeiteten Konzeptvorschlag endet. Wir wünschen uns eine nutzerbasierte, prozessorientierte Entwicklung der Zinnwerke und dass sich dieser Ort weiter von unten und mit uns gemeinsam entwickeln darf – unabhängig von Wahlkampfterminen.
Es macht Zinn, dass wir gemeinsam auf unseren Erfahrungen der letzten acht Jahre aufbauen. Als BetreiberInnen von vielen kleinen und mittelgroßen Firmen wissen wir, dass die Zinnwerke sich auch in Zukunft wirtschaftlich tragen müssen – gleichzeitig ist es aber essentiell, dass es an diesem Ort auch Raum gibt für gemeinwohlorientiertes Wirken und Handeln. Der Stadtteil ist für uns nicht nur Kulisse und die Zinnwerke dürfen nicht zum Fremdkörper im Stadtteil werden!

ÜBER UNS

Wir haben gemeinschaftlich die Zinnwerke zu dem gemacht, was sie jetzt sind: Seit 2011 bespielen wir den Bürotrakt der Zinnwerke und zahlen unsere Miete jeden Monat pünktlich und ohne Förderung der Stadt.
Da die Sprinkenhof GmbH jahrelang unterschiedlichste Mietinteressenten ablehnte und seit Jahren ihren Vermieterpflichten nicht nachkommt, übernahmen wir die Verantwortung für das Gebäude: Auf eigene Kosten beschäftigen wir einen Hausmeister und realisieren gemeinsam im Rahmen unserer Möglichkeiten Instandhaltungen und Instandsetzungen, Renovierungen und die Pflege des Außengeländes als unentgeltliche Eigenleistung. Unter unserem Engagement ist eine einzigartige Mischnutzung entstanden — aus Kreativen und innovativen Start-Ups, Journalismus, Kunst, Initiativen wie »Über den Tellerrand kochen« oder NGOs wie Sea-Watch. Mehr als 100 Arbeitsplätze sind mittlerweile mit den Zinnwerke verbunden.
In unseren Betrieben lernen 12 Auszubildende und 7 Langzeitarbeitslose wurden über die Zinnwerke in Arbeit gebracht.
Wir waren nicht nur an der Rettung der historischen Hallen maßgeblich beteiligt, sondern sorgen seit 2013 für eine Öffnung des Ortes, obwohl die Zukunft des Gebäudes gefährdet ist. So entstanden sowohl kulturelle Angebote wie das Stadtteilfest »FlohZinn«, das Jugendfilmfestival »Zinnemax«, die interaktive Plattform »Schau.Spiel.Platz.« bis hin zu innovativen Bildungskooperationen.
Es gibt immer weniger bezahlbare und bespielbare Freiräume in der Stadt — umso wichtiger ist es, sich für einen zentralen Begegnungsort, der für und mit den Menschen im Viertel und darüber hinaus arbeitet, einzusetzen. Die Angebote aus dem Netzwerk der Zinnwerke sind bereits jetzt unglaublich vielfältig und reichen von Workshops zum Radfahren für Schwangere über das Pilgern am KulturKanal mit der evangelischen Pastorin bis hin zu »Kultur macht stark« Projekten für sozial, kulturell und finanziell benachteiligte Jugendliche. Genau diese bestechende Vielfalt wollen wir weiter verstetigen und möchten die bereits geplanten Veranstaltungen für 2019 der Öffentlichkeit nicht vorenthalten müssen.

VEREIN MIT ZINN

Mittlerweile haben wir die Gründung des Vereines »Zinnwerke e.V.« in die Wege geleitet. Eine weitere Veränderung der Betreiberstruktur in Form einer Stiftung oder Genossenschaft soll den Weg freimachen für eine Nutzung der Zinnwerke, die sowohl kreativwirtschaftlich als auch gemeinwohlorientiert handlungsfähig ist. So wird ausgeschlossen, dass die für die Sanierung benötigten Steuergelder für die Partikularinteressen eines privaten Nutzers ausgegeben werden.

WIR WOLLEN KO-KREATION STATT KONKURRENZ,
DENN: ZINN MACHT SINN! JETZT ERST RECHT!

5.3 Auszug: Themen des Rahmenkonzepts Soziale Stadtteilentwicklung (RISE)

Quelle: https://www.hamburg.de/contentblob/3749092/ca5ec4f634378893c612a455ac07d1bb/data/leitfaden-rise.pdf;jsessionid=CC829E96124AC2A0C995991A31251085.liveWorker2

Der Schwung der vergangenen Jahre, grundlegende Fragen der Entwicklung des Stadtteils zu mit vielen Akteuren diskutieren, hat erheblich nachgelassen. Nach der Zukunftskonferenz, IBA Hamburg und internationaler gartenschau hamburg hat es kein Format mehr gegeben, sich mit zivilgesellschaftlichen, politischen und behördlichen Akteuren über Zielperspektiven und Handlungsmöglichkeiten für Wilhelmsburg auszutauschen und die alte Forderung einzulösen, ein integriertes Stadtteilentwicklungskonzept für Wilhelmsburg zu entwickeln.
Dabei gibt es vielerlei Gründe, dies zu tun. Der Anteil der SozialhilfeempfängerInnen in Wilhelmsburg ist lt. Statistikamt Nord von 2011 von 24,3 % auf 22,5 % in 2016 gesunken. Schaut man sich aber die Zahlen genauer an, sieht es doch etwas anders aus:

2011		
Bewohner		50.371
SGB II — Empfänger	24,3 %	
SGB II — Empfänger	12.204	
2012		
Bewohner		51.171
SGB II — Empfänger	23,6 %	
SGB II — Empfänger	12.076	
2013		
Bewohner		52.372
SGB II — Empfänger	23,2 %	
SGB II — Empfänger	12.150	
2014		
Bewohner		52.892
SGB II — Empfänger	23,0 %	
SGB II — Empfänger	12.165	
2015		
Bewohner		53.764
SGB II — Empfänger	22,5 %	
SGB II — Empfänger	12.096	
2016		
Bewohner		55.074
SGB II — Empfänger	22,5 %	
SGB II — Empfänger	12.391	

Das bedeutet, dass immer ca. 12.000 Menschen von SGB II — Leistungen abhängig geblieben sind, natürlich immer nicht dieselben, aber die Verbesserung des Anteils ergibt sich durch den Zuzug von Mittelschichtsangehörigen. Deren Anteil wird sich bei der Realisierung der geplanten 5.200 Neubauwohnungen wg. des sog. Drittelmix noch erhöhen. Dann sinkt der relative Anteil der SGB — EmpfängerInnen. Aber hat sich dadurch etwas an der Lage und Lebensperspektive der 12.000 Menschen etwas geändert? Über den besonders hohen Anteil von unter 15jährigen jungen Menschen (Ende 2016 immer nach fast 40%) haben die Verantwortlichen den Mantel des Schweigens gelegt.

Die Ergebnisse des im Auftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen erhobenen Sozialmonitorings Integrierte Stadtteilentwicklung Bericht 2017 lässt auch nicht nur Freude aufkommen:
Folgende Indikatoren wurden erhoben:
_____ Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
_____ Kinder von Alleinerziehenden
_____ SGB-II-Empfänger/-innen
_____ Empfänger/-innen nach AsylbLG
_____ Arbeitslose
_____ Kinder in Mindestsicherung
_____ Mindestsicherung im Alter
_____ Schulabschlüsse
»Keine Veränderung der Schwerpunkträume erkennbar. Neben der Gruppierung der Statistischen Gebiete nach Statusindexklassen ist deren räumliche Verteilung im Stadtgebiet von besonderer Bedeutung. Bei genauerer Betrachtung dieser räumlichen Verteilung werden Teilräume deutlich, in denen Statistische Gebiete mit niedrigem oder sehr niedrigem Status kumulieren. Aus diesen Häufungen in Teilräumen lassen sich Schwerpunkträume ableiten, die über eine auffällige Konzentration statusniedriger Statistischer Gebiete verfügen. Dabei können, wie in den vergangenen Jahren, neun Schwerpunkträume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf identifiziert werden.« Schwerpunkträume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf sind südlich der Elbe: die Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg. Wilhelmsburg ist eins der statistischen Gebiete mit einem zweifach niedrigeren Statusindex als im Bericht 2016, S. 15: Bericht 2016 (31.12.2015) mittel, Bericht 2017 (31.12.2016) sehr niedrig.
Der gerade am 15.1.2019 erschienene aktuelle Sozialmonitoringbericht fasst für Wilhelmsburg zusammen (S.18):
Wilhelmsburg Tendenziell ist im räumlichen Cluster Wilhelmsburg eine konstante Entwicklung der statusniedrigen Statistischen Gebiete festzustellen. Insgesamt umfasst das Cluster Wilhelmsburg 16 Statistische Gebiete mit niedrigem (fünf) oder sehr niedrigem (elf) Status in den Stadtteilen Kleiner Grasbrook (eins), Wilhelmsburg (14) und Veddel (eins). Im Stadtteil Wilhelmsburg hat jeweils ein Statistisches Gebiet den Status gegenüber dem Vorjahr verbessert und verschlechtert.
Und generalisiert auf S. 19:
Statistische Gebiete mit niedrigem oder sehr niedrigem Status zeigen langfristig nur wenig Veränderung.

Qualifizierung und Beschäftigung

Die arbeitsmarktpolitischen Programme der Freien und Hansestadt sowie des Bundes, die einst sinnvolle Dienstleistungen und Angebote im Stadtteil mit Qualifizierung und Beschäftigung Arbeitsloser verbunden haben, sind schrittweise zurückgefahren worden, ohne dass neue – und sicherlich notwendigerweise effektivere und qualifikationssichernde – Angebote in größerem Maßstab aufgebaut wurden.
Vor allem aber gibt es keine Diskussion über inhaltliche und quantitative Ziele für die Bedarfe vor Ort: Welche Teilgruppe benötigt welche Angebote, wie können Arbeitslose sinnvoll und finanziell abgesichert qualifiziert und beschäftigt werden? Wie viele Menschen sollen binnen drei und fünf Jahren über miteinander verbundene Angebote wieder in dauerhafte Beschäftigung gebracht werden? Wie kann erreicht werden, dass die arbeitslosen Menschen in Wilhelmsburg, von denen 2/3 keinen Berufsabschluss haben, nachhaltig besser qualifiziert werden?
Gibt es Bemühungen Hamburger Behörden und des Bezirksamtes Hamburg-Mitte, das für den Herbst 2018 von der Bundesregierung geplante Förderprogramm für Langzeitarbeitslose in größerer Zahl in Wilhelmsburg/Veddel wirksam werden zu lassen? Mit welchen Aspekten von Infrastrukturverbesserungen und sozialen Dienstleistungen sollen die Maßnahmen verbunden werden? Können nicht 500 Stellen in Wilhelmsburg bei Firmen und Bildungs- und Qualifizierungsträgern angesiedelt werden? So könnten z.B. in den kommenden fünf Jahren in Kooperation mit Gartenbaufirmen 5000 der in den vergangenen Jahren gerodeten und im Wesentlichen nicht nachgepflanzten Bäume und Sträucher ersetzt werden und gleichzeitig Menschen im Garten- und Landschaftau qualifiziert werden.
Wird das Projekt der FIT GmbH aus dem sog. STAFFEL-Programm des Bundes, in dem geflüchtete Menschen und lokale BewohnerInnen beschäftigt werden, längerfristig abgesichert und mit Möglichkeiten versehen, berufliche Teilqualifikationen zu erwerben?
Auch könnte die Essenversorgung an den Schulen durch den Einsatz von zusätzlichen Kräften verbessert werden und nach zweijähriger sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit Qualifizierungsangeboten könnte sicherlich ein Teil der Beschäftigten über Bildungsgutscheine zu Fachkräften ausgebildet werde — in Hamburg fehlen 5000 Mitarbeiterinnen in der Gastronomie und Hotellerie.
Dies sind nur ein paar der notwendigerweise zu stellenden Fragen.

»Es genügt nicht, die traditionelle Wirtschaftsförderung auf die lokale Ebene auszurichten, sondern es müssen Handlungskonzepte entwickelt werden, die sich auf die sozialen und kulturellen Kontexte der verschiedenen Arbeitswelten der lokal eingebetteten Ökonomie einlassen. Zugleich kommt es darauf an, im Rahmen solcher Förderungsstrategien verschiedene Politikfelder wie Wirtschaftsförderung, Beschäftigungs- und Qualifikationspolitik sowie Stadtentwicklungs- und Kulturpolitik miteinander zu verzahnen zu sogenannten »cross over«-Konzepten.« (Dieter Läpple, Hamburg 2013, S. 198)

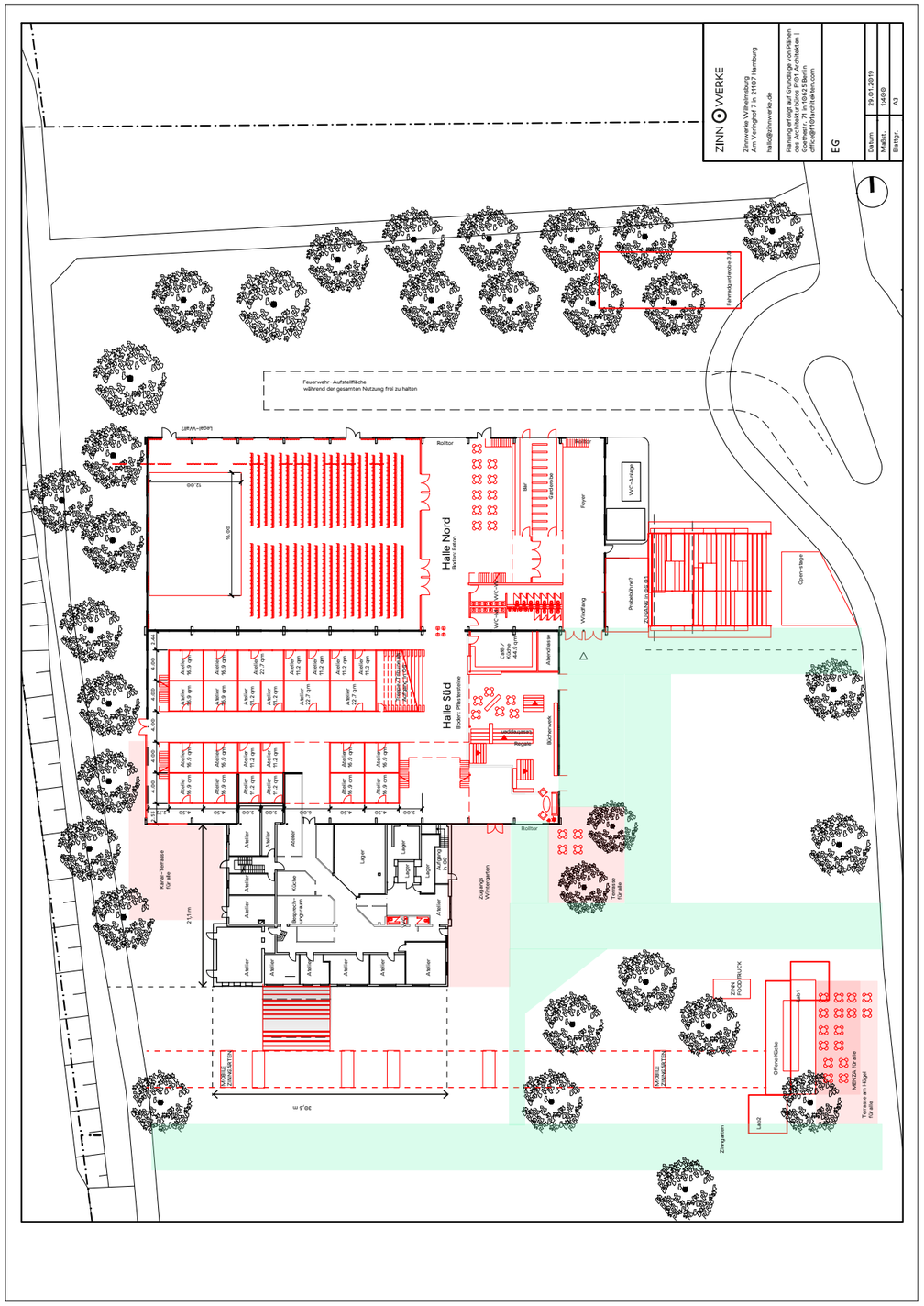
Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung wurden die Möglichkeiten der sozialen Vergabekriterien umfangreich erprobt, einschließlich der Entwicklung rechtlich geprüfter Ausschreibungsmodule. Alle Investoren, die ein offizielles IBA-Projekt realisierten, haben sich seinerzeit vorab verpflichtet, einen Beitrag zur sozialen Integration vor allem Jugendlicher von den Elbinseln zu leisten.
Die Resultate konnten sich sehen lassen, denn es wurden mehr als 50 Praktikumsplätze realisiert, 230 befristete und unbefristete Arbeitsverträge sowie 50 Ausbildungsverträge abgeschlossen. Leider wurden diese Erfahrungen von den verschiedenen

Behörden im weiteren Verlauf auch der Planungen für die 5.200 neuen Wohnungen in Wilhelmsburg nicht umgesetzt.
Im städtebaulichen Vertrag zur Neuen Mitte Altona (Gestaltung des Stadtteils als Inklusiver Stadtteil) konnten diesbezügliche Vereinbarungen mit dem Ziel getroffen werden, bei der Auftragsvergabe der öffentlichen Parkanlagen die sozialen Vergabekriterien zum Einsatz zu bringen. In der Ausschreibung ist ermöglicht worden, dass ein Konsortium von Bildungs- und Qualifizierungsträgern einen sog. Nachunternehmerauftrag in Höhe von mindestens 7% des Gesamtauftragsvolumens (3 Mio. €) erhält. Warum geht das nicht in Wilhelmsburg, das einmal in diesem Thema besonders innovativ war?

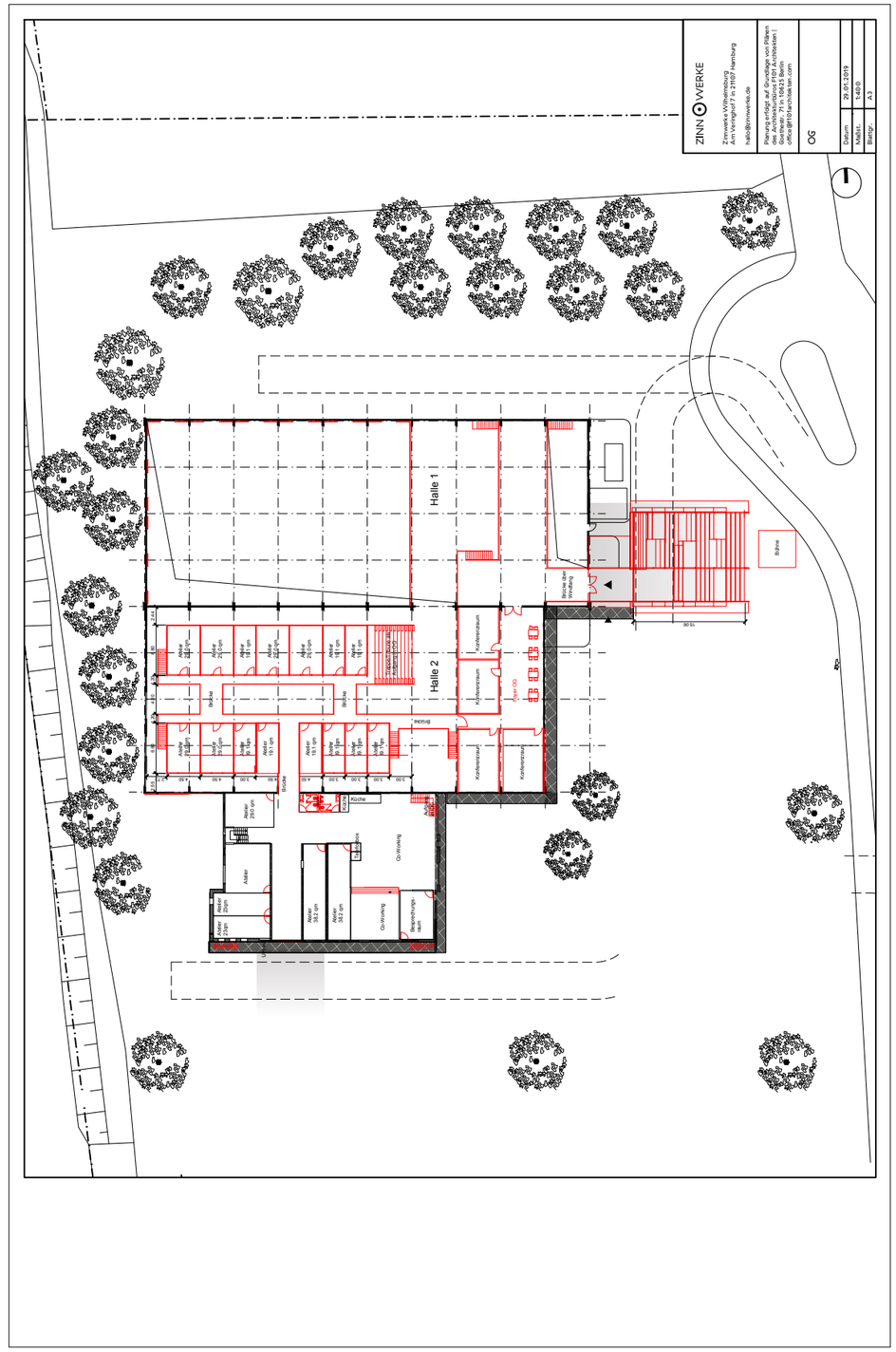
Was können wir tun?
Es muss nicht alles neu gedacht werden – aber endlich gemacht werden!
Es braucht für einen wirkungsorientierten integrierten Ansatz keinen neuen Masterplan, sondern es reicht, systematisch die lokal bestehenden und sich weiter entwickelnden Chancen zu nutzen und kontinuierlich die verbindliche Zusammenarbeit der Akteure weiter zu entwickeln und vor allem die Ressourcen zu bündeln. Dies setzt voraus, dass gemeinsam mittelfristige Ziele formuliert und mit einfach messbaren Erfolgsindikatoren versehen werden.

Als Zielsetzungen des Rahmenprogramms Integrierte Stadtteilentwicklung der Freien und Hansestadt Hamburg sind seinerzeit formuliert worden, die »Verbesserung der Entwicklungsperspektiven für die Menschen in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Wirtschaft und Integration« zu ermöglichen (Hamburg 2012, S. 2); und zwar mit einem Ansatz, Fachpolitiken sozialräumlich auszurichten, insbesondere Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Arbeitsmarktpolitik, Bildungs- und Berufsbildungspolitik, Soziales, Inklusion, Förderung der lokalen Ökonomie, Jugendgewaltprävention, Sport und Freizeit.

5.3 Auszug: Themen des Rahmenkonzepts Soziale Stadtteilentwicklung (RISE)

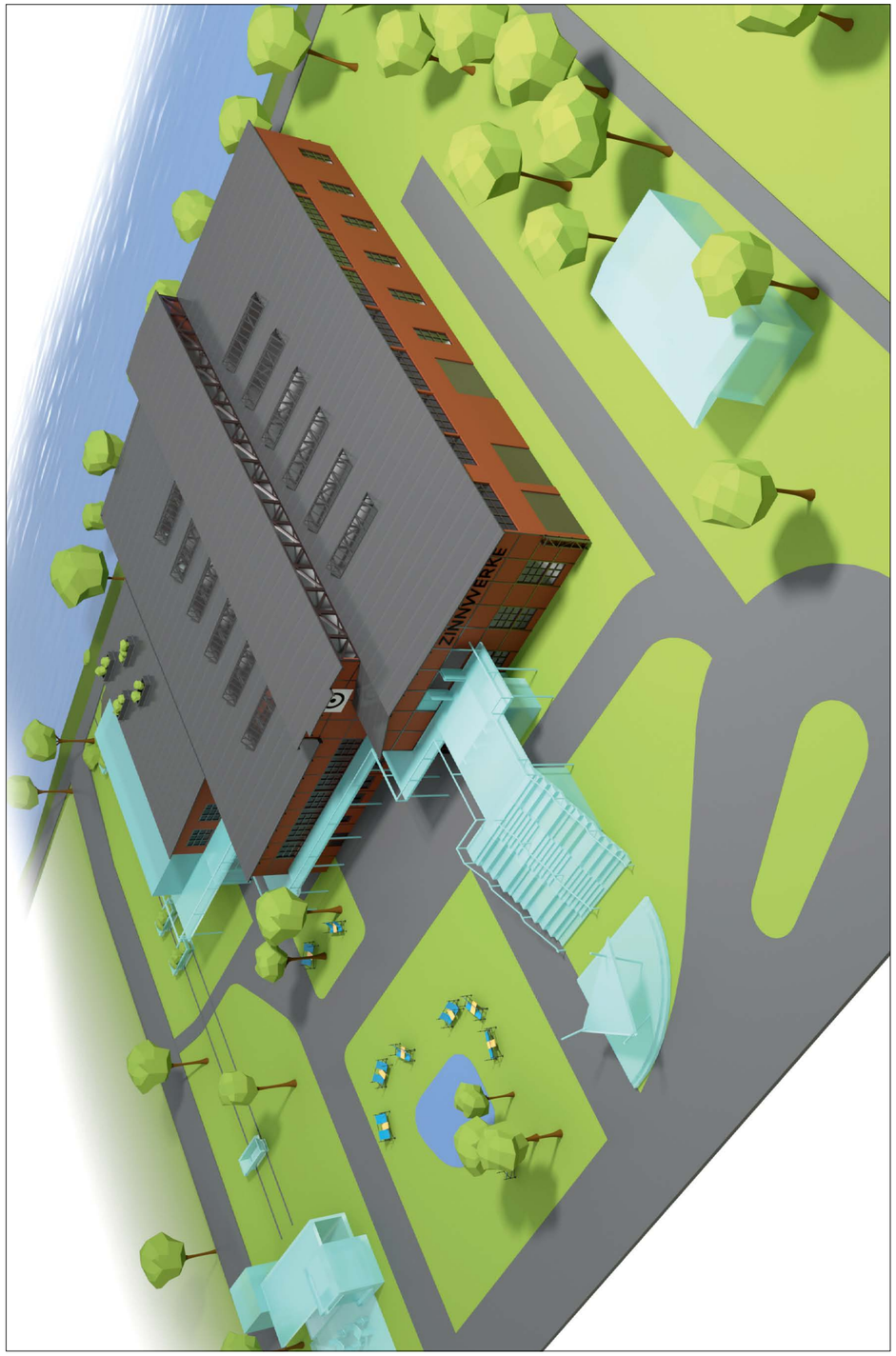


Planung EG Planung auf Grundlage von Plänen
des Architekturbüros F1O1 Architekten



OG Planung auf Grundlage von Plänen
des Architekturbüros F1O1 Architekten

Gebäudevisualisierung
Ansicht Süd–Ost



Gebäudevisualisierung
Aufsicht Nord–Ost

5.5 Abbildungsverzeichnis

Abb. 01 ——
Aufnahme: morgen. 7

Abb. 02 ——
Aufnahme: Claudia Höhne 7

Abb. 03 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 7

Abb. 04 ——
Aufnahme: Lena Frommeyer 7

Abb. 05 ——
Grafik: morgen. 9

Abb. 06 ——
Aufnahme: Annemie Martin 9

Abb. 07 ——
Aufnahme: Julia Gaes 9

Abb. 08 bis 11 ——
Aufnahme: Historische Aufnahme
Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg & Hafen 11

Abb. 12 bis 13 ——
Aufnahme: Lena Frommeyer 15

Abb. 14 bis 15 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 15

Abb. 16 ——
Visualisierung: Daniel Springer 18

Abb. 17 ——
Grafik: morgen. 19

Abb. 18 bis 20 ——
Visualisierung: Daniel Springer 21

Abb. 21 ——
Aufnahme: Katrin Armbruster 23

Abb. 22 bis 24 ——
Aufnahme: morgen. 23

Abb. 25 ——
Visualisierung: Daniel Springer 24

Abb. 26 ——
Planung: Dan Dorocic, Martha Starke 26

Abb. 27 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 26

Abb. 28 bis 29 ——
Aufnahme: morgen. 26

Abb. 30 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 26

Abb. 31 bis 36 ——
Aufnahme: morgen. 27–29

Abb. 37 bis 38 ——
Visualisierung: Daniel Springer 30

Abb. 39 bis 43 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 31 bis 33

Abb. 44 ——
Aufnahme: morgen. 33

Abb. 45 ——
Aufnahme: Outofplacegame 33

Abb. 46 bis 47 ——
Visualisierung: Daniel Springer 34

Abb. 48 bis 51 ——
Aufnahme: morgen. 37

Abb. 52 bis 56 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 41

Abb. 57 bis 58 ——
Aufnahme: Julia Gaes 43

Abb. 59 bis 60 ——
Aufnahme: Stadtteilschule Wilhelmsburg 43

Abb. 61 ——
Visualisierung: Daniel Springer 44

Abb. 62 ——
Aufnahme: morgen. 45

Abb. 63 ——
Aufnahme: Heike Dietz 45

Abb. 64 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 45

Abb. 65 ——
Visualisierung: Daniel Springer 46

Abb. 66 ——
Planung: Dan Dorocic, Martha Starke 47

Abb. 67 bis 68 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 49

Abb. 69 bis 70 ——
Aufnahme: morgen. 49

49 Abb. 71 bis 72 ——
Aufnahme: Heike Dietz 50

Abb. 73 ——
Aufnahme: beecollective 50

Abb. 74 ——
Visualisierung: Daniel Springer 51

Abb. 75 ——
Aufnahme: Sea–Watch 52

Abb. 76 bis 77 ——
Aufnahme: Über den Tellerrand kochen 53

Abb. 78 ——
Aufnahme: Project1Million 55

Abb. 79 ——
Aufnahme: morgen. 57

Abb. 80 bis 81 ——
Aufnahme: Hirn und Wanst 57

Abb. 82 und Abb 83 ——
Aufnahme: Jan Lewandowski 61

IMPRESSUM

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autor*innen.
Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen
und Inhaber*innen der Bildrechte.
Alle Rechte vorbehalten.

Druckerei —— Produktionsschule Bergedorf
Sprungbrett Dienstleistungen gGmbH